

Ostmärkische Tageszeitung



Anzeiger für Stadt und Land

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belegemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gepaltene Kolonetzelle oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und Geluche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posen und durch Vermittlung 15 Pf., für Anzeigen mit Platzvorrückung 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle solchen Anzeigenvermittlungstellen des An- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

(Thorner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Sonntag den 31. März 1912.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinrich Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einwendung reaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einblendungen werden nicht aufbewahrt, unerlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Palmsonntag.

Der Palmsonntag leitet die Karwoche ein. Er ist eine Erinnerung an Jesu Einzug in Jerusalem. Die Erzählung der Evangelien berichtet, daß ihm die Menge von Palmzweigen entgegengeklungen sei, und ein allgemeines Jubelgeschrei habe sich erhoben: „Hosianna, gelobt sei, der da kommt in dem Namen des Herrn, ein König in Israel!“ Wehmütige Gedanken beschleichen das Herz. Dieselben Stimmen haben wenige Tage darauf denselben König aufs gröblichste verleugnet. „Kreuzige, kreuzige ihn!“ So klang's aus leidenschaftlich erregten Massen, und sie schleppten den Messias zur Richtstätte. Wanfelmütige, unberechenbare Volksgunst und flammender, ungerechter Volkshaf. Der Weltenheiland plötzlich verkannt und verachtet, als er mit dem wunderbaren Gedanken Ernst machte: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt!“ Und doch ist er Sieger geblieben. Vor dem Kreuzeszeichen hat die antike Welt die Waffen strecken müssen.

Palmsonntag, ein Tag zum Nachdenken für alle ersten Christenmenschen. Zumal für die Jugend ein Ansporn, immer recht treu zu bleiben im dankbaren Bekenntnis zum ewigen Lebensfürsten. Palmsonntag ist ja bei uns der eigentliche Haupt-Konfirmationstag. Die Einsegnung soll ein Halt und Hort fürs ganze spätere Leben sein. Richard Rothe hat mit Recht gesagt: „Wer nicht nach Grundsätzen handelt, auf den ist niemals ein rechter Verlaß.“ Wer nicht nur dem Namen nach, sondern mit der Tat, mit der ganzen Persönlichkeit Christi sein will, der muß eben auch seine bestimmten religiös-sittlichen Grundsätze haben. Das Hosianna hat nur dann einen Wert, wenn es im praktischen Leben bewährt wird, mögen Spötter und Christentumsfeinde noch so eifrig dagegen wühlen.

Der Held mit der Dornenkrone ist auch für den modernen Menschen durchaus keine überflüssige Sache. Was hat er uns gebracht? Gustav Freytag hat darauf in seinem „Hilfenlei“ eine ergreifende Antwort gegeben: „Den Glauben an hohe göttliche Würde und den Wert jeder Menschenseele; und aus diesem Glauben stammend den Glauben an die Güte und Nähe der unerkannten ewigen Macht, und aus demselben Glauben aufstrebend wie aus guter Erde schwere schöne Frucht, den Glauben an schwere, schöne Aufgaben der Menschheit und an ihr wunderbar hohes Ziel, dem Reiche Gottes zu.“

Aber eine der schwierigsten Fragen jedes wahren Volkstums ist es, wie die konfirmierte Jugend vor den Verirrungen des Lebens bewahrt wird. Gerade die Zeit nach der Schulentlassung — und für die meisten Jungen und Mädchen fällt dieser Termin mit der Konfirmation ja unmittelbar zusammen — ist so unendlich wichtig für die ganze spätere Charakterentwicklung. Und wie schädliche, seelenvergiftende Mächte sind da oft an der Arbeit! Die religiös-sittliche Gedankenwelt, wie sie von Schule und Haus eifrig gepflegt wurde, sie ist nicht selten im Handumdrehen in alle Winde verfliegen. Ist es doch eine erschreckende Tatsache, daß die halbwüchsige Jugend häufig eine innerliche und äußerliche Verrohung befinde, die selbst vor dem gemeinsten Verbrecher nicht Halt macht. Die Hauptschuld trägt eine gewissenlose Verführung.

Umso nötiger ist es, die Neukonfirmierten auch weiterhin erzieherisch im Auge zu behalten. Von zuhause aus geht das nicht immer so einfach, denn die Kinder haben jetzt eine ganz andere und umfassendere Beziehung mit der äußeren Welt; sie kommen vielleicht nach Jahren zum erstenmal wieder ins Elternhaus. Aber ein energischer Brief hat zuweilen auch seine Wirkung. Beherrern und Dienstherren sollten schon aus Interesse für die Volkswohlfahrt streng darauf achten, daß die ihnen anvertrauten jungen Geister in Zucht und Ordnung verbleiben. Die Hauptsache ist in diesem Falle das eigene gute Beispiel. Es darf hierzu an einen trefflichen Ausspruch

Richard Roth's erinnert werden, der feinsinnig mahnt: „Die Pflicht, ein gutes Beispiel zu geben, beruht in der Hauptsache auf ihrer negativen Seite, auf der sorgfamen Vermeidung des Argernisses, d. h. darauf, wodurch unser Handeln voraussichtlich einen nachteiligen Einfluß auf die Sittlichkeit unseres Nächsten ausüben könnte.“ Wer sich vor der Jugend in unflätiger Weise gehen läßt, versündigt sich an ihr. Vor allem sollte auf die christlichen Jünglings- und Jungfrauenvereine hingewiesen werden. Es sind das sehr segensreiche Einrichtungen, über die nur Leute spötheln können, die den Zweck solcher Vereine überhaupt nicht kennen.

Politische Tageschau.

Aus der Vorgeschichte der Heeresvorlage.

Die „Mil.-pol. Korrespondenz“ schreibt, auf besondere Information hin: Die Heeresvorlage hat ihre hauptsächlichsten und endgiltigen Anregungen aus der politischen Situation erhalten, die im Juli und im September v. Js. beinahe zum Kriege geführt hätte. Unbekannt ist jedoch bis heute geblieben, daß kurz vor dem Kaiser-Manöver die Lage von unsern maßgebenden Stellen für so außerordentlich ernst angesehen wurde, daß der Plan ins Auge gefaßt war, etwa 150 000 Mann Ersatzreserven für eine erste zehnwöchige Übung einzuziehen, um durch ein solches außergewöhnliches Aufgebot dem Auslande einen besonderen Beweis der deutschen Stärke zu geben. Die Ausführung ist an den Bedenken gescheitert, die wegen der unzureichenden militärischen Ausbildung dieser Mannschaften, besonders aus der Truppe heraus, durch einer Reihe kommandierender Generale, erhoben worden sind. Man hat, mit Erfolg, damals darauf hingewiesen, daß die sehr hohen Kosten der beabsichtigten Maßnahme in keinem Verhältnis zu dem späteren kriegerischen Werte dieser nur unzulänglich eingeebten Ersatzreserve-Massen stehen würden. Die Entwicklung hat denen Recht gegeben, die meinten, allein mit einer dauernden Heeresverfärbung durch die gründlich ausgebildeten Mannschaften einer erhöhten Friedenspräsenz befriedigende und zuverlässige Resultate für die Landesverteidigung erzielen zu können.

Aus den neuen Wehrevorlagen.

Aber die neue Wehrevorlage für das Heer erfährt die „Kreuztg.“, daß das neue Armeekorps im Westen zwei Kavallerie-Brigaden, also vier volle Regimenter erhalten wird. Aber die Verbesserung in der Offiziersstellenbesetzung ist zu bemerken, daß 15 Landwehreinheiten neu gefordert werden, und daß die Zuteilung von weiteren Stabsoffizieren und Hauptleuten bei allen Infanterie-Regimenten vorgesehen ist. Bei der Feldartillerie wird ähnlich verfahren, doch richtet sich bei ihr die Zuteilung neuer Offiziersstellen nach den Brigaden. Für die Fußartillerie sind dagegen keine neuen Offiziersstellen in Aussicht genommen. Für diese Waffe bleibt es vielmehr bei den im Vorjahre beschlossenen Stellenbesetzungen. Über die Fliegertruppe kann die „Kreuztg.“ mitteilen, daß für sie ein Bataillon errichtet werden soll als Organisationsstruppe für das gesamte Personal, das zur Bedienung und Unterhaltung der Flugzeuge, sowie auf den Flugplätzen notwendig ist. Aber die Garnisonorte für die Fliegertruppen ist noch nichts bestimmt.

Von der Bedeutung der Warenhäuser-Konkurrenz für das Geschäftsleben.

Der Zeitschrift „Deutsche Konfektion“ wurde von eingeweihter Seite mitgeteilt, daß bei den Berliner Warenhäusern schätzungsweise die größte Lösung an einem Tage der Weihnachtswochen betrug: bei Wertheim 530 000 Mark, Hermann Tieg, Leipzigerstraße, 310 000 Mark, Kaufhaus des Westens

215 000 Mark, A. Jandorf 85 000 Mark, Hermann Tieg, Alexanderplatz, 240 000 Mark, Rudolph Herzog (einschließlich Verland) 250 000 Mark, Hermann Gerson 135 000 Mark, N. Israel 180 000 Mark. Weiter wird zur Kennzeichnung der Größe des Verbands mancher Berliner Warenhäuser mitgeteilt, daß die Firma Rudolph Herzog an einem Tage allein aus dem Verbandgeschäft für nach Katalog bestellte Waren etwa 40 000 Mark Postanweisungseingänge hatte. Nach diesen Berliner Zahlen kann man sich eine Vorstellung davon machen, wie tief die Warenhäuser in das Erwerbsleben eingreifen.

Zum Rücktritt Wermuths.

Der bisherige Reichsschatzsekretär Wermuth hat der nationalliberalen Fraktion des Reichstages nachstehendes Schreiben gesandt: „Der nationalliberalen Fraktion des Reichstages vernehle ich nicht, meinen wärmsten Dank für Ihren sehr gütigen Scheidegruß darzubringen. Ich werde auf die Zeit, in welcher ich mich als Organ des Bundesrats mit dem Reichstage über die Grundsätze gesunder Finanzpolitik einigen durfte, rückblickend und besonders Ihre Anteilnahme an dieser Finanzpolitik in lebhaftester Erinnerung bewahren. In aufrichtiger Verehrung Wermuth, bisheriger Schatzsekretär.“

Zumult im österreichischen Abgeordnetenhaus.

Zur ersten Lesung der Wasserstraßen-Novelle brachten am Donnerstag eine Reihe von Abgeordneten Wünsche vor. Darauf wurde der Dringlichkeitsantrag des tschechischen Abgeordneten Dr. Körner, betreffend Richterernennungen in Böhmen, zu Ende beraten. Hierbei kam es zwischen den deutschen Sozialdemokraten und Deutschnationalen zu langandauernden überaus heftigen Auseinandersetzungen und Lärmereien, die zu kurzer Unterbrechung der Sitzung führten. Nach Wiederaufnahme der Sitzung wurde die Dringlichkeit des Antrages abgelehnt. Gegen Schluß der Sitzung erneuerten sich bei Anfragen an den Präsidenten die heftigen Lärmereien. Es kam zu tumultuösen Streitigkeiten zwischen den Sozialdemokraten und Deutschnationalen. Der Präsident schloß die Sitzung während des andauernden Tumultes, der nach Sitzungsschluß noch lange fortbauerte und beinahe zu Tätlichkeiten zwischen dem hauptbeteiligten Sozialdemokraten Joff und dem deutschnationalen Arbeiter Ferdinand Seidl geführt hätte. — Zu Beginn der Freitagssitzung erteilte der Präsident Sylvester einzelnen Abgeordneten Ordnungsrufe und Rügen wegen der Zwischenfälle am Donnerstag und drückte sein tiefstes Bedauern über die widerwärtigen Szenen am Schluß der Sitzung aus. Er knüpfte daran die Mahnung, durch Ruhe und Selbstbeherrschung die Würde des Hauses zu wahren. Beifall, zahlreiche lebhafte Zwischenrufe, erregter Wortwechsel zwischen Deutschnationalen und Sozialdemokraten und andauernder großer Lärm folgten den Worten des Präsidenten, weshalb dieser mit einer Unterbrechung der Sitzung drohte. Nach eingetretener Ruhe wurde die erste Lesung der Wasserstraßennovelle fortgesetzt.

Der italienisch-türkische Krieg.

Nach den letzten Nachrichten hat es den Anschein, als verhalte sich die Türkei in der Friedensvermittlungsfage nicht mehr so ablehnend wie bisher. Infolge von dem Frieden günstigen Gerüchten trat am Donnerstag auf der Börse in Konstantinopel eine bedeutende Hausse der türkischen Fonds ein.

Die französisch-spanischen Marokko-Verhandlungen.

Der offiziöse Madrider „Diario Universal“ schreibt: Nach Meldungen der Pariser und Madrider Presse seien die Verhandlungen zwischen Frankreich und Spanien an einem

Punkte angekommen, wo die sachmännischen Gründe erschöpft seien, und nur wenig Hoffnung für eine Verständigung bestehe. Doch könne man daraus nicht den Schluß ziehen, daß man einem Abbruch der Verhandlungen entgegen gehe. Es gäbe eben noch andere Erwägungen, die mit Rücksicht auf den guten Willen der beiden Regierungen schließlich doch zu einer Verständigung führen könnten.

Die neue englische Flottenorganisation.

Die von dem Ersten Lord der Admiralität angekündigte Neuverteilung der atlantischen und der Heimatflotte wird im Juni vorgenommen werden.

Auf dem Jahresbankett der englischen Schiffsbaugesellschaft.

nahm der Marquis von Bristol in seinem Trinkspruch auf die englische Flotte Bezug auf die letzte Rede Churchills, die die Nation mit einem Gefühl großer Erleichterung aufgenommen habe. Es sei absolut notwendig, die Flotte auf einer Höhe zu erhalten, die ihr die Erfüllung ihrer Pflicht ermögliche. Zugleich wünsche England, in Frieden mit der Welt und vor allem in Frieden mit der großen deutschen Nation zu leben. Großadmiral Sir Gerard Noel sagte, er erblicke, was den Schiffsbau betreffe, eine gewisse Befriedigung in der englisch-deutschen Rivalität. Der Schiffsbau könne sich dazu beglückwünschen, daß diese Rivalität existiere.

Das endgiltige Ergebnis der griechischen Wahlen.

steht sich so, daß 150 Anhänger von Venizelos und 31 Mitglieder der Opposition gewählt sind.

Marokko.

Der französische Gesandte Regnault ist am Mittwoch Vormittag in Fez vom Sultan in Audienz empfangen worden. Der Empfang hat auf ihn einen günstigen Eindruck gemacht; die gegenseitigen Beziehungen bahnen sich auf der Grundlage von Freundschaft und Vertrauen an. — Aus Draen wird unter Vorbehalt gemeldet, daß dort aus Melilla die Nachricht eingegangen sei, die Spanier hätten in ihrem letzten Kampfe mit den Rifleuten bei Suk el Arba zahlreiche Tote gehabt, auch seien mehrere ihrer Leute zu Gefangenen gemacht worden. — Am Donnerstag wurde in Fez zu Ehren des Gesandten Regnault und des Generals Bailfond eine Truppenparade abgehalten, an der etwa 7000 Mann teilnahmen.

Zum Attentat auf Samos.

Nach brieflichen Berichten aus Samos soll der Mörder Kopsassis, der nach dem Attentat von dem Abjudanten Kopsassis verfolgt und durch Revolverkugeln verletzt wurde, seinen Verletzungen jetzt erliegen sein. Der Mörder soll zugegeben haben, durch eine größere Geldsumme zum Attentat angestachelt worden zu sein.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. März 1912.

— Se. Majestät der Kaiser hörte Freitag Vormittag im Achilleion auf Korfu die Vorträge der drei Kabinettschefs.

— Von den Höfen. Erbprinz Bernhard von Sachsen-Meiningen, der Gemahl der Prinzessin Charlotte von Preußen, der ältesten Schwester Kaiser Wilhelms II., vollendet am Montag, den 1. April sein 61. Lebensjahr. Der Erbprinz ist General-Oberst und General-Inspektor der 2. Armee-Inspektion des deutschen Reichsheeres. Die Universität Breslau hat ihm die Würde eines Ehrendoktors der Philosophie verliehen. — Tags darauf, am Dienstag den 2. April, feiert des Erbprinzen Vater, der regierende Herzog Georg II. von Sachsen-Meiningen, seinen 86. Geburtstag. Herzog Georg II. ist der älteste aller europäischen Souveräne. Auch er gehört, wie sein Sohn, zu den fürstlichen

Ehrendoktoren, indem ihn die Gesamt-Universität Jena zum Dr. phil. honoris causa ernannt hat.

Der Reichskanzler empfing heute Vormittag den Staatssekretär von Elsaß-Lothringen Grafen v. Wedel und später den Präsidenten des Reichstages Dr. Kaempf.

Der Staatssekretär Delbrück wird morgen einen bis zum 16. April währenden Urlaub antreten, den er in Baden-Baden verbringen wird.

Dem Vernehmen nach wird der Wirkliche Geheime Oberregierungsrat Francke vom Ministerium der öffentlichen Arbeiten mit dem Range der Räte erster Klasse zum 1. April von seinem Amte zurücktreten. Er ist Dirigent der Verwaltungsabteilung der Hochbauabteilung des Ministeriums. Mit seinem Ausscheiden wird diese Abteilung aufgehoben und wird zwecks Vereinfachung des Geschäftsganges mit der Wasserbauabteilung (IIIc), der Ministerialdirektor Peters vorsteht, vereinigt. Geheimrat Francke, der seit langer Zeit dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten angehört, war früher u. a. beim Polizeipräsidium Berlin tätig.

Nach dem Tode des bisherigen Alterspräsidenten des Reichstages Albert Träger, der am 12. Juni das 82. Lebensjahr erfüllt hätte, ist der Zentrumsabgeordnete Dekan Bender das älteste Mitglied des Reichstages. Er ist am 20. November 1830 geboren und gehört seit 1871 ununterbrochen dem Reichstage als Vertreter der badiischen Wahlkreise Bühl-Rastatt an.

Darmstadt, 29. März. Wie die Darmstädter Zeitung mitteilt, werden sich der Großherzog und die Großherzogin mit den Prinzen nach dem Osterfest zu mehrwöchigem Besuche der russischen Majestäten nach Sivobdia begeben.

Provinzialnachrichten.

Briefen, 26. März. (Viehverwertungsgenossenschaft für den Kreis Briefen. Abbliefsommers.) In der heutigen Generalversammlung erhaltete der Vorsitzende des Ausschusses Landrat Volckart den Geschäftsbericht für März-Dezember 1911. Die Mitgliederzahl betrug 720, ist aber seitdem auf etwa 820 gestiegen. Die Bilanz schließt mit einem Verluste von rund 5000 Mark ab, der aber im neuen Geschäftsjahre durch erzielte Gewinne schon größtenteils gestillt ist. Der Umsatz betrug rund 600 000 Mark. Die fahrungsmäßig aus dem Ausschusse und Vorstande auscheidenden Mitglieder wurden wiedergewählt. Das Gehalt des Genossenschaftsvorsitzenden wurde auf 1500 Mark festgelegt; dem Geschäftsführer wurden 1800 Mark Gehalt und als Tankieme 1 vom Tausend des Umsatzes zugewilligt. Es wurde beschlossene, von der dauernden Errichtung einer Verladestelle in Gollub zunächst abzusehen, dagegen die Verladestelle in Osterlich dauernd bestehen zu lassen. Gestern wurde im Vereinshause ein Abschiedsessen für den als Vorstand des Meliorationsbauamtes nach Königsberg versetzten Regierungsbaumeister Waldheim unter großer Beteiligung veranstaltet.

Hohenkirchen, 28. März. (Bei der Gemeindevorstandswahl) wurden für auscheidende Gemeindevorstandswahl Herrmann Hagenau, Heinrich Böckli und Karl Maajer in Klasse 1 Hermann Hagenau wiedergewählt, und in Klasse 2 Vefiger Karl Nehring und Klasse 3 Rentier August Tempin neu gewählt. Für den im vorigen Jahr zum Gemeindevorstand gewählten Gemeindevorstand Andreas Schulz wurde in der Ergänzungswahl Gasthofbesitzer Emil Pflög neu gewählt.

Weiskendorf, 29. März. (Feuer.) Gestern Nacht brannte die Windmühle des im Kontrast befindlichen Besitzers Emil Jelske in Willshagen nieder. Man glaubt, daß das Feuer durch Blitzschlag entstanden ist.

Culm, 29. März. (Jubiläum.) Dekan und Ehrendoktor von Pöschel feierte heute in großer Freude und Mühseligkeit sein 50jähriges Priesterjubiläum, zugleich auch sein 40jähriges Ordensjubiläum. Pfarrhaus und Kirche waren überreich mit Girlanden, Blumensträußen und Wimpeln in türkischen Farben versehen. Am Abend vorher veranstalteten sämtliche polnisch-katholischen Vereine einen Festzug. Im Auftrage der städtischen Körperschaften überreichte Herr Erster Bürgermeister Viebetanz ein Blumen-Arrangement. Auch Vereine und Korporationen stifteten wertvolle Geschenke.

Graudenz, 28. März. (Bismard-Denkmal.) Das Komitee zur Errichtung eines Bismarddenkmals in Graudenz hofft die Arbeiten so zu fördern, daß das Denkmal am 1. April 1913 eingeweiht wird. Es soll seinen Platz auf dem Getreidemarkt erhalten.

ki St. Arone, 26. März. (Stadtverordnetenversammlung.) Der Rammereikassenrat wurde für das Etatsjahr 1912 auf rund 361 000 Mark festgelegt. An Kommunalabgaben werden erhoben werden 225 Prozent der Einkommensteuer, 190 Prozent der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer und 75 Prozent der Betriebssteuer. Beschlossen wurde die Schaffung einer neuen Obersekretariatsstelle; das Gehalt wurde auf 2100 Mark bis 3300 Mk. ohne Wohnungsgeld festgelegt. Es wurde ferner beschlossen, für die oberen Klassen der Mädchenschule je eine Nähmaschine anzuschaffen.

Gnesen, 28. März. (Das Rittergut Karsowo), das vor 15 Jahren von der Ansiedlungskommission erworben wurde und zu den besten der Gegend gehört, wird jetzt bebaut; es sind 20 Stellen mit je 50-70 Morgen Acker im Bau. Die Parzellen sind an Reichsdeutsche, an Sachsen, Pommeren und Söhne von Anstieblern aus der Ostmark vergeben worden. Karsowo wird von den alten Ansiedlungsbauern Maloentamp und Malenin eingeschlossen.

Meißen, 29. März. (Ermordet) wurde die Witwe Hadrian. Ein Polizeihund verfolgte die Spur eines verdächtigen Ehepaars aus Renartowitz, das verhaftet wurde.

Der Offiziersmord in Osterode.

Über die näheren Umstände der Mordtat wird noch berichtet: Hauptmann Keetich von der 1. Kompanie Inf.-Reg. Nr. 18 war am Donnerstag Vormittag feierlich von einer Abnung zurückkehrenden Kompanie vorgeritten, um sich als Mitglied der Bekleidungskommission bei der Kleiderabgabe an

abkommandierte Mannschaften auf dem Kasernenhof zu betätigen. Während der Kleiderabgabe rückte die Kompanie in den Kasernenhof ein, nach der sich Herr Keetich umwandte. In diesem Augenblick fiel ein Schuß, und Herr Keetich sank getroffen zu Boden. Seine Begleitung sah sich gezwungen nach dem Mörder um, als ein zweiter Schuß aus der Kaserne ertönte. Man fand im Flur den Musketier Franz Emsersleben in seinem Blut vor. Dieser hatte sich durch den Kopf geschossen und war tot. Hauptmann Keetich war in den Leib getroffen und starb auf dem Transport nach der Reviertube. Die Kugel, die durch den Körper gedrungen war, wurde später auf dem Hof gefunden. Einem glücklichen Zufall ist es zu danken, daß die Kugel niemand von der Begleitung des Hauptmanns traf. Einem anderen Bericht entnehmen wir: In der ersten Vormittagsstunde hatte Hauptmann Keetich eine Besichtigung auf dem Kasernenhof angeführt, die der Bekleidungskommission von der Bekleidungskommission — also noch nicht einmal der eigenen Kompanie — galt. Kurz vor 12 Uhr kam Hauptmann Keetich mit seinem Pferde angeritten und war am Eingang des Kasernenhofes abgestiegen. Als ein Zahlmeisterkandidat von derselben Kompanie dem Offizier behilflich sein wollte, drohte er lächelnd: „Lassen Sie sich nicht totschlagen“. Gleich darauf begann der Hauptmann die Besichtigung im Beisein des Aspiranten. Von niemand bemerkt, stand zu derselben Zeit an einem Fenster im zweiten Stockwerk Musketier Emsersleben, der sich an diesem Morgen krank gemeldet hatte, jedoch vom Arzt gesund befunden worden war. Nichtsdestoweniger war er geschont worden und brauchte seinen Dienst tun. Als der Hauptmann auf dem Kasernenhof bei der Inspektion war, tratke plötzlich ein Schuß. Man hörte im zweiten Stockwerk ein Klirren, das davon herüberkam, daß Emsersleben mit seinem Dienstgewehr durch das geschlossene Fenster auf seinen Vorgesetzten geschossen hatte. Die Kugel sauste dicht an dem Kopf des Aspiranten vorbei und traf den Hauptmann tödlich. Hauptmann Keetich faßte mit der Hand nach der Bauchgegend, fiel aber sofort um, röchelte und gab bald seinen Geist auf. Wenige Sekunden nach diesem Vorfalle fiel ein abertausendter Schuß. Da die Bekleidungsabteilung der Meinung war, daß ein Kerknirger auf sie losgeschossen, trat sie schleunigst ab. Die zweite Kugel galt jedoch dem Musketier Emsersleben selbst, der es gewagt hatte, sein Dienstgewehr gegen seinen Vorgesetzten zu richten. Der Schuß, den der Mörder jedenfalls mit dem Fuß gelöst hat, zertrümmerte ihm die Schädeldedecke, durchbohrte die Fensterkassette und flog in die Luft. Nach der Tat wurde die erste Kompanie, vor deren Front der Hauptmann erschossen auf der Erde lag, sofort in die Kaserne entlassen. Dann wurde dem Regimentskommandeur, Oberst Culter, Meldung von dem Vorfalle gemacht. Dieser begab sich unverzüglich nach dem Tatort, wo sich bald darauf auch der Regimentsadjutant, der Gerichtsoffizier des Regiments und der Bataillonskommandeur einfanden. Nach der Aufnahme des Tatbestandes wurden die Leichen nach der Halle des Garnisonlazarets gebracht. Der Regimentskommandeur meldete den Vorfalle sofort seinen vorgesetzten Dienststellen: der Brigade und der Division in Danzig. Am Freitag traf ein Kriegsgeschichtsrat von Danzig in Osterode ein, um die Untersuchung zu leiten. Die gerichtliche Untersuchung wird vor allem darüber Aufklärung zu schaffen haben, wie es möglich war, daß der Musketier Emsersleben in den Besitz von scharfen Patronen kam. Nach der Vorrichtung sind diese vom Schießunteroffizier der Kompanie unter strengem Verschluß zu halten und dürfen nur beim Schußschießen und geschäftsmäßigen Scharschießen jedem Mann abgezählt übergeben werden.

Was die Gründe zu der Tat anbelangt, so wird man nicht festlegen, den umlaufenden Gerüchten einigen Glauben beimessen. Danach war Hauptmann Keetich ein strenger Vorgesetzter. Vor etwa fünf Jahren kam er nach Osterode und übernahm die Führung der 11. Kompanie. Durch strammen Drill gelang es ihm, seine Kompanie musterhaft einzuzuregieren. Vor einem Jahr etwa wurde ihm die Führung der ersten Kompanie anvertraut. Hauptmann Keetich sah sich vor einer schwierigen Aufgabe; er glaubte sie jedoch durch intensive Arbeit lösen zu können. Der Kompanieführer, der unverheiratet war und vor wenigen Wochen seine Mutter verloren hat, sodaß er ohne Angehörige war, widmete sich ganz dem militärischen Dienst. Selbstlos bis zum äußersten im Dienste, stellte er an sich und an seine Soldaten erhebliche Anforderungen. Das war dem Musketier Emsersleben nicht angenehm. Obwohl es sein Bruder bis zum Reserveoffizier gebracht hat, war es ihm nicht gelungen, das Einjährige zu erringen. Im Herbst vorigen Jahres trat er als Musketier in die erste Kompanie ein. Schon am dritten Tag soll er zu seinen Kameraden geäußert haben, daß er „diese Schikanierereien“ nicht aushalte, und später soll er einmal geäußert haben, daß er die Kompanie „von dem Tyrannen befreien“ werde. Von einem „Tyrannen“ kann jedenfalls nicht die Rede sein, da Hauptmann Keetich streng, aber sehr gerecht war. Es darf auch nicht vergessen werden, daß er ein aufopfernder, wohlmeinender Vorgesetzter war. Im ganzen Regiment herrschte tiefe Trauer. Die harte Soldatennatur des Erschossenen sichert ihm bei seinem Regiment ein treues Andenken. Viele Offiziere empfinden die Trauernachricht mit Tränen in den Augen. Die herliche Teilnahme in der Stadt Osterode ist allgemein. Das zu Donnerstag Abend angelegte Sinfoni-Konzert des Musikkorps 18. Inf.-Reg. wurde abgefast.

Dem Kaiser ist von dem Vorfalle telegraphisch Nachricht gegeben. Nach den neuesten Ermittlungen stellt sich der Offiziersmord allem Anscheine nach als ein Mordatt wegen allzu strenger Behandlung der Kompanie durch den Hauptmann Keetich heraus. So soll der Musketier Emsersleben, bevor er den Hauptmann erschoss, zu einem Kameraden geäußert haben: „Einer für alle, alle für einen“. Der Täter selbst war von Beruf Bäcker, vor seinem Eintritt beim Militär war er aber Werkarbeiter in Hamburg gewesen. Erst vor einigen Tagen soll der Regimentskommandeur anlässlich des Kompanie-Exerzierens dem Hauptmann Keetich den wohlmeinenden Rat gegeben haben, die Zügel der Disziplin seiner Kompanie gegenüber nicht zu straff zu spannen und nicht allzu streng gegen seine Untergebenen zu sein. Hauptmann Keetich soll in den letzten Jahren öfter den Eindruck eines Hypochonders gemacht haben. Da er keine Familie hatte, brachte er einen Teil seiner freien Zeit nach dem Exerzierdienst auf seinem Kompaniequartier zu, wo er den inneren Dienst seiner Kompanie übernahm. Keetich stammt aus Lauenburg in Pommern, wo sein Vater Baumeister war. Seine Eltern sind tot, Geschwister bejaher er nicht. Die beiden Leichen wurden am Freitag zur Beerdigung freigegeben. Die Leiche des Hauptmanns wird in

Gotha eingemüßert werden, während der Musketier in Osterode begraben werden wird. Der Vater des Soldaten wird aus Varnburg in Osterode ein treffen.

Sozialnachrichten.

Thorn, 30. März 1912. (Personalien.) Der Regierungsrat Wöbling in Marienwerder ist zum Vorhiser des Schiedsgerichts für Arbeitervermittlung im Regierungsbezirk Marienwerder ernannt und der Geheime Regierungsrat Kredeler in Marienwerder von diesem Amte entbunden worden.

(Kirchenkollekte.) Zum besten des westpreussischen Provinzialvereins für innere Mission wird am Palmsonntag, 31. März, in allen evangelischen Kirchen unserer Provinz eine Sammlung gehalten werden.

(Geschäftsverkehr am Palmsonntag.) Am Palmsonntag, also Sonntag vor dem Osterfest — wie auch am Sonntag vor dem Pfingstfest — dürfen die Geschäfte offen halten bis 9 Uhr vormittags, von 11-3 und 4-6 Uhr nachmittags.

(Die Ferien) an den höheren Schulen haben heute begonnen und dauern bis 16. April.

(Die Ortsgruppe Thorn des deutschen nationalen Handlungsgehilfenverbandes) hielt Donnerstag Abend im neuen Vereinslokalen Hotel Dnlewski zu Ehren des scheidenden Kollegen Müller einen Abschiedsessen ab, welcher von Mitgliedern und Gästen gut besucht war. In warmen Worten dankte der Vorhiser Herr Müller für seine dreijährige Tätigkeit als Kassensührer der Ortsgruppe und überreichte ihm ein sinnreiches Geschenk, welches Mitglieder gestiftet hatten. In bester Stimmung blieb man noch einige Stunden beisammen.

(Thorner Verschönerungsverein.) Am Freitag Abend fand im Fünfenzimmer des Rathshofs die Generalversammlung statt, zu der sich 13 Herren eingefunden hatten. Nach Eröffnung der Sitzung durch Herrn Bürgermeister Stadowitz erhaltete Herr Justizrat Löwe als ausführendes Vorstandsmitglied den Geschäftsbericht. Danach hat der Verein im Fingelwäldchen 4 neue Bänke aufgestellt, in den Bäderbergen Wege angelegt, am Galgenberge eine Zementtreppe gebaut zu dem geplanten Aussichtsturm, der leider von den Stadtverordneten nicht bewilligt worden, auch im Glacis ein paar Bänke aufgestellt, auf der Jakobs-vorstadt die Arbeiten an der Böschung zur Weichsel weitergeführt, ferner auf der Bazarstraße einen Wächter angestellt, was den gewünschten Erfolg gebracht zu haben scheint, da Klagen nicht mehr vorgekommen. Auch für die Fütterung der 5 Schwäne hat der Verein gesorgt. Von den 7 jungen Schwänen sind 5 an Geflügelcholera eingegangen. Jetzt sind 2 Schwäne auf dem Schwanenteich, 3 auf dem Festschwanenteich vor dem Culmer Tor, 2 auf dem vor dem Bromberger Tor. Den Kasernenbericht erstattete Herr Kaufmann Führer. Der vorjährige Kasernenbestand betrug 245,82 Mark. Verkauf sind 193 Karten für 795 Mark; vier Vereine, die Thorer Widertafel, der Hausbesitzerverein, der Bürgerverein und der Beamtenverein, zahlen einen Beitrag von je 10 Mark, das Heilige Legat brachte 80,50 Mark; der städtische Zuschuß betrug 500 Mark nebst 200 Mark für Fütterung der Schwäne. Die Gesamteinnahmen betragen 1821,12 Mark, die Ausgaben 1562,65 Mark, sodaß ein Bestand von 258,47 Mark verbleibt. Hierzu kommen noch 200 Mark, welche der Verschönerungsverein gegeben hat, dem für diese Spende der besondere Dank des Vereins ausgesprochen wurde. Herr Erster Bürgermeister Dr. Haffse weist auf eine Bemerkung des Herrn Stadtrat Kordes darauf hin, daß es eine irrige Ansicht des Publikums sei, wenn man glaube, daß die Schwäne nicht ausreichend gefüttert würden. Eine Kontrolle möchte jedoch wünschenswert sein. Herr Justizrat Löwe bestätigte dies. Die Tiere seien auch in tadellosem Futterzustand und würden höchstens an Überfütterung leiden. Um dies zu verhindern, würden sie an schönen Tagen weniger gefüttert, da das Publikum dies befragt. Es folgte die Vorstandswahl. Von dem bisherigen Vorstand wurden die Herren Bürgermeister Stadowitz, Justizrat Löwe, Kaufmann Führer Major Goslich, Stadtrat Wsch, Chefredakteur Hartmann, Gärtnerbesitzer Hünze wieder, die Herren Gouverneur Generalleutnant von Schaf, Erster Bürgermeister Dr. Haffse und Gymnasialdirektor Dr. Ranter neu gewählt. In den Haushalliplan werden, in Erwartung größerer Beiträge, 2000 Mark eingestellt, mit der Maßgabe, daß der Verein seine Haupttätigkeit dem Glacis und der Bazarstraße zuwenden soll, ohne jedoch auf eine allgemeine Tätigkeit ganz zu verzichten; bei der Ausführung der Arbeiten soll natürlich Hand in Hand mit dem städtischen Garteninspektor gegangen werden. Die Fortifikation ist nicht abgeneigt, das Glacis nebst Brücke dem Verein zu überlassen mit der Bedingung, zu Verschönerungszwecken, d. h. Weegeanlagen und Strauchpflanzungen, auch Anpflanzungen vorzunehmen, wogu auch Soldaten zur Verfügung gestellt werden dürfen; es soll daher versucht werden, einen dortigen gehenden Beitrag zwischen Fortifikation und Verein abzuschießen. Herr Erster Bürgermeister Dr. Haffse tritt der Anschauung entgegen, als ob die Tätigkeit des Vereins durch die Errichtung der Gartenbauinspektion erledigt sei. Der Verein, dessen Tätigkeit nicht drücklich begrenzt sei und sich z. B. auch auf Barbarken erstrecken könne, behalte seine Berechtigung, indem er sich bestimmten Aufgaben widme und Anregungen gebe. Herr Stadtrat Kordes, der Schöpfer des Wasserfalls am Schwanenteich, wünscht gleichfalls eine völlig selbständige Tätigkeit des Vereins wie bisher. Aufgabe des Vereins sei, überall da einzutreten, wo besondere Wünsche aus der Bürgerschaft hervortreten. Verhandlungen betreffs des Glacis seien schon 1840 gepflogen worden und die sog. Kaffeelaube, wo auch Konzerte stattfanden, 1848 angelegt. Herr Erster Bürgermeister Dr. Haffse entgegnet, daß Verschönerungsverein und städtische Gartenbauverwaltung zusammengehen müssen. Das Publikum müsse aufgeklärt werden, daß der Verein jetzt noch größere Mittel gebraucht als vorher, die er nach dem Beispiel des Verschönerungsvereins von den Banken erhofft. Herr Chefredakteur Hartmann weist auf den unsicheren wirtenden Teil des Glacis am Viktoriapark hin, der einer Verschönerung dringend bedürfte. Die Tätigkeit des Vereins müsse sichtbar hervortreten, damit die Unterstüßung nicht erlosche. Ein bestimmter Arbeitsplan wurde noch nicht aufgestellt, da erst noch Lokalbeschäftigungen stattfinden sollen. Zum Schluß weist Herr Gärtnerbesitzer Hünze auf den überstand hin, daß unter dem Schuß der Dunkelheit Schutz am Fiß und auch am Noten Weg und vor der Reichsbank abgeladen wird; es sei nötig, die Plätze zu reinigen, damit nicht die Ansticht sich bilde, daß dies Unabstellbar seien, und dann aber durch den Verein eine scharfe Kontrolle auszuüben. Herr Erster Bürgermeister Dr. Haffse erklärt, daß die Polizei scharf gegen die Verunreinigung vorgeht; es sei aber schwer, Leute beim Abladen des Schuttes

abzufassen. Er hat daher um die Unterstüßung des Publikums. In der sich anschließenden Vorstandssitzung, in der die Amtler verteilt wurden, wurde der Vorhiser Herrn Ersten Bürgermeister Dr. Haffse übertragen.

(Der Thorer Automobil-Klub) hielt am vergangenen Mittwoch im „Thorer Hof“ seine Hauptversammlung ab. In den Vorstand wurden die Herren Kreisbaumeister Krause als 1. Vorhiser wieder und anstelle des nach Nürnberg verzogenen Dentisten Heilbron Herr Kaufmann Krause neu gewählt. Ferner wurden die Herren Kaufmann Boefte als Schriftführer, Kaufmann von Paris als Kassierer und Mechaniker W. Kataras als Fahrwart wiedergewählt und als Delegierter für den in Danzig stattfindenden Gautag wurde Herr Boefte gewählt. Beschlossen wurde, in diesem Jahre mehrere gemeinsame Ausflüge zu unternehmen und sich en. auch an der von der Militärverwaltung angeregten Ballonverfolgung zu beteiligen. Die nächste Versammlung findet am Montag den 1. April im „Thorer Hof“ statt, wogu auch Gäste und Freunde des Automobil-Klubs willkommen sind.

(Deutsche Kolonialgesellschaft Abteilung Thorn.) Am Sonntag Abend 8 Uhr wird Herr Professor Dr. Wegener-Berlin im Rathshofsaal einen Lichtbildvortrag über das Thema „Mit dem deutschen Kronprinzen durch Indien“ halten. Eintritt 50 Pfg.

(Der evangel. Arbeiterverein) hält am Sonntag Nachmittag 3 Uhr im Konfirmandensaal der Georgenkirche in Wader eine Versammlung ab. Auf der Tagesordnung steht ein Vortrag des Herrn Oberpostinspektors Feiste über Bodenreform. Jedermann hat Zutritt.

(Fußballsport.) Das am morgen, Sonntag, angelegte Wettspiel zwischen den Sportabteilungen des Thorer Infanterie-Regiments Nr. 61 und des Osteroder Infanterie-Regiments Nr. 18 fällt infolge des traurigen Vorfalles bei letzterem Regiment aus.

(Thorner Stadtheater.) Aus dem Theaterbureau: Heute, Sonnabend, letzte vollständige Vorstellung „Die Dolorprinsesse“. Morgen, Sonntag, nachmittags, letzte Operettenvorstellung „Das verwunschene Schloß“ von Karl Milläcker. Abends 90. und letzte Abonnementsvorstellung: 2. Akt „Wida“ mit Festzug. Wegen plötzlicher Erkrankung von Fräulein Maurice kann die angeordnete Aufführung des Schauspiel „Die Neuwermählern“ von Böjffon nicht stattfinden, dafür geht hier mit so überaus großem Beifall aufgenommene Lustspiel von Heinrich Kleist „Der zerbrochene Krug“ in Szene. Den Schluß bildet der 2. Akt der Strauss'schen Operette „Die Fledermaus“. In dieser zusammengelegten Vorstellung haben sämtliche Mitglieder Gelegenheit, sich vom Publikum zu verabschieden.

(Zirkus Xaver Brumbach.) Wie aus dem Inzeratenteile ersichtlich, trifft am Dienstag den 2. April der große Zirkus Xaver Brumbach hier ein, um auf dem Wallmarkt ein dreitägiges Gastspiel zu absolvieren. Über das großzügige Unternehmen urteilt eine auswärtige Zeitung wie folgt: „Der immer mehr und mehr steigenden großen Sensationslust Folge leistend, hat Zirkus Xaver Brumbach in Qualität ein vorzügliches erstklassiges Programm zusammengestellt, welches würdig an die Seite größerer Institute gestellt werden kann. Erstklassige Darbietungen, raffineses Pferdmaterial mit 40 Pferden und hervorragenden Akrobaten, sichern diesem Unternehmen überall volle Häuser. Zirkus Xaver Brumbach pflegt speziell die zirkensche Reizkraft und stehen daher alle diese Darbietungen auf der Höhe der Zeit. Ganz besonders zu erwähnen sind die Bauernpferde, das Monstretableau mit Schreden und Tigern. Ein Corps de Ballet mit seinen Nationaltänzen gibt dem ganzen einen internationalen Charakter, und dann die dummen Clowns und Auguete! Wer hätte nicht schon Tränen gelacht über diese brillanten Spasmachere, welche ja unvermeidlich dazu gehören. Brausende Laachsalven erschüttern den Zirkusbau bei ihrem jedesmaligen Erscheinen. Alles in allem: man muß den Zirkus Xaver Brumbach gesehen haben, und einige unvergeßliche Stunden sind einem im hlebenden Gedächtnis.“

(Das Promenadenkonzert) wird morgen mittags zwischen 12 und 1 Uhr bei günstiger Witterung auf dem Allstädtischen Markte von der Kapelle des Ulanenregiment Nr. 4 ausgeführt.

(Behufsame Behandlung der Pakete mit Zigarren, Eiern und anderen zerbrechlichen Gegenständen.) Neuerdings wird wieder darüber geflagt, daß die durch die Post versendeten Pakete mit Zigarren, Eiern und anderen zerbrechlichen Gegenständen, selbst wenn sie als solche deutlich gekennzeichnet sind, während der Beförderung nicht immer mit der gebührenden Sorgfalt behandelt werden und infolgedessen am Bestimmungsorte mit beschädigtem Inhalt eintreffen. Den Postanitalen wird deshalb durch eine Verfügung des Ministers im Amtsblatt des Reichspostamts die schonende Behandlung derartiger Sendungen von neuem ausdrücklich zur Pflicht gemacht. Pakete mit Zigarren, Eiern u. dgl. sind beim Umladen usw. tunlichst von Hand zu Hand zu geben und vorsichtig niederzuliegen.

(Polizeiliches.) Der Polizeibericht verzeichnet heute keinen Anfallsten.

(Gefunden) wurde ein Portemonnaie mit Rabaltmarken, ein Damenschrin, eine Damenhandtasche. Näheres im Polizeiregistratur, Zimmer 49.

(Zugelaufen) ist ein Hund. Näheres im Polizeiregistratur, Zimmer 49.

(Wanderweiser.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute + 2,14 Meter, er ist seit gestern um 6 Zentimeter gefallen. Bei Chmalowice ist der Strom von 2,60 Meter auf 2,55 Meter gefallen.

(Waldbrand.) 29. März. (Verfährliches.) Der Sturm, welcher am Mittwoch Abend plötzlich einsetzte, hat hier vielfach erheblichen Schaden angerichtet. Viele Dächer wurden beschädigt. Auf dem Marktplatz wurden die dort eben zum Aufbruch aufgetauten Pflastersteine umgeworfen. Auf einer anderen Stelle wurde eine Laube umgeworfen u. a. m. Auch viele Fensterkassette in den Häusern der Stadt und auf dem Lande sind von dem Gewalt des Sturmes eingedrückt worden. — Der wiederholt niedergegangene Regen und die warme Frühlingsluft haben auf den Feldern alles befeht. Besonders günstig sind dadurch die Saaten, welche infolge der warmen Tage mit darauffolgendem Nachfrösten stark gekittet hatten, beeinflusst worden; sie haben sich schon erholt. Bereits in vergangener Woche wurde auf der Höhe mit dem Kartoffelpflanzen begonnen und Sommergetreide zc. gesät. — Auch in der Niederrung wird schon auf den trockenen Ländereien gearbeitet.

Von Tierärzten und ihren Patienten.

Es ist leider eine alte Erfahrung, daß manche Menschen mehr Herz für Tiere als für ihre nächsten Angehörigen haben und, vor die Wahl gestellt, lieber diese darben lassen, als ihren vierfüßigen Lieblingen auch nur das mindeste zu entziehen. Sonderbare Erfahrungen machen in dieser Hinsicht manchmal die Tierärzte. So wurde, wie Tit-Bits erzählen, einmal mitten in einer bitter kalten Nacht ein Londoner Tierarzt herausgeköpelt, und eine Frage durch das Sprachrohr überzeugte ihn, daß seine Hilfe dringend benötigt wurde. Er stand auf und fand draußen vor seiner Tür einen ausgegessenen, offenbar stark lungenkranken Mann, der bei solchem Wetter nie und nimmer auf die Straße hätte gehen dürfen.

Befremdet sagte der Tierarzt: „Mein Herr, Sie haben sich offenbar in der Hausnummer geirrt. Der Arzt wohnt nebenan.“

Hüpfelnd und mit kaum verständlicher heiserer Stimme erwiderte der vermeintliche Patient: „D nein, für mich brauche ich keinen Arzt! Es handelt sich um das Hündchen meiner Frau. Es leidet an Asthma, und sie ist außer sich vor Besorgnis. Darum hat sie auch nicht telephoniert, sie meinte, Sie würden schneller kommen, wenn ich Sie selber holte.“

Der Tierarzt ging mit und fand, daß der Patient, um dessenwillen man ihn und den kranken Mann in die schneidende kalte Nacht hinausgetrieben hatte, nur überfüttert war, also das zu viel gegessene, was die liebende Gattin ihrem Mann vorenthielt. Als ihr Hund hätte er es jedenfalls besser gehabt!

Natürlich sind auch solche Fälle nicht selten, in denen es sich wohl rechtfertigt, daß ein Tierarzt einem Tiere die Ruhe einer ganzen Nacht opfert, so namentlich, wenn es sich um ein kostbares Pferd oder Stilk Vieh handelt — stets vorausgesetzt, daß auch eine ernstliche Krankheit vorliegt. Und in solchen Fällen wird es auch feiner als ein unbilliges Unwissen empfinden, mitten in der Nacht aufstehen zu sollen.

Trotz aller Fortschritte der Automobile sind vorläufig durch die Tiere als Beförderungsmittel nicht zu entbehren, und in dieser Erkenntnis gibt sich die indische Regierung schon seit Jahren alle Mühe, das Wesen einer Krankheit zu erkunden, von der die Kamele befallen werden, und die den Namen Surra führt. Die Regierung hat sogar einen eigenen Tierarzt, speziell für Kamele, in Sowama angestellt, der nun nach jahrelangen Studien eine Kur ausfindig gemacht hat, vermitteltst deren er durch ein langwieriges Verfahren 75 Proz. der Krankheitsfälle zu heilen vermag. Er widmet sein ganzes Können dieser einen Aufgabe.

Hier möge noch eine Anekdote Platz finden, die Sir Morell Madenzie, den Arzt des unvergeßlichen Kaisers Friedrich, betrifft. Der berühmte englische Maler Whistler telephonierte eines Tages an den ihm befreundeten Madenzie, er möchte doch sofort einmal zu ihm kommen, und dieser folgte dem Rufe, obwohl er kaum Zeit hatte.

Er drückte dem Künstler sein lebhaftes Bedauern daß er sich schlecht befände, aber dieser erwiderte zu seinem Erstaunen:

„D nein, lieber Freund, ich bin nicht krank! Es wäre mir nur lieb, wenn Sie mal nach dem Hunde sehen möchten.“ Madenzie verwarf seine Empörung über dieses Ansinnen, nahm sich des kranken Tieres an und ging. Einige Tage später erhielt Whistler ein dringendes Telegramm, in dem Madenzie um seinen sofortigen Besuch bat. Voller Neugier machte sich der Maler auch gleich auf.

„Nun, was gibts, alter Junge“, begrüßte er den Freund, „Sie wissen, ich stehe Ihnen stets gern zu Diensten!“

„Ja, sehen Sie, Whistler!“, erwiderte der Arzt, „ich muß das Staket in meinem Garten mal neu streichen lassen, und da hätte ich gern Ihren Rat betreffs des passendsten Farbtones gehört!“ Cth.

Die Bergarbeiterbewegung.

Die Streiklage im böhmischen Braunkohlenrevier ist unverändert. In den Besprechungen beim Revierbergamt in Tepitz haben die Vertreter der organisierten Arbeiterschaft zugesagt, zu den Verhandlungen des Einigungsamtes Delegierte zu entsenden.

In England

steht das Ende des Streiks bevor. Obwohl noch keine endgültigen Beschlüsse der Grubenbesitzer und Bergarbeiter vorliegen, ist doch die allgemeine Stimmung hinsichtlich der Beendigung des Streiks wesentlich optimistischer geworden. Man nimmt an, daß der Streik seinem Ende nahe ist. Im Laufe des Donnerstags sind einige Gruben wieder geöffnet worden. Seit dem 1. März haben die Gewerkschaften 1 042 000 Pfund an Streikgeldern ausgezahlt. In den Kassen befinden sich noch 951 000 Pfund.

Der Sekretär des Bergarbeiterverbandes Ashton hat den Bergleuten den Rat gegeben, bei der bevorstehenden Abstimmung für die Wiederaufnahme der Arbeit zu stimmen.

Die Haftentlassung des Arbeiterführers Tom Mann hat das Gericht in Salford genehmigt, nachdem es eine schriftliche Bürgschaft dafür erhalten hatte, daß der Angeklagte, solange das Verfahren gegen ihn schwebt, seine die Soldaten zur Meuterei aufreizenden Erklärungen nicht wiederholen werde.

Neueste Nachrichten.

Der Kaiser auf Korju.

Achilleion, 30. März. Der Kaiser und Prinz August Wilhelm nebst Gefolge begaben sich heute früh zu Fuß über Canone nach Geriza, wo Prof. Dörpfeld den Stand der Ausgrabungen erläuterte. Es sind inzwischen breite, gepflasterte Straßen, die vom Tempel zum Altar geführt haben, sowie der größte Teil des Altars, der etwa 24 Meter lang und 2,30 Meter breit war, ferner ein großes Säulenkapital freigelegt worden. Der Kaiser verweilte über eine Stunde an der Ausgrabungsstätte und kehrte dann im Automobil nach dem Achilleion zurück.

Deutschlands höchster Turm eingestürzt.

Kauen, 30. März. Infolge des überaus heftigen Sturmes, der seit gestern herrscht, stürzte der große, eiserne, 200 Meter hohe Turm der Telefunkenstation ein. Personen wurden nicht verletzt. Der Vorfall ereignete sich mittags 1 Uhr.

Differenzen im Zentrum.

Köln, 30. März. Der Zentrumsabgeordnete Köhler versendet eine Erklärung, daß er sein Mandat zum Reichs- und Landtag niederlege. Aus der Erklärung geht hervor, daß er dies getan hat mit Rücksicht auf die bekannnten Meinungsverschiedenheiten über den Charakter des Zentrums.

Familiendramödie.

Prag, 29. März. Der Apotheker Chaura hat heute seine Tochter getötet und sich dann

selbst entleibt. Als Motiv der Tat wird angegeben, daß das Mädchen Verhältnisse mit Studenten unterhielt.

Eisenbahnunglück.

Mailand, 30. März. Der Expreszug Wien-Mizza ist auf dem Bahnhof Melzo mit einem Güterzuge zusammengestoßen. Ein Heizer und ein Lokomotivführer wurden getötet, 6 Angestellte leicht verletzt.

Auf der Jagd nach den Automobilbanditen.

Paris, 29. März. In dem krasphematischen Bemühen, die Automobilverbrecher hinter Schloß und Riegel zu bringen, verhaftet die Pariser Polizei einen Unschuldigen nach dem andern. Gestern kam ein Polizeiauto in Rouen an, von woher man signalisiert hatte, daß die Räuberbande sich dort aufhalte. Bald nach ihrer Ankunft wurden die Schulleute von einer Volksmenge umgeben. Polizei und Militär wurde benachrichtigt, die Räuberbande sei eingetroffen. Man verhaftete die Polizisten, die selbst auf der Suche nach den Mördern waren. Nachts um 12 Uhr wurden sogar drei spazierengehende Richter für die Räuber gehalten und verhaftet. Man behielt sie zwei Stunden lang in Polizeigewahrsam. Nur in Dünkirchen scheint man einen wirklichen Fang gemacht zu haben. Dort wurde der berüchtigte und in vielen Ländern bekannte Anarchist Brunetti verhaftet, der aus Frankreich ausgewiesen war, und sich trotzdem in Dünkirchen aufhielt. Er will die Räuberbande kennen und behauptet auch, gestern in Dünkirchen Carouy, ein Mitglied der Bande, gesehen zu haben. Brunetti hatte einen Arm in der Wunde. Bis jetzt ist Carouy trotz eifrigster Nachforschungen jedoch nicht gefunden worden.

Der Prinz von Wales als Hörer an französischen Hochschulen.

Paris, 30. März. Der Prinz von Wales der Montag Abend in Paris eintraf, wird in der Sorbonne im „College de France“ und in der Freien Hochschule für politische Wissenschaften Vorlesungen hören.

Der englische Streit.

London, 30. März. Die Gewerkschaft der über Tage beschäftigten Arbeiter im Kohlenbergbau veröffentlicht ein Manifest, das alle Klassen der Bergleute auffordert, die Arbeit nicht eher anzunehmen, bis die eigenen Forderungen bewilligt sind. Die Organisation dieser Gewerkschaft beschränkt sich auf Yorkshire und Derbyshire.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 30. März, früh 7 Uhr.
Lufttemperatur: + 4 Grad West.
Wetter trübe. Wind: Nordwest.
Barometerstand: 760 mm.
Um 29. morgens bis 30. morgens höchste Temperatur: + 9 Grad West. niedrigste: + 2 Grad West.

Wasserstände der Weichsel, Grahe und Neke.

Stand des Wassers am Pegel	Weichsel		Grahe		Neke	
	Tag	m	Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	30, 2,14	29, 2,20			
	Zawichost	—	—			
	Warschau	33, 1,81	29, 1,83			
	Chwalowice	29, 2,55	28, 2,60			
	Zakroczyn	—	—			
Grahe bei Bromberg	D. Pegel	—	—			
	II. Pegel	—	—			
Neke bei Garnikau	—	—	—			

31. März:	Sonnenaufgang	5.40 Uhr,
	Sonnenuntergang <td>6.30 Uhr,</td>	6.30 Uhr,
	Mondaufgang <td>4.47 Uhr,</td>	4.47 Uhr,
	Monduntergang <td>5.25 Uhr.</td>	5.25 Uhr.
1. April:	Sonnenaufgang	5.37 Uhr,
	Sonnenuntergang <td>6.32 Uhr,</td>	6.32 Uhr,
	Mondaufgang <td>6.12 Uhr,</td>	6.12 Uhr,
	Monduntergang <td>5.34 Uhr.</td>	5.34 Uhr.

Berliner Viehmarkt.

Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion Berlin, 30. März 1912.
Zum Verkauf standen: 4611 Rinder, darunter 1321 Bullen, 1997 Ochsen, 1193 Kühe und Färjen, 2486 Kälber, 13035 Schafe, 15 714 Schweine.

Preise für 1 Zentner	Lebendgewicht	Schlachtgewicht
Rinder:		
1. Ochsen:		
a) vollfleischige, ausgewässerte, höchsten Schlachtwertes, höchstens 6 Jahre alt	48—52	83—90
b) junge fleischige, nicht ausgewässerte und ältere ausgewässerte	44—46	76—79
c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere	40—45	73—82
d) gering genährte jeden Alters	34—37	64—70
2. Bullen:		
a) vollfleischige, ausgewässerte höchsten Schlachtwertes	44—48	75—80
b) vollfleischige jüngere	40—44	71—79
c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	35—38	66—72
d) gering genährte	—	—
3. Färjen und Kälber:		
a) vollfleischige ausgewässerte Färjen höchsten Schlachtwertes	46—49	77—81
b) vollfleischige ausgewässerte Kühe höchsten Schlachtwertes höchstens 7 Jahre alt	41—44	72—77
c) ältere ausgewässerte Kühe und Färjen entwickelte jüngere Kühe und Färjen	38—40	69—72
d) mäßig genährte Kühe und Färjen	31—36	58—68
e) gering	—	—
f) gering gen. Jungvieh (Fresser)	33—39	66—78
4. Gering gen. Jungvieh (Fresser):		
a) Doppellender feiner Mast		
b) feinste Mast (Vollmilchmast) und beste Saugfäher	84—100	120—143
c) mittlere Mast- und gute Saugfäher	64—67	107—112
d) geringe Saugfäher	59—63	98—105
Schafe:		
a) Mastlamm u. jüngere Mastlamm	37—41	74—82
b) ältere Mastlamm	43—47	64—74
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	28—35	60—72
d) Marschschafe und Niederungsschafe	—	—
Schweine:		
a) Fettchweine über 3 Jtr. Lebendgew.	—	—
b) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen über 2 1/2 Jtr. Lebendgew.	64—65	68—69
c) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen bis 2 1/2 Jtr. Lebendgew.	52—54	65—68
d) fleischige Schweine	50—53	63—66
e) gering entwickelte Schweine	46—50	58—62
f) Sauen	50—51	62—64

Rinderhandel ruhig, verkaufte zum Schluß. Kälberhandel ruhig, schloß langsam, etwa 1000 Stück über Mittag bezahlt. Schweinehandel ruhig, wird geräumt.

Wetter-Überblick

der Deutschen Gewarte, Hamburg, 30. März 1912.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	754,2	WS	Regen	5	2,4	nachts Neb.
Hamburg	752,7	WS	wolfig	7	2,4	Gewitter
Swinemünde	753,0	WS	bedeckt	6	6,4	Neb. i. Sch. *)
Neufahrwasser	751,8	WS	bedeckt	6	6,4	nachts Neb.
Wemmel	748,9	WS	bedeckt	4	2,4	Neb. i. Sch.
Hannover	757,3	WS	wolfig	6	—	meist bewölkt
Berlin	756,8	WS	wolfig	5	2,4	nachts Neb.
Dresden	761,0	WS	heiter	7	2,4	nachts Neb.
Breslau	760,6	WS	wolfl.	6	—	stern. heiter
Bromberg	755,6	WS	Regen	3	2,4	Neb. i. Sch.
Wetz	766,9	WS	heiter	2	—	stern. heiter
Frankfurt, M.	762,8	WS	bedeckt	4	—	stern. heiter
Karlsruhe	765,8	WS	wolfl.	4	6,4	stern. heiter
München	766,4	WS	wolfl.	4	6,4	vorm. Neb.
Paris	764,9	WS	wolfl.	3	—	nachts Neb.
Willingen	762,3	WS	bedeckt	8	—	vorm. Neb.
Kopenhagen	747,7	WS	Nebel	4	6,4	stern. heiter
Stockholm	743,7	WS	Nebel	1	—	nachts Neb.
Saparanda	740,3	SO	wolfl.	0	—	nachts Neb.
Archangel	733,0	S	Schnee	2	2,4	anbalt. Neb.
Petersburg	739,1	S	bedeckt	2	2,4	vorm. Neb.
Warschau	756,8	WS	bedeckt	3	2,4	vorm. heiter
Wien	765,3	WS	wolfl.	6	6,4	—
Rom	760,8	WS	bedeckt	4	—	nachts Neb.
Hermannstadt	765,0	—	—	6	12,4	stern. heiter
Belgrad	769,4	WS	Dunst	—	—	meist bewölkt
Baris	769,0	WS	—	11	—	meist bewölkt
Mizza	—	—	wolfig	11	—	meist bewölkt

*) Niederschlag in Schauern.
Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes (Dienststelle Bromberg).
Vorläufige Witterung für Sonntag den 31. März: Veränderlich, windig, kühl, Niederschläge in Schauern.

Hiermit mache ich den geehrten Herrschaften von Thorn und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich mich am hiesigen Orte
Heiligegeiststraße 10
als gewerbsmäßige Stellenvermittlerin niedergelassen habe.
Indem ich bitte, mein neues Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, hochachtungsvoll
Wwe. Thekla Pawlik.

Großer Posten Reste
zu Kostümen und Hüden.
zu Kinder Sachen wegen Aufgabe sehr billig abgegeben
Culmer Chaussee 36.
Im Auftrage einer meiner Herren Abnehmer habe ich von dessen Abichluß noch
zirka 50 Zentner
Gauertraut
in Fässern von 2,80 bis 5,00 Zentner oder auch im ganzen abzugeben; den Brutto-Zentner mit 7,50 Mark.
W. Cieminski,
Sauerkohls-Fabrik,
Thorn-Moder.

2 Pianinos,
gebraucht, billig zu verkaufen.
F. A. Goram, Culmerstr. 13, 1.
Gaubere, tücht. Aufwärtlerin
für 1—2 Stunden morgens gesucht.
Seglerstraße 1, 1. Tr.

Mercedes Luxus- und Gebrauchswagen.
Opel Lieferungs- und Luxuswagen.
Daimler Lastwagen staatlich subventioniert.
Monopol für Ost- und Westpreussen:
Franz Todtenhöfer & Co.
Garage u. Werkstätte: **Königsberg Pr.** Steindamm 142/3. Fuchsberger Allee 87. Auto-Palast.

Zöpfe
zu haarend billigen Preisen wegen Umbaus der Geschäftsräume schon von
1.50 Mark an.
B. Araczevski, Culmerstr. 24.
Bitte meine Firma zu beachten.
Sprungfähige und jüngere Bullen.
Holländer Rasse, verkauftig.
Rittergut Nielub bei Briesen Wpr.
Wohnung
in 1/2 junges Brautpaar in Thorn oder Borst. 2 Zimmer und Zubehör. Angebote mit Preisangabe u. C. L. 83 an die Geschäftsstelle der „Presse“.
Freundliches, helles, elegant möbliertes Zimmer
von sofort zu vermieten.
Bachstraße 13, 2 Tr., links.

Hiermit zur gefl. Nachricht, daß ich am 1. April ein
Hut- und Buckgeschäft
in Thorn-Moder, Bergstraße 36,
eröffnen werde.
Es wird stets mein Bestreben sein, meine geehrte Kundschaft nur aufs Beste zu bedienen und bitte, mich in meinem Unternehmen mit geschätzten Aufträgen unterstützen zu wollen.
Hochachtungsvoll
Marie Zabinski.

Rock-, Hosen-, Uniform-, Damen- stellt sofort ein
Schneider
B. Doliva.

Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß die Läden
am Karfreitag wie Sonntag,
" Sonntag vor Ostern und Pfingsten
von 7—9, 11—3 und 4—6 Uhr
geöffnet sein dürfen.
Berein Thorner Kaufleute G. V.

Korsett-Fabrik,
Coppernitusstraße 30.
Eingang
neuer moderner Korsetts.
Größtes Lager von Thorn.
Reparaturen und Wäsche der Korsetts
schnell und billig.
Anfertigung von Maktkorsetts
nach gebrachten Mustern
in kurzer Zeit.
Frau M. Pohl.

Tanzunterricht
in Privatheimen erteilt
Margarete Radt, Tuchmacherstr. 21
Hauffier u. Vertreter
für pat. 50 Pl.-Rückenartikel gel. Mäntel
grat. u. fr. E. O. Köpferick, Berlin 61.
Drehbank
mit Zeitspindel, 2 Meter lang, und
allem Zubehör verkauft
Georg Doehn.
Jüngeres, sauberes Mädchen f. nach-
mittags gesucht. Postenstraße
(Verbindungsstr.) 5, 2 Tr., rechts.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Dahinscheidens unserer teuren Enkelkinder sagen wir, besonders Herrn **Pfarrer Stachowitz** für die trostreichen Worte am Grabe, unsern tiefgefühlten Dank.

Familie Stutterheim.

Als Vermählte empfehlen sich:
 Teleg. Assistent **Max Boll**
 und Frau **Hedwig**,
 geb. **Borchert**,
 Cöln-Berlin, 30. März 1912.

Für die Aufmerksamkeiten, die uns anlässlich unserer Silberhochzeit vom Vaterländischen Frauenverein, Landwehrverein, Landwirtschaftlichen Verein, von Freunden und Bekannten erwiesen worden sind, sowie für den schönen Gesang sprechen wir unsern herzlichsten Dank aus.
 Mit Thorn, im März 1912.
Sodtke und Frau.

Bekanntmachung.
 Die Ausstellung des königlichen Kunstgewerbe-Museums in Berlin von galvanoplastischen Nachbildungen hervorragender Meisterwerke der Goldschmiedekunst wird am **Sonntag den 31. d. Mts., mittags 1 Uhr, geschlossen**, sie wird aber dann noch an den Vormittagen des Karfreitags, der beiden Osterfeiertage und des darauffolgenden Sonntags gegen das Eintrittsgeld von 10 Pf. geöffnet sein.
 Thorn den 30. März 1912.
Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.
 Aus Anlass einer Anfrage machen wir darauf aufmerksam, daß nach der Anweisung vom 20. Juni 1892 betreffend die

Sonntagsruhe im Handelsgewerbe
 für ein Sonntag vor Ostern und Pfingsten (d. h. in diesem Jahre der 31. März und 19. Mai) für alle Zweige des Handelsgewerbes ein erweiterter Geschäftsverkehr bis 6 Uhr abends — mit einer Pause von 3—4 Uhr — gestattet worden ist.
 Thorn den 30. März 1912.
Die Polizei-Verwaltung.
 Den geehrten Herren Hausbesitzern des mir zum 1. April überwiehnen I. Stadtkreises wird hiermit bekanntgegeben, daß sich meine Wohnung **Bäckerstraße 43, II** befindet.
Theodor Fucks,
 Bez.-Schornsteinfegermeister.

GROSSE Auswahl in Sonnen-Regenschirmen, Parasollen, Regenmänteln, Hüte, Mützen, etc.
H. Fechner,
 Schirm- und Schirmfabrik,
 Thorn, Helligkeitstraße 4.
 Transportable Gartenlauben.

Grüßung.
 Renommirtes Wein- u. Zigarrenhaus errichtet in Thorn und der Provinz Filialen. Bestempfohlene Herren werden gebeten, Angebote einzureichen unter Angabe der Familienverhältnisse und der Höhe des zur Verfügung stehenden Kapitals. Festes Gehalt und Provision. Angebote unter **J. D. 12691** befördert **Rudolf Woffe**, Berlin SW.
 Feine Wäsche wird sauber gewaschen und geplättet.
Mellienstraße 64, Gartenhaus, pt.

Stellengesuche
 Junger Mann sucht Lebensstellung für sofort oder 1. 4. in einem Bureau oder Geschäft als Schreiber oder Kassierer. Gest. Ang. bitte unter **K. E. P., Berlin SW., Postamt 68.**

Karfreitag den 5. April d. Js., abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr,
 in der neustädtischen evangelischen Kirche
geistliche Musikaufführung
 des neustädtischen Kirchenchors.

Eintrittskarten zum Preise von 0,50 Mk. für reservierte und 0,30 Mk. für nichtreservierte Plätze sind im Vorverkauf in der Konditorei **Nowak** hier, Breitestraße und am Karfreitag, abends von 7 Uhr ab in der Kirche zu haben.
Der Vorstand.

Bejähigung in den Abendstunden durch Erledigung von Korrespondenz, Abschriftarbeiten oder Vorlesen in der **Städtischen Konzeptschule**, gemandt in Stenographie und Schreibmaschine. Anfragen unter **O. S. 58** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erb.

Stellenangebote
Ein älterer Gärtner
 für den Hausgarten wird für Teppichgeschäft gesucht.
Kuntze & Kittler,
 Einfacher, tüchtiger, unverheirateter **Gärtner**
 von sofort oder etwas später für Gut in Pommeren gesucht. Persönliche Vorstellung und Anfragen bei Frau Rechtsanwältin **Prowe**, Thorn, Leibnizstr. 28.

Malergehilfen u. Anstreicher
 stellt ein **Engen Jeschonnek**, Thorn-Moder, Lindenstraße 51.

Lehrling,
 fräftig, stellt ein **Paul Dietrich**, Föhrermeister, Seglerstraße 6.

Einen Laufburschen
 sucht per sofort **Musikhaus W. Zielke.**

Ein Laufbursche
 kann sich sofort melden.
Dampfwäscherei „Schneewittchen“,
 Hofstraße 19.

Guthe Hausdiener.
Carl Arendt, gewerksmäßiger Stellenvermittler, Thorn, Strobandstraße 13.

Spezial-Wäsche- und Konfektions-Geschäft
 suche ich per sofort eventl. später 2 tüchtige jüngere **Berkäuferinnen**
 möglichst der polnischen Sprache mächtig.
Hedwig Strellnauer,
 Inh.: **Julius Leyser.**

Guthe Köchin, Stubenmädchen, Wäscherinnen
 für alles und Kinder-Stubenmädchen.
Thekla Pawlik,
 gewerksmäßige Stellenvermittlerin,
 Thorn, Helligkeitstraße 10.

Stütze
 für ein besseres Restaurant in der Nähe von Thorn von sofort gesucht. Deutsche und poln. Sprache Bedingung. Familienanschluß. Meldungen u. 1000 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

2 Lehrfräulein
 aus achtbarer Familie.
Hedwig Strellnauer,
 Inh.: **Julius Leyser.**

Mehrere Lehrdamen
 von anspruchsvoller Figur können sich melden bei **M. Berlowitz.**

Sum 15. April wird eine Kinderfrau
 gesucht. Lohnansprüche sind zu richten an Frau **Rudolf Woffe**, Weichselhof 6, Schu. 11b.

Kräftiges Mädchen
 für nachmittags zur Aushilfe für sofort gesucht. Zu erf. in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Ein schulfreies Mädchen
 für den ganzen Tag sucht **F. Jenz**, Kirchhofstraße 50.

Dienstmädchen
 zum 10. April oder später bei Offiziersfamilie, kinderloser Haushalt, gesucht. Angebote unter **E. O. 32** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Junger Mann
 wird für den ganzen Tag gesucht.
Blumenhalle Botanischer Garten.

1 saubere Aufwärterin
 gesucht **Gerienstraße 16, part.**

Chri., saub. Aufwärterin
 gesucht. **Partstraße 27, 3 Tr., links.**

Deutsche Kolonialgesellschaft, Abteilung Thorn.

Am Sonntag den 31. d. Mts., abends 8 Uhr, findet im großen Saal des **Artschloßes** ein **VORTRAG**

des Herrn Professors **Dr. Wegener** aus Berlin mit Lichtbildern statt.
 Thema:
Mit dem deutschen Kronprinzen durch Indien.
 Eintrittskarten pro Person 50 Pf. sind an der Abendkasse und im Vorverkauf in der Filiale der **Städtischen Konzeptschule** erhältlich. Mitglieder der Abteilung Thorn der D. K. G. haben gegen Vorzeigen ihrer Mitgliedskarte freien Zutritt für sich und ihre Angehörigen.

Ziegelei-Park.
 Sonntag:
Gr. Militär-Streich-Konzert.
 Auserwähltes Programm.
 Hochachtungsvoll **G. Behrend.**
 Anfang 4 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

Zu kaufen gesucht
 Kaufe jeden Bogen **Patent-Bierflaschen.**
Reinhold Nalezinski, Restaurateur, Schuhmacherstr. 16 (früher Winter).

Zu verkaufen
Hochtragende Kuh
 steht zum Verkauf.
Oberförsterei Schirps.

Billig verkäuflich,
 noch gut erhalten:
 1 Büfett, 1 Speisezimmertisch,
 1 Trumeauspiegel, 1 Gaslampe,
 1 älterer Entreeschrank, 1 Kleider-schrank, 1 Wäschepind.
 Wo, sagt die Geschäftsstelle d. „Presse“.

2 Hängelampen zu verkaufen.
Jacobstr. 13, Baden.

Landgut
 mit besserem Wohngebäude und gutem Mittelboden, preiswert, sofort zu kaufen gesucht. Ang. nur vom Verkäufer unter **B. J. 1236** an **Haasenstein & Vogler**, u. G., Steilin.

Ein großer Arbeitswagen,
 200 Zentner Mann und 100 Sachsel-fäche sind billig zu verkaufen.
A. Blazejewicz, Culm. Chaussee 62.

1 Jagdwagen auf Patentachsen,
1 Familienwagen
 mit bequemem Rücksitz,
1 vierrädr. Dogcart,
 auch mehrere leichte Einpännerwagen habe wieder billig abzugeben.
W. Mikolajczak, Wagenbauer,
 Thorn, Arbeiter- und Bäckerstr.-Ecke.

Gehr. Bettstelle mit Matratze
 billig zu verkaufen
Mellienstraße 112, II r.

Zwei fast neue Einfahrtstüren
 billig zu verkaufen. Zu erfragen **Frank**, Backstraße 20.

Wohnungsgejuche
Möbliertes Zimmer
 mit Morgenkaffe auf 4 Wochen in Nähe der **Rakene** (Reg. 61) gesucht.
 Angebote unter **R. R.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Möbliertes Zimmer
 für jüngeren Beamten zum 1. April gesucht. Brief, Meld. mit Preisangabe unter **E. S. 100**, Thorn, postlagernd.

Wohnung,
 6-7 große Zimmer, Bad und möglichst Zentralheizung und Garten, Pferdefall für 2 Pferde, ab Mitte April gesucht. Ang. mit Preisang. u. Zeichnungen u. **L. R. B. a. d. Geschäftsst. d. „Presse“.**

Möbliertes Zimmer
 für April, Nähe der Garnisonkirche, gesucht. Angebote unter **U. R.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Thorner Automobilklub.
 Montag den 1. April 1912, abends 9 Uhr:
Monats-Versammlung
 im „Thorner Hof“
 Freunde des Automobilsports willkommen.

Café Nowak.
 Ab 1. April täglich:

Concert
 ausgeführt von der so beliebt gewordenen **Salon-Kapelle,**
 Dirigent **Albert Koehl**,
 ehemaliger Konzertmeister des Königsberger Stadttheaters.
 Nachm. 5-7. — Abends 9-2.

Kinematographen-Theater Metropol,
 Friedrichstr. 7, 460 Sitzplätze.

Weltstadt-Programm
 vom Sonnabend den 30. März bis Dienstag den 2. April 1912:

Die rote Rose.
 Großes Drama in 2 Akten.
 1. Spieldauer $\frac{3}{4}$ Std.

Stunde der Rache
 Tiefgreifendes Schauspiel aus dem Leben in 2 Akten.
 2. Spieldauer $\frac{3}{4}$ Std.

3. **Agathe Diderot, Komödie.**
 4. **Auf der Fahrt der Grzytzki**, Drama.
 5. **Moritz und sein Bruder**, humor.
 6. **Eine Tragödie** von Bord, Drama.
 7. **Die schöne Nelly**, humor.
 8. **14 Gute Einlagen**, humor., Natur und Dramen.
 Änderungen im Programm vorbehalten.
 Jeden Mittwoch und Sonnabend von 4-6 Uhr:

Große Schülervorstellung
 mit sorgf. zusammengel. Programm.
Größtes Film-Verleihinstitut.
 Filiale: Thorn.

Viktoria-Park.
Palmsonntag:
Gr. Familienball,
 wozu freundlichst einladet **der Wirt.**

Bürger-Garten.
 Jeden Sonntag, von 5 Uhr nachmittags ab:

Gr. Familienkränzchen.
 Für Vereins- und Privatgesellschaften halte meine renovierten Lokalitäten bestens empfohlen.
 Um zahlreichen Besuch bittet **Emil Weitzmann**

„Breuzischer Hof“
 Culmer Chaussee.
 Jeden Sonntag, von 5 Uhr ab:

Familien-Kränzchen,
 wozu ergebenst einladet **M. Jacobowski.**

Restaurant Bollmarkt,
 Graudenzerstraße 36.

Jeden Sonntag, von 4 Uhr ab:
Freien Tanz,
 wozu ergebenst einladet **M. Baruch.**

Ein kleines Haus
 mit schönem Garten, etwas Land zu pachten oder bei fl. Anzahlung zu kaufen gesucht von sol., oder eine schöne 2-Zimmer-Wohnung zu mieten gesucht.
 Angebote an **Johann Witzke**,
 Thorn-Moder, Blücherstr. 12, 2 Tr.

Berein der Ostpreußen.
 Die Mitglieder-Versammlung im Monat April findet nicht statt.
Der Vorstand.
J. M.
E. Schmidt, stellv. Schriftw.

Stadttheater
 Sonntag den 31. März 1912, nachmittags 3 Uhr, halbe Preise:
 Zum letzten male!

Das verwunschene Schloß
 Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr (blaues Abonnement):
 90. Vorstellung im Abonnement.
Abchieds-Vorstellung Hida (2. Akt).
 Hierauf:

Der zerbrochene Krug.
 Lustspiel in 1 Akt von Heint. v. Kleist.
 Hierauf:

Fledermaus (2. Akt).
 Schluß der Spielzeit.
 Die Blockabonnements verlieren mit diesem Tage ihre Gültigkeit.

Kindermilch.
Bestempfohlen, absolut keimfrei.
 Die mit den neuesten Einrichtungen versehene Anlage zur Bereitung der Milch befindet sich unter ständiger freisräftlicher Aufsicht, die aus auserlesenen Muttervieh bestehende Herde steht unter ständiger tierärztlicher Aufsicht. Bestellungen werden am Wagen oder durch die Post erbeten. Die Lieferung erfolgt in die Wohnung.
Günther, Besitzer,
 Rudak bei Thorn 2, Telephon 567.

Pension
 findet Herr **Culmer Chaussee 45, part.**
 3 und 4 Zimmer, Gas, Bad,
 Wohnung, 2 Balkons, billig zu vermieten.
Culmer Chaussee 36.

Lose
 zur 23. Berliner Herde-Kollerie, Ziehung am 3. und 4. April Hauptgewinn 1. W. von 10 000 Mk., 1. W., 11 Lose für 10 Mk.,
 zur 24. Waidenburger Pferde-Kollerie, Ziehung am 4. Mai d. Js., Hauptgewinn 1 Equipage mit 4 Pferden im Werte von 10 000 Mk., 1. W., 11 Lose für 10 Mk.,
 zur Kollerie des Deutschen Ingenieur-Klubs, Ziehung am 3. 4. u. 5. Juli d. Js., 24 8 8 Gew. mit im Gesamtwerte von 100 000 Mk., Hauptgewinn im Werte von 30 000 Mk., 1. W., 11 Lose für 10 Mk.,
 und zu haben bei **Dombrowski**,
 königl. Lotterie-Eintnehmer,
 Thorn, Rathhausstr. 4.

22 jähr. Waise, 500 000 Mk. and. verm. Damen wünsch. post. Zeirat. Herren, w. a. ohne Verm. w. f. melden. Anonym zwecklos. **Max Rothenberg**, Berlin N. W. 23, a. 3. Retourm. erb.

Osterwunsch
Junge Dame, Besitzerstochter sucht die Bekanntschaft eines besseren Herren in gesicherten Positionen. Kleiner Beamter oder älterer Militär bevorzugt. Gest. Angebote unter **O. H., postl. Thorn 1.**

Geb. Unteroffizier, Entschieden, sucht Bekanntschaft einer **wirtschaftl. ausländigen Dame** von 17-24 Jahren zwecks späterer Zeirat. Verm. nicht Bedingung. Fernliegende Antwort mit Psychographie unter **H. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erb. Vermittlung von Eltern wird angen. Anonym zweckl.

Verloren!
 Ein grünes Lederportemonnaie mit größerem Inhalt geltend Nachmittag auf dem Wege Junterstraße, Neut. Markt, Hospitalstraße bis Bismarckstraße verloren gegangen. Wiederbringer erhält Belohnung. Von wem, sagt die Geschäftsstelle der „Presse“.

Verloren
 Mittwoch den 27. d. Mts. 2 Westen auf dem Wege von der Brückenstr. nach der Coppersmühlstr. Abzug, geg. Belohnung. bei **J. Tschichollos.**

Gefunden
 ein Schlüsselbund (1 großer u. 4 kleine Schlüssel). Abzugeben **Mellienstr. evang. Kirchhof.**

Junge Forterrierhündin
 am 22. 3. entlaufen. Abzugeben gegen Belohnung **Gerechtheit. 6, 3.**

Täglicher Kalender.

1912	Samstag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
März	31	1	2	3	4	5	6
April	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30				
Mai	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
Jun	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31				

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Bismarck.

(Zum 1. April.)

„Es fiert die Nation in der Gegenwart und stützt die Hoffnung auf die Zukunft, wenn sie ihre großen Männer ehrt.“ so hat einmal unser alter Kaiser Wilhelm der Große in bezug auf Bismarck gesagt. Unter den Großen aber steht der Name des ersten deutschen Kanzlers mit an erster Stelle. Deshalb ist auch der 1. April als Bismarcks Geburtstag zu einem nationalen Gedenktage geworden, an dem seine gewaltige Redengestalt wieder lebendig uns vor die Augen tritt.

Wenden wir zurück auf die Zeit, wo Fürst Bismarck zuerst in die Geschichte unseres Vaterlandes eingriff. Wallt nicht allen guten Deutschen, wenigstens den älteren, noch heute das Blut in heißen Grollen auf, wenn jene trüben Tage des alten deutschen Bundes in der Erinnerung aufsteigen? Da war es, in jenen Tagen des tiefsten politischen Elends unseres im Innern zerrissenen, im Auslande mißachteten, verachteten, verhöhnnten Volkes, wo uns der gottbegnadete, gottgerüstete Rächer und Retter erband. Da trat er heraus für uns auf den Plan, da stützte er mit der Kraft und dem Mut und dem Feuer eines Kriegsgottes sich hinein in den Kampf, den Jahre lang dauernden Titanenkampf gegen die inneren und äußeren Feinde unserer Einheit, unseres Glücks, unserer Macht, unserer Größe. Und nicht lange hat es gewährt, da ist in manches deutschen Mannes Brust der Traum unserer Väter aufs neue erwacht, das alte fast vergessene Lied aufs neue erklingen, der alte schöne Traum vom einigen Vaterlande, das alte mächtige Lied vom deutschen Kaiserreich.

Fürst Bismarck war es, der zuerst mit Seherblick erkannte, daß die deutsche Frage nicht durch „Reben und Majoritätsbeschlüsse“, sondern nur durch „Blut und Eisen“ gelöst werden könne; er war es, der uns in heißem Ringen gegen eine widerstrebende Volksvertretung die Rüstung schmiedete zum kommenden Kampfe; er war es, der schließlich mit mächtigem Schwertfug den gordischen Knoten der deutschen Frage zerhieb. Und welsch eine Wundlung in der Seele unseres Volkes hat dieser Erfolg gezeitigt! Damals in den Tagen des Konflikts der „bestgehaßte Mann seiner Zeit“, ein einsamer Fels inmitten der tosenden Brandung der Opposition und dann der Heros, dem das Volk zuzuschwie, nachdem es den Adlerflug seines Geistes erkannt hatte. Als dann Napoleon uns die Früchte von Königgrätz eiferfüchtig zu entreißen trachtete, da war es wiederum Fürst Bismarck, dessen unvergleichliche Staatskunst den deutschen Jörn zu rechter Zeit zu entseßeln und den Sieg an unsere Fahne zu heften wußte. Wer von den älteren erkänne sich nicht noch jener Jubilage drückender politischer Schwüle, in die seine

Emser Depesche einem Blitzstrahl gleich Hineinfuhr, auf die beleidigende Annahme Benedetts wie auf ihre entsetzliche Zurückweisung durch König Wilhelm ein grelles Schlaglicht werfend und zugleich unsagbare, Sieg verheißende Begeisterung in unserem Volke entzündend! Wie ein Mann erhob sich ganz Deutschland von der Memel bis zum Rhein, von den Alpen bis zum Belt, und aus Millionen Kehlen erklang es: „Lieb Vaterland, magst ruhig sein, fest steht und treu die Wacht am Rhein!“ Ein neuerer Historiker hat die lange Vorbereitungszeit auf 1870/71 mit dem lange grossenden Donner verglichen und gemeint, Bismarcks Auftreten gleiche dann „dem Einschlagen des Blitzes, dem reinigenden Gewitter, das Deutschland von der dumpfen Schwüle des armeneligen politischen Lebens erlöst hat.“

Wenn wahre Kunst der Spiegel dessen ist, was ein Volk in seinem Innersten empfindet, so hat Anton von Werner in seinem bekannten Bilde: „Die Kaiserproklamation zu Versailles“, auf dem neben der hehren Majestät des großen Kaisers vor allem die Redengestalt des eisernen Kanzlers den Blick des Beschauers bannend, der glühenden Dankbarkeit unseres Volkes erhebenden Ausdruck verleiht.

Aber nicht nur die Dankbarkeit gegen ihn wollen wir festhalten, sondern auch sein Beispiel. Sein Wort: Für mich hat immer nur ein einziger Kompaß, ein einziger Polarstern, nach dem ich streue, bestanden, „salus publica“, das Wohl der Gesamtheit, sei uns, zumal in der heutigen Zeit bedrohlich überwachsenden Parteibewusens, eine ernste Mahnung, den eigenen Vorteil und das Parteiinteresse dem Wohle des Vaterlandes unterzuordnen. Wenn wir diesen Geist auf unsere Kinder und Kindesinder vererben, dann wird Bismarcks Andenken in einem großen, einigen Deutschland bis in die fernsten Jahrhunderte fortleben, dann werden die knorrigen Eichen des Sachsenwaldes noch den spätesten Geschlechtern es erzählen, wie groß, wie deutsch, wie treu, wie gottesfürchtig der Mann, der uns das stolze Wort gab: „Wir Deutschen fürchten Gott, sonst nichts auf der Welt!“

Zur Ablehnung der Ostmarkenzulage

Schreibt das Hauptorgan des Zentrums, die „Germania“: Das Zentrum als grundsätzlicher Gegner aller polenfeindlichen Kampfmaßregeln konnte garnicht anders als für die Ablehnung dieses Etatstittels stimmen. 5000 Postbeamte erleiden dadurch einen Ausfall. Hoffentlich gleicht die Postverwaltung diesen bei den mittleren und unteren Beamten dadurch aus, daß sie sich bis zur dritten Lesung des Postetats zu einer allgemeinen Aufbesserung dieser Beamten entschließt. Der ganze Reichstag würde dafür stimmen.

Wie die „Tägliche Rundschau“ mitteilt, sind Bemühungen im Gange, um bis zur dritten Lesung eine Verständigung über die gestrichenen Ostmarkenzulagen herbeizuführen. Wie es

veredelten, verzüngten, und das überzeugte ihn immer mehr, daß sie bisher nicht in der Sphäre gelebt hatte, in die sie nach ihren natürlichen Anlagen gehörte, und war glücklich, sich über alle Bedenken, die ihn anfänglich beschlichen hatten, hinweggesetzt zu haben.

Was verschlug demgegenüber der Umstand, daß er sich jetzt öfter einmal einen Knopf selbst annähnen mußte. Aber merkwürdig wahrnützig stimmte es ihn doch, wenn ihm an Bettys Statt jetzt das fremde Mädchen beim Nachhausekommen die Türe öffnete, und ganz verlassen kam er sich vor, als er das erste mal allein eine vom Mädchen kühnlich hergerichtete Mittagsmahlzeit einnehmen mußte. Allein darüber wollte er nicht grübeln. Er gab Stunden und studierte und meisterte auf diese Weise die trüben Gedanken, die ihn manchmal beschleichen wollten.

So waren einige Monate vergangen. Der Herbst schmückte die Natur mit seinem bunten Kleid. Durch den Tiergarten segte der Wind und schüttelte die ersten welken Blätter von den Bäumen. Er zauste auch mutwillig an den Rastbänken, die Bahnmanns Zimmer beschatteten, und schüttelte ihre Äste, daß sie leise gegen die Fenster schlugen. Die Schwälben, deren Einzug das junge Paar so erfreut hatte, waren schon längst wieder fortgezogen, ohne daß es von den jungen Leuten bemerkt worden war, daß ihre kleinen besiedelten Gäste „Lebewohl“ gesagt hatten. Die traumlichen Räume strömten auch nicht mehr den wohlwollenden Hauch der Ruhe aus wie ehemals. Wohl war alles in guter Ordnung, aber der sorgsame Frauenbild ruhte nicht mehr mit so viel Liebe auf allem, wie das früher gewesen war, auch der wilde Wein auf dem Balkon entbehrte Bettys Pflege.

heißt, soll im Zentrum Neigung dafür vorhanden sein, diese Vorlage zu bewilligen, wenn sie ihres ostmärktischen Charakters entkleidet würde. Das Zentrum will, daß nicht nur im Osten des Reiches, sondern überall den mittleren und unteren Beamten in den sprachlich gemischten Gegenden des ganzen Reiches solche Zulagen gewährt werden. Wahrscheinlich wird nun von liberaler Seite in diesem Sinne dem Zentrum ein Vermittlungsvorschlag gemacht werden.

Die Ablehnung der Ostmarkenzulage für die Reichspostbeamten durch den Reichstag wird nach der „Post“ vorläufig noch keine Folgen zeitigen. Die Ostmarkenzulage wird am 1. April für das zweite Quartal 1912 an die Postbeamten gezahlt werden, da die laufenden Ausgaben, zu denen auch die Ostmarkenzulage gehört, durch das Notetatsgesetz vom Reichstag bewilligt sind.

Heer und Flotte.

Kein zweites Kaisermanöver im Osten.

Für die zweite Hälfte des September d. J. war, unter der Oberleitung des Generalinspektors der sechsten Armee-Inspektion, des Generalfeldmarschalls Freiherrn von der Goltz, ein zweitägiges Manöver zwischen dem 2. (pommerischen) und dem 17. (westpreussischen) Armeekorps geplant und auch bereits in der Zeiteinteilung der beiden Korps vorgesehen. Wie vor zwei Jahren, bei dem Manöver des 1. gegen das 17. Korps in der Nähe von Hohensheim, beabsichtigte der Kaiser an beiden oder wenigstens an einem Tage der Übung beizuwohnen. Jetzt ist, wie es heißt, aus Ersparnisrücksichten dies Sondermanöver abgefragt worden. Es kommen daher die Reservisten in Pommern und in Westpreußen früher zur Entlassung, als es bisher in Aussicht genommen werden konnte.

Santa Barbara's Wachstum. Die Heeresvorlage sieht — zuverlässigen Mitteilungen an die „Mil.-pol. Korrespondenz“ zufolge — keineswegs, wie anderweitig behauptet worden ist, die Erhöhung aller fahrenden Batterien auf mindestens mittleren Etat vor. Es bleiben auch nach dem Jahre 1913 noch über 100 Batterien auf niedrigem Etat. Voraussetzlich werden das die Feldhaubitzen-Batterien sein, deren Umbewaffnung mit dem Rohrdurchlauf bis zum 1. Juli d. J. beendet sein dürfte. Nur die 36 Haubitzen-Batterien der künftigen sechs Grenztruppen erhalten wohl sofort den mittleren Etat. Für die ersten Etatserhöhungen bei der Feldartillerie im Oktober d. J. ist die Einstellung einer ganzen Anzahl von sofort gebrauchsfähigen volljährigen Dienstpferden vorgesehen, die freihändig angekauft werden sollen. Die Fußartillerie wird um zwei volle Brigaden zu je zwei Regimentern vermehrt, die sämtlich am 1. Oktober d. J. aufgestellt werden. Es wird dadurch erreicht, jedem Armeekorps ein bespanntes Bataillon schwerer Artillerie des Gelbheeres zuzuteilen.

Stundenlang saß der stille, ernste Mann abends über seine Arbeit gebeugt und lauschte dabei gespannt auf den Schritt seiner Frau, die er oft noch zu später Abendstunde aus Proben zurückwartete. Er wußte, daß er ihr unbedingt vertrauen konnte, und jede eiferfüchtige Regung seinerseits wäre ihm wie die Entweihung eines Heiligtums vorgekommen; aber es beunruhigte ihn doch oft, wenn er beobachtete, welchen nächtlichen Gefahren sie so allein ausgesetzt war. Dann trat er wohl heraus auf den Balkon und sah die Straße entlang, wo sie herkommen mußte, und in freudiger Erregung begann sein Herz zu schlagen, wenn er ihren leichten Schritt auf der stillen Straße hörte. Er eilte die Treppe hinunter durch den kleinen Vorgarten und führte sie sorgsam hinauf. Es war ihm, als würde es durch ihr Erscheinen erst recht licht um ihn, und wenn sie, die Arme um ihn schlingend, sagte: „Ach, wie freue ich mich, daß ich dich wieder habe!“ dann war er wieder unaussprechlich glücklich.

Sie erzählten sich dann wohl noch ein Weilchen, was sie am Tage erlebt hatten, aber oft war Betty auch so abgelenkt, daß sie nur noch kurze Zeit in seinem Zimmer auf der Chaiselongue lag und unter halbgeschlossenen Lidern hervor zusah, wie emsig er schrieb. Mit dem Herbst begann für die lebenslustigen Berliner die Zeit des Amüßements. Die Anschlagssäulen, auch die Tageszeitungen kündeten Konzerte und Lustbarkeiten die Menge an. Betty sollte nun von ihrem Lehrmeister begleitet, das erste mal vor einem kleinen Publikum singen, und sie brachte diese Nachricht ihrem Manne aus der Stunde mit nachhause.

Ganz merkwürdige Gefühle beschleichen sie

e Schönsee, 29. März. (Die Abschlußprüfung an der landw. Winterschule) fand gestern statt. Die Schule wurde von 31 jungen Landwirten besucht.

e Gollub, 29. März. (Besitzwechsel.) Das vom Hauptgute Jawadba abgetrennte Mühlengut hat schon wieder einen Besitzer gewechselt. Herr Sonnenfeld hat es an Herrn Murawski verkauft.

e Briesen, 29. März. (Verschiedenes.) Die Mollereigenenschaft Hohensheim zählt nach ihrem Jahresberichte 80 Mitglieder. Die Genossenschaft hat einen Reservefonds von 2630 Mark und eine Betriebsrücklage von 13 578 Mark angesammelt. Im letzten Geschäftsjahre ist ein Reingewinn von 1962 Mark erzielt. — Jahre ist ein Reingewinn von 1962 Mark erzielt. — Kaufmann David Poitlger hat eins seiner beiden Geschäftshäuser (an der Balceraff'schen Eisenhandlung) für 53 000 Mark an Uhrmacher Grajewski verkauft. — Nach dem Jahresberichte des Realgymnasiums betrug die Schülerzahl 108—110. 63 Schüler waren evangelisch, 36 katholisch und 9 jüdisch. 8 Schüler erlangten die Berechtigung zum einjährigen Dienst. Eine von Oberlehrer Jampert verfaßte Abhandlung „Gedanken über geschichtsphilosophische und staatsbürgerliche Probleme“ ist dem Geschäftsbericht beigegeben.

e Frenstätt, 29. März. (Besitzwechsel.) Für 40 500 Mark hat in Scheipnitz Herr Otto Kottner die Priebrische Gastwirtschaft gekauft.

e Gersz, 28. März. (Besitzwechsel.) Bauunternehmer Emil Hellwig von hier hat das in Gersz seit mehreren Jahren nicht benutzte Bahnhofshotel von der Höckerbräu-Actiengesellschaft Culm für 40 000 Mark ausschließlich Inventar gekauft. Die Übergabe ist bereits erfolgt.

Elbing, 28. März. (Handelskammereröffnung.) Heute Vormittag 11½ Uhr fand im Stadtverordnetensaale die konstituierende Sitzung der Handelskammer Elbing statt. Das Rathaus trug aus diesem Anlaß Flaggenschmuck. Außer den Mitgliedern der Handelskammer nahmen an der Sitzung als Ehrgäste u. a. teil die Herren Regierungspräsidenten Förster-Danzig und Kayserling-Königsberg, Erster Bürgermeister Dr. Merien, Stadtverordnetenvorsteher Justizrat Diegner, Landrat Graf v. Posadowsky und Landtagsabgeordneter Baerecke-Spittelhof. Den Vorh. führte Regierungspräsident Förster, der die Eröffnungsrede hielt. Zum Präsidenten der Kammer wurde Geh. Kommerzienrat Jele, zum ersten Stellvertreter Stadtrat Lieben und zum zweiten Stellvertreter Kommerzienrat Doewenstein gewählt.

Elbing, 29. März. (Personalnotiz.) Herr Pfarrer Krause in Elbing ist vom Rgl. Konvikorium in Danzig als erster Pfarrer an der Heil. Dreikönigenkirche bestätigt worden. — Herr Pfarrer Heuer von der Annenkirche in Elbing ist heute einstimmig zum Pfarrer der reformierten Gemeinde in Elbing gewählt worden.

Danzig, 28. März. (Vor der heftigen Strafkammer) hatte sich heute der Redakteur Schroeder der sozialdemokratischen „Volkswacht“ wegen Beleidigung des Ministers v. Dallwig zu verantworten. Schroeder hatte zu Beginn des Jahres einen Artikel veröffentlicht mit der Überschrift „Die Bewerigung des Dreiklassenwahlrechts“. Wegen des beleidigenden Inhalts des Artikels hatte Minister v. Dallwig am 2. März Strafantrag gestellt. Das Urteil lautete gegen Schroeder auf 6 Monate Gefängnis. Der Drucker der Volkswacht, Langowski, der mitangeklagt war, wurde freigesprochen.

bei dem Gedanken an ihr erstes Auftreten. In erster Linie empfand sie natürlich etwas Lampenfieber, denn diesmal war das doch noch anders als bei Trmas Hochzeit, wo ihr Gesang doch gewissermaßen ein Geschenk war. Hier galt es, sich die Sympathien eines Publikums zu erwerben. Sie wußte und fühlte, sie hatte in der kurzen Zeit viel gelernt; aber würden die Menschen, vor denen sie singen sollte, ihre einfache innige Vortragweise verstehen? Wie wenn sie gerade an diesem Tage nicht gut bei Stimme war? Sie kannte den Beethoven-Saal, in dem sie singen sollte, von früher her und stellte sich vor, wenn sie diesmal nicht als Hörende, sondern als Mitwirkende dort verweilen sollte.

Zwischen all diese Fragen drängten sich aber auch andere, die ihr feines Empfinden ungemein peinlich berührten, und zwar war das vor allen Dingen die Toilettenfrage. Ihre Garderobe war sehr bescheiden. Sie hatte bisher ein ziemlich zurückgezogenes Leben geführt, und bei den wenigen Gesellschaften, von denen Trmas Hochzeit die letzte war, hatte sie ihr Brautkleid immer mit einer kleinen Änderung noch einmal getragen und war auch damit durchgekommen. Für dieses erste Debut jedoch mußte sie ein neues Kleid haben, und der Musikdirektor hatte sie auch darauf hingewiesen, daß eine elegante Kleidung, die die ganze Erscheinung vorteilhaft hervorzuheben lasse, für eine in die Welt tretende Künstlerin von nicht zu unterschätzender Bedeutung sei. Betty wußte, daß, obgleich die Stunden nichts kosteten, die täglichen Fahrten nach der Stadt, wodurch auch ihre Toiletten recht mitgenommen waren, ihres Mannes Kasse mehr in Anspruch genommen hatten, als ihnen lieb sein konnte. Nun grübelte sie mit

Eine berühmte Frau.

Novelle von E. Kiesel.

(Abdruck verboten.)

(2. Fortsetzung.)

In den Ensemble-Stunden, die wöchentlich ein paar mal abgehalten wurden, lernte Betty auch die anderen Schüler und Schülerinnen ihres Meisters kennen, doch sagte ihr der angezwungene Ton, der unter den „Künstlern“, wie sie sich mit Vorliebe nannten, herrschte, wenig zu, und ohne verletzen zu wollen, war sie doch sehr zurückhaltend. Dadurch galt sie bald für stolz, was man ihr, da sie wohl die schlichteste Erscheinung in diesem Kreise war, sehr verdauchte. Man spöttelte über die Frau „Schulmeisterin“, wie man sie heimlich nannte, wie auch über den „Schulmeister“ selbst. Doch davon merkte Betty nichts, weil sie mit voller Hingabe studierte. Es eröffnete sich für sie ein so großes und reiches Lerngebiet, daß sie immer mehr und mehr in der Lösung dieser neuen Aufgabe aufging, und oft meinte sie, daß jetzt erst das Leben für sie beginne. Sie fühlte sich über die engen Grenzen ihres Daseins hinweggehoben und besprach angeregt und begeistert die neuen Eindrücke, die sie empfing, und war beglückt, wenn ihr Mann ihren Studien folgte.

Den Haushalt konnte die junge Frau jetzt natürlich nicht mehr wie früher besorgen. Deshalb wurde für die Tagesstunden eine Hilfe angenommen, die den Haushaltungsetat allerdings nicht unbeträchtlich belastete. Doch Betty tröstete sich mit dem baldigen Verdienst, den ihr Lehrer ihr in sichere Aussicht gestellt hatte.

Kurt Bahrmann bemerkte bald, wie diese neuen verschiedenartigen Eindrücke seine Frau belebten und das Gesicht verfröhlichten, ja

Wäsche.
 Damenhemden, Achsel- und Vorder-schluss 2,25, 1,50, 1,10
 Beinkleider mit Stickerei u. Langnette, 1,95, 1,50, 0,95
 Untertaillen mit reicher Stickerei, 2,50, 1,95, 1,35, 0,95
 Kinderwäsche in allen Grössen und vielen Fassons.

Für
OSTERN

Konfektion.
 Blusen in Seide, Wollstoffen und Batist.
 Kostüm-Öröcke 12,00, 8,75, 5,40, 8,45
 Unterröcke 25,00, 12,50 bis 2,45
 Kleider in Stickereistoffen und reinwoll. Mousseline.

Strümpfe.
 Damenstrümpfe, schwarz, braun und moderne Kleiderfarben.
 Kinderstrümpfe, schwarz und braun, haltbare Qualitäten.
 Herrensocken, moderne Muster, sowie dauerhafte Strapazier-Qualitäten.

Herren-Artikel.
 Oberhemden, 6,75, 4,50, 3,75, 2,90
 Garnituren, farb., Serv. u. Manschetten, 1,55, 0,95, 0,75
 Kragen, 4 fach. mod. Fassons, 0,65, 0,50, 0,50, 0,35
 Manschetten, beste Qualitäten, 80, 65, 50 Pf.
 Krawatten, Neuheiten in modernsten Mustern.

Handschuhe.
 Glacée-Handschuhe 3,00, 2,25, 1,65
 Damen-Handschuhe in Trikot, Seide u. Baumwolle, mit Druckknöpfen.
 Herren-Handschuhe in Glacée und Trikot.

Wirtschaftsschürzen.
Teeschürzen.
Kinderschürzen.
Korsetts.
Sweaters.

Handtaschen.
Spitzenjabots.
Hutnadeln.
Haarschmuck.
Spachtelkragen.

Alfred Abraham,
 Thorn, Breitestrasse 21.

Streng feste Preise!

Rabattmarken-System!

Wegen Umbaues Radikal-Verkauf

zu ganz außergewöhnlich niedrigen Preisen, da ich das Lokal in kurzer Zeit räumen muß.

Damen-Konfektion:

Kostüme, blau Rammgarn, in den schicksten Fassons.
 Kostüme, Glacé-Seide mit angewebtem Wollfutter
 Kostüme, englischen Charakters.
 Kostüm-Öröcke, blau, schwarz, englisch.
 Paletots, blau Rammgarn, in den neuesten Fassons.
 Paletots aus englischen Stoffen.
 Paletots aus schwarz Taffet.
 Paletots aus Taffet glacé.

Ganz außerordentlich große Auswahl
 in
Kleidern und Blusen.

Wegen Aufgabe der Abteilungen Kleiderstoffe, Teppiche, Läuferstoffe, Gardinen

werden diese Artikel zu jedem annehmbaren Preise ausverkauft.

Gustav Elias Nachf., Thorn,

Breitestrasse 37.

Empfehle
zum Feste
 meine bestebten Mischungen in
 frisch gerösteten
Kaffees
 von 1,40 bis 2,00 Mk.
 von denen die besseren Sorten, nach wie
 vor, mit der Vertikalmaschine verlesen
 werden.
Heinrich Netz.
 Fernsprecher 289.
Zur Saat
 gibt ab, solange der kleine Vorrat reicht:
frühe rote Bohnen,
 p. Zentner 4,50 Mk.
frühe gelbe Bohnen,
 p. Zentner 4,00 Mk.
Weltwunder,
 p. Zentner 3,60 Mk.
blaue Riesen,
 p. Zentner 3,60 Mk.
 die Gutsverwaltung Sägerau
 bei Thorn.
 Zum Feste!
Gardinen, Tischdecken,
Läufer, Wäsche,
Herren- u. Damen-Konfektion
 empfiehlt billig und gut
G. Heymann, Schillerstr. 5.
Damen,
 die ihre Niedertunft erwarten, finden
 liebevolle Aufnahme. Angebote unter
 N. N. 100 Thorn, postlagernd.

In der Praxis bestens eingeführter wirklich praktischer
Kartoffellegger und Zudecker „Fixi“
 ist mit seinen grossen Vorzügen gegenüber dem Lochmaschinen-System das
Ideal jeden kartoffelbauenden Landwirts.
 Stabile Bauart. * * * * *
 Bestes Material. * * * * *
 Leichte Handhabung.

 1 reihige Maschinen leisten mit
 1 Mann und 1 Pferd
 ca. 5-7 Morgen täglich,
 Gewicht ca. 220 kg;
 2 reih. Maschinen mit 2 Pferden
 und 1 resp. 2 Mann
 ca. 10-12 Morgen täglich
 fix und fertig bestellt.
sparen Zeit, Geld, Arbeitskräfte,
 machen sich in kurzer Zeit von selbst bezahlt und sind für rationellen Kartoffelbau unentbehrlich.
 Kartoffellegger und -Zudecker „Fixi“ ziehen die Furchen in jeder gewünschten Tiefe, legen
 die Kartoffeln sicher und exakt und decken sie vermittelst der sinnreich angebrachten
 Scheiben sorgfältig zu. Die Scheiben sind beweglich und überwinden daher jedes
 Hindernis, ohne dabei den gleichmässigen Gang der Maschine in irgend welcher
 Weise zu stören.
 Kartoffellegger und -Zudecker „Fixi“ verrichten also in gleicher Zeit vier verschiedene
 Arbeiten und ersparen dabei die Anschaffung aller anderen zum Legen der Kar-
 toffeln nötigen Geräte.
 Kartoffellegger und -Zudecker „Fixi“ erhöhen infolge ihrer präzisen, peinlich gleichmässigen
 Arbeit den
Ertrag der Kartoffelernte
 und bilden daher nicht nur die besten, sondern auch die billigsten Kartoffellege-Geräte
 der Jetztzeit.
 Kartoffellegger und -Zudecker „Fixi“ legen kleine, mittlere und grosse Kartoffeln, ver-
 stopfen sich nicht und sind so einfach konstruiert, dass alle Reparaturen fast
 gänzlich vermieden werden können.
Max Hirsch, G. m. b. H., Thorn.
 Fernsprecher 382.

Thorn, Wollmarkt, Graudenzerstr.
 Der Zirkus ist gut geheizt.
 Nur 3 Tage!
 Vom 2. April bis einschließlich 4. April.
Zirkus Xaver Brumbach.
 Erstklassige Wanderschau.
 Neell 40 Pferde.
 Eigener 40/50 P. S. Last-Automobil-Transport von Stadt
 zu Stadt.
 Dienstag den 2. April, abends 8 1/2 Uhr:
Gala-Eröffnungs-Vorstellung
 mit einem phänomenalen Riesenspektakelprogramm, wie es schöner und
 interessanter in keinem anderen Unternehmen geboten werden kann. Die
 tollkühnsten Reiter und Reiterinnen. Die besten Zirkuspielen in höchster
 Vollendung. Die herrlichen Freiheitsbrettschützen mit erstkl. Pferdmaterial.
 Enorm billige Preise. Attraktionsprogramm. 20 Nummern.
 Billetverkauf zu ermäßigten Preisen im Zigarrengeschäft des Herrn
Duszynski, Breitestrasse, bis abends 7 Uhr.
 Im Vorverkauf: Loge 2.- Mk., Sperrfig 1,50 Mk., 1. Platz 1.- Mk.
 2. Platz 80 Pfg., 3. Platz 60 Pfg., Stehplatz 40 Pfg.
 An der Abendkasse: Loge 2,25 Mk., Sperrfig 1,75 Mk., 1. Platz
 1,25 Mk., 2. Platz 80 Pfg., 3. Platz 60 Pfg., Stehplatz 40 Pfg.
 Kinder zahlen abends volle Preise.
 Trotz der Billetsteuer keine Erhöhung der Eintrittspreise.
**Zirkus Xaver Brumbach hält die in seiner
 Reklame gemachten Versprechungen.**
 Einem gütigen Wohlwollen mich empfehlend, zeichne ich hochachtungsvoll
 ergebenst
Xaver Brumbach, Zirkusdirektor.
 Gut möbl. gr. Vorderzim. mit sep.
 Eing. mit auch ohne Klavier zu verm.
 Jakobstr. 17, 3. r.
 Eine Balkonwohnung
 4 Zimmer, Bad, Mädchenzimmer, reichl.
 Zubehör, sowie Gartenanteil, von sofort
 oder 1. 4. zu vermieten.
 Eulmer Chaussee 120.
 Gut möbl. Zimmer nebst Kabinett,
 auf Wunsch Büchereigelas, zu vermieten
 Strobandstr. 12, Baden.
 Noch eine
2-Zimmer-Wohnung
 billig zu vermieten.
 Neubau Wöcker, Bornstraße 7.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Das neuzubildende östliche Armeekorps.

Generalleutnant Lihmann läßt sich über die Bildung des neuen östlichen Armeekorps in der „Tägl. Rundschau“ wie folgt aus:

Wo und wie das 20. Armeekorps geplant ist, liegt ziemlich klar zutage. Die vom 1. Korps abzugehende 37. Division ist mit ihrem Stabe, mit der geschlossenen 75. Infanteriebrigade, mit dem Stabe und einem Regiment der 37. Kavalleriebrigade und ihrem (bisher einzigen) 78. Feldartillerie-Regiment in Allenstein untergebracht, und dorthin wird auch das Generalkommando des 20. Korps kommen, weil diese Stadt durch ihre allgemeine Lage, ihre Eisenbahnverbindungen und ihre Eigenschaften als Hauptort eines Regierungsbezirks dazu besonders geeignet ist. Die andere (73.) Infanteriebrigade der Division steht in D. Köhnen. Sensburg und Bischofsburg. Der Bezirk der 37. Division wird nun auf Kosten des 17. Armeekorps zum Korpsbezirk erweitert werden, das maßrichtige Grenzgebiet aufpassen und sich nordwestwärts bis zum Frischen Haff und bis über die Rogat erstrecken. Für die 37. Division wird noch ein Feldartillerie-Regiment neu aufgestellt werden. Da die Divisionsnummern zurzeit bis 40 gehen (die bayerischen Truppenverbände sind ja nicht durchnummeriert mit den übrigen nummeriert), wird die zweite Division des 20. Armeekorps jedenfalls als „41.“ bezeichnet werden. Als Stab des Divisionsstabes bietet sich Deutsch Eylau, wo wir bereits den Stab und 2 Bataillone der 72. Infanteriebrigade, sowie eine Eskadron und das 85. Feldartillerie-Regiment in Garnison finden, alle zum 17. Armeekorps gehörend. Die 72. Infanteriebrigade besteht jetzt aus dem Regiment 18 in Osterode, dem Regiment 59 in Deutsch Eylau und 152 in Marienburg. Dieses räumlich ziemlich weit entfernte dritte Regiment der 72. Brigade dürfte abgeweiht werden, um den Stab der anderen Infanteriebrigade der 41. Division zu bilden. Aber der Stab und das zweite Regiment dieser Brigade können dem 17. Armeekorps nicht mehr entnommen und werden wohl vom 2. Armeekorps abgegeben werden (man spricht neuerdings viel vom 148. Regiment in Bromberg. Die Schriftleitung), das dazu in der Lage ist. Zur Unterbringung würde sich Elbing besonders eignen, da diese Stadt noch keine Garnison hat. An Kavallerie steht für die 41. Division die bereits ihre Nummer führende Brigade der 35. Division (17. Armeekorps) zur Verfügung, weil außerdem noch die 35. Kavalleriebrigade vorhanden ist. Die 41. Kavalleriebrigade ist bekanntlich mit ihrem Stabe und dem Manenregiment 4 in Thorn, mit dem Kürassierregiment 5 in Pielburg, Rosenburg und Deutsch Eylau untergebracht. An Feldartillerie sind der Stab der 1. Feldartilleriebrigade — vermutlich in Deutsch Eylau — und ein zweites Regiment — vielleicht in Elbing — neu aufzustellen.

Die noch im neuen Armeekorpsbezirk stehenden Teile des 1. Korps — Jägerbataillon 1 und drei Maschinengewehr-Abteilungen — werden wohl zum 20. Korps übertritten. Die Maschinengewehr-Abteilungen werden aber sicher zum Teil in Maschinengewehr-Kompagnien umgewandelt werden. Pioniere sind für das 20. Korps neu zu beschaffen.

Die vier Armeekorps des deutschen Nordostens werden nach diesen Organisationsänderungen eine nahezu gleichmäßige Stärke zeigen. In Infanterie wird das 1. Armeekorps 24 Bataillone behalten, das 20. Korps wird ebenso viele bekommen, und das 17. wird sich in dieser Stärke behaupten, — wenn seine Regimenter 175 und 176 durch dritte Bataillone vervollständigt werden. Das 2. Armeekorps wird, auch wenn es ein Regiment abgibt, um einige Bataillone stärker sein. — In Kavallerie werden alle vier Korps gleichmäßig 20 Schwadronen besitzen, an Feldartillerie je 24 fahrende Batterien, — wenn beim 17. Korps das abzutretende 35. Regiment durch ein neues ersetzt, und wenn beim 2. Korps die Belgard reitende Abteilung (3 Batterien) in eine fahrende umgewandelt wird. Ein reitender Artillerie würde beim 1. und 20. Armeekorps je eine Abteilung für Kavalleriedivisionen zur Verfügung bleiben.

Die schweren Frühjahrgewitter

am Dienstag und Mittwoch haben in den verschiedensten Teilen der Ostprovinzen erheblichen Schaden angerichtet. In Rosenburg deckte der Sturm die Dächer mehrerer Häuser in der Stadt ab. Bei dem Abbaubetrieb Lasowski hob der Sturm das ganze Dach des Wohnhauses ab und riß einen Teil der Umfassungsmauern um. Das auf dem Bodenraum lagernde Getreide wurde vom Sturm fortgeführt. In D. Eylau hat ein orkanartiger Sturm in der Umgegend große Verwüstungen angerichtet. Im Stadtwald wurden hohe Kiefern entwurzelt, viele stehen nur, der Krone beraubt, als Stümpfe da. In unmittelbarer Nähe des Waldrestaurants zerschlugen herunterstürzende Baumtronen das Dach der großen Veranda, ebenso mehrere Fenstergehäusen. Der Wald ist teilweise von abgerissenen Ästen wie best. Ein Gebäude der Maschinenfabrik hat stark gelitten. Das Dach wurde vom Sturm fortgetragen, die Seitenwände sind teilweise eingestürzt. Auch die städtische Badeanstalt ist stark beschädigt, ebenso sind die am Geserichsee stehenden Speicher- und Lagerräume sehr mitgenommen. Auf dem See schwimmen Holzstücke und Bretter umher. Ein Signalmast in der Nähe des Stadtbahnhofes wurde vom Sturm umgeworfen. In Bromberg war der wolkenbruchartige Regen von Donner und Blitz begleitet. In der Wadmannstraße sind die Dächer teilweise abgedeckt worden, eine mehr als mannsdicke Menge im Regierungsgarten wurde vollständig entwurzelt. In der Laubenzonie hinterm Bülowplatz wurden mehrere Lauben umgeworfen. Hunderte von Fensterscheiben wurden zertrümmert, zahlreiche Äste

abgerissen, kurz, ein Schaden angerichtet, der sich heute noch nicht übersehen läßt. Der Orkan hatte eine solche Kraft, daß Straßenspannen zur Seite und sogar zu Boden geschleudert wurden. Schwer heimgekehrt wurde die Umgegend von Wro. chen. Sturm, Gewitter und Hagelschlag deckten in der Ostschichten Dronzno, Kamierowo, Herzfelde und Klarashöh verlassene Stallungen und Scheunen ab. In der königl. Forst Eichwalde wurden Hunderte von Bäumen entwurzelt, sodas sogar der Verkehr auf den Landstraßen beeinträchtigt ist. In Sadolesch in wütete ein furchtbarer Sturm verbunden mit einem Gewitter. Außer zahlreichen Beschädigungen an Dächern sind auch einige Scheunen in der Umgegend eingestürzt und zertrümmert worden. Die Schäden sind bedeutend. Der Orkan war der stärkste Wind überhaupt, der in der Ostmark je gemessen worden ist. Die Windstärke betrug 17 Meter pro Sekunde, das macht über einen Kilometer in der Minute! Diese Windstärke ist für das Binnenland ganz außergewöhnlich groß, ja abnorm. Die Ursache der merkwürdigen Erscheinung ist darin zu suchen, daß ein sogenanntes „Tief“ eine „Depression“ plötzlich einsetzte, deren „Niveau“ (Zentrum) über den Norden Brombergs dahinging. Das Barometer erlitt zur selben Minute kolossale Schwankungen, wie sie dort noch nie beobachtet wurden. In Königsberg wurden Ziegel und Dachpfannen von den Dächern gerissen, Zäune umgeworfen und Fensterscheiben zertrümmert. Im Innenhofen wurden verankerte Röhre losgerissen, gegen das Bohrwerk geschleudert und beschädigt. Auf dem Sackheim und vor dem Sackheimer Tor hat der Sturm besonders stark gewüthet. Auf der Chaussee nach Rosenau hat der Sturm mehrere starke Bäume geknickt. Die schwere Sturmboe, die mit einer Geschwindigkeit von mehr als 20 Meter in der Sekunde plötzlich einberaubte, hat auch am Haff mannigfachen Schaden angerichtet. Vieles sind Boote losgerissen, Sätze haben vor ihrem Anker zu treiben begonnen. An der Fregelmündung ist der 25 Meter hohe Sturmflutmaßstab, der erst vor 2 Jahren erneuert ist, von der Boe umgeworfen. Auch ist ein Segelboot mit tauchen Mast gestürzt. Aus Tolkemitt wird berichtet: In dem Mittwochs Abend gegen 8 Uhr aufsteigenden Sturm ist die Komme des Schiffseigners Kostowski untergegangen. Sein Sohn Adolf K., kam leer von Königsberg. Bei Polst verlor das Schiff Mast und Segel und schlug um. Adolf Kostowski sowie sein Matrose sprangen in den Handhaff und tamen in Passarge an. Von dort wanderten sie nach Tolkemitt, wo sie nachts gegen 1 Uhr anlangten. Sie haben nichts gerettet, und auch das Fahrzeug dürfte verloren sein.

Thorner Lokalplauderei.

Wir stehen erst an der Schwelle des Aprilmonats, aber schon seit vierzehn Tagen ist das Wetter ganz aprilmäßig, da mit Sonnenchein Sturm und Regen abwechseln. Die Aquinotonalstürme brausen durch das Land. Bei dem Gewitter am Mittwoch Abend tobte ein so gewaltiger Orkan, daß einem Angst und Bange wurde. Sogar im Zentrum der Stadt, in einem Hause der Breitestraße, zerbrach eine Fensterscheibe, die den erschreckten Passanten vor die Füße fiel. Erheblichen Schaden soll die Luftschiffhalle auf der Culmer Vorstadt erlitten haben. — Am 1. April, am Geburtstage des Ultrichstanzlers Fürsten Bismarck, wird auf der Bismarckstraße auf der Bromberger Vorstadt abends wieder das iltliche Feuer zum Himmel emporlodern. Ein Bismarck-Kommers ist aber auch diesmal in unserer Stadt nicht zustande gekommen. — Die Osterferien haben bereits begonnen, auch für das Parlament. In der letzten Sitzung hat der Reichstag noch die Ostmarkenzulage für die Postbeamten abgelehnt, eine Folge der neuen Parteienkonstellation, welche dem Zentrum mit den Sozialdemokraten die Mehrheit gibt. Für die Ablehnung der Ostmarkenzulage können sich die Postbeamten bei den Wählern bedanken, deren Wahlakt es zu beschreiben ist, daß die Sozialdemokraten in der Zahl von 110 in den neuen Reichstag eingezogen sind. Der Reichstagsabgeordnete für den Wahlkreis Thorn-Culm-Briesen, Herr Justizrat Schlee, war als Ostmarkter namens der nationalliberalen Partei entschieden für die Beibehaltung der Ostmarkenzulage eingetreten; doch ließ sich das Zentrum zu einer Änderung seiner Haltung nicht bewegen, und aus den Reihen der Sozialdemokraten wurde Herr Schlee nur angerufen. Es würde als eine ganz unhaltbare Ungleichheit erscheinen, wenn die Ostmarkenzulage für die Reichsbeamten fortziele, während die preussischen Beamten sie weiter beziehen. Daher sind Verhandlungen zwischen den Parteien eingeleitet worden, um für die dritte Lesung noch eine Einigung über die Ostmarkenzulage zu erzielen.

Als „Auser im Streit“ hat in dieser Woche auch Herr von Oldenburg-Januschau wieder gesprochen, der, auch ohne in Neidzitz zu sein, seine Stimme weithin vernnehmlich zu machen weiß. Und gleich zweimal hat er gesprochen: in Gohlerhausen und in Danzig. In Gohlerhausen waren seine Mahnungen besonders an die Regierung gerichtet, die nicht dulden dürfe, daß die Krone, als ob sie schon schattenhaft wie die englische sei, unartig verhält in der Führung der Zeit, vielmehr nach ihrem Vermögen mit ganzer Macht eingreifen müsse, da sonst andere Leute das Volk führen und irreführen. In Danzig brachte er beim Festmahle nach der Frühjahrs-Vollversammlung der westpreussischen Landwirtschaftskammer, bei dem er als Vorkämpfer der Kammer den Ehrenplatz an der Seite des Kronprinzen hatte, den Kaiserthron aus in einer Rede die nicht nur, wie sonstige Kaiserreden, durch den warmen romanischen Ton, in dem er den Gedanken des Thrones der Krone seiner Westpreußen veranschaulichte, sondern zugleich auch durch den Kommentar zur politischen Lage bemerkenswert war. Recht lehrreich war es auch, einen Vergleich mit den Rednern des sog. Bauernbundes anzustellen. Welche ein Unterschied zwischen diesem Manne, der, selbst ablig, an die edlen Gefühle des Menschen appelliert, und Leuten wie Wöhme und Moriz, welche die niederen Instinkte aufwachen! In seiner drastischen Weise rief Herr von Oldenburg in Danzig

den Landwirten in seiner Rede zu: „Nimm den Knüttel und wehre dich!“ Das möge jeder tun, nicht aber den Einflüsterungen von Wöhme und Moriz Gehör geben, die dem Kleinbesitzer zuraunen: Nimm den Knüttel und wirf ihn den Männern, die für dich kämpfen, zwischen die Füße!

Unser Stadtparlament erledigte in seiner dieswöchentlichen Sitzung erdgiltig die nochmals an die Baudeputation zurückverwiesene Vorlage über die Verlegung der städtischen Sparkasse. Man war in der Stadtverordnetenversammlung — bis auf einen Redner — einzig in der Meinung, daß die Sparkasse eines anderen und größeren Kasentotals bedürfe, nur mit der Wahl der Gemölbe in der nordöstlichen Ecke des Rathhauses vermöchte man sich nicht recht zu befremden. Da der Magistrat aber erklärte, eine andere Lösung der Lokalfrage nicht finden zu können, stimmte man der Verlegung in die Gemölbe schließlich zu. Ferner beschloß man auch definitiv über die Vergebung der laufenden Kammerearbeiten, nachdem diese Vorlage ebenfalls als Baudeputation nochmals beschickt hatte. Zu einer großen Debatte gab die Vorlage des Straßenbauprogramms Anlaß, das für den in den letzten Jahren in Thorn verzeichneten Straßenbau die Mittel ausreicht, die erforderlich sind, um endlich eine gründliche Verbesserung unserer ganzen Straßenverhältnisse herbeizuführen. Die Steuerzahler werden keinen kleinen Schreck bekommen haben vor der Summe, die für die nächsten zehn Jahre aufgewandt werden soll, denn diese Summe macht 1½ Millionen aus, und einschließlich des Schulbaues zc. soll eine Anleihe von 3 Millionen aufgenommen werden. Aber trotz der finanziellen Bedenken überwoog in der Debatte doch die Überzeugung, daß wir ohne die Schaffung guter Straßen nicht zu dem erstrebten Zustand unserer Vorstädten und nicht zu einem kräftigen Aufschwung des Verkehrs in unserer Stadt kommen, und auch der Magistrat trat dem Standpunkt bei, daß man die größeren Aufwendungen nicht scheuen dürfe, da sie uns sicher eine Kräftigung des wirtschaftlichen Lebens einbringen werden, die auch in einer Steigerung der Steuerkraft der Einwohnererschaft zum Ausdruck kommen wird. So war es ein Beschluß von weittragender Bedeutung, der in der Sitzung am Montag gefaßt wurde. Vorläufig ist das Straßenbauprogramm nur in seinen allgemeinen Umrisen aufgestellt, der Straßenbau ist in diesem Umfange gewissermaßen erst grundrisslich beschloffen. Einer gemischten Kommission von Magistrats- und Stadtverordnetenmitgliedern wird die Aufgabe übertragen, die näheren Vorschläge darüber zu machen, in welcher Verteilung auf die einzelnen Stadtteile und in welchem Tempo die Straßenbauarbeiten zur Ausführung kommen sollen, immer natürlich vorausgesetzt, daß die 3 Millionen-Anleihe auch die Genehmigung des Herrn Ministers findet.

In dieser Woche haben unsere kommunalen Verwaltungen eine getagte. Im Bürgerverein Thorn brachten die Thorner Handwerker ihre Klagen darüber zum Ausdruck, daß sie von unserer Stadtverwaltung bei der Vergabe städtischer Arbeiten und Lieferungen nicht genügend berücksichtigt würden; und aus den Klagen lang die Forderung heraus: Bei den städtischen Arbeiten muß das Geld in der Stadt bleiben — größere Aufträge der Stadt sollten dazu dienen, die Leistungsfähigkeit des heimischen Handwerks zu erproben und zu erhöhen. Als Muster einer für die Interessen des heimischen Handwerks und damit für die eigenen Interessen der Stadt sorgenden Stadtverwaltung wurde der Magistrat Hohenstaal hingestellt, der sich sogar bei einer Submission der Eisenbahnverwaltung mit Erfolg bemühte, daß die Arbeit an einem Hohenstaal Meister vergeben würde, obgleich dieser nicht Mindestfordernder war. Ferner wurde zur Sprache gebracht, daß in der Angelegenheit der Lieferung der neuen Gemüllkübel dem Beschluß der Stadtverordneten, welche die Lieferung der Kübel den Thorner Schlossermeistern zuwenden wollten, trotz der entgegenkommenden Erklärung des Magistrats von letzterem wieder gehandelt sei, da eine Erlösgewinn Firma vom Magistrat den Auftrag zur Lieferung der Kübel erhalten habe. Der Versammlung wohnten auch mehrere Stadtverordnete bei, und von ihrer Seite äußerte man die nachdrücklichsten Zweifel daran, daß es mit dem Kübellieferungs-Zweifel des Thorner Magistrats keine Richtigkeit haben könne. Die Sache macht in der Bürgererschaft viel von sich reden, und man darf wohl erwarten, daß die öffentliche Auffassung über diesen Punkt nicht ausbleiben wird. Im Bürgerverein der Thorner Vorstädte führte man Klage darüber, daß die neue Baubehörde noch immer nicht fertig sei, obwohl nun schon wieder eine Baubehörde vor der Tür steht, während man in einer Besprechung des neuen Straßenbauprogramms der Genugthuung Ausdruck gab, daß auch die Vorstädte darin reichlich bedacht sind. In letzterer Weise wurde aber darüber gefaßt, daß die Verhandlungen über die Aufhebung der Gerechtigkeit noch immer nicht zum Abschluß gekommen sind. Man überläßt die Kritik daran, daß die Stadtverwaltung sich nicht dazu verstehen will, die Straße auszubauen, und daß die Thorner Polizeiverwaltung, die bei Privatpersonen mit Strafmahnen keineswegs zurückhaltend ist, bei der Vernachlässigung der Unterhaltungspflicht bei der Gerechtigkeit ruhig duldet, und kritisierte ferner, daß der Bezirksausschuß, statt in dieser Angelegenheit eine Entscheidung zu fassen, eine Vermittelung anbahne, die deshalb nutzlos blieb, weil die zwischen Stadt und Militärverwaltung geschlossene Vereinbarung nicht die Genehmigung des Kriegsministeriums fand. Man will man sich mit einem Immediatgesuch an den Kaiser wenden, um zu verhindern, daß sich die Verhandlungen noch wieder mehrere Jahre hinziehen. Im Verschönerungsverein, der am Freitag seine Generalversammlung abhielt, wurde man sich darüber klar, daß der Verein auch nach der Einrichtung der städtischen Gartenverwaltung seine Tätigkeit nicht zu beschränken hat, sondern nach wie vor die Führung auf dem Gebiete der Verschönerung der Stadt behalten muß. Damit seine Arbeit dem Publikum aber vor Augen bleibe, will er sich besonders der Pflege der Glacis widmen, die er zu diesem Zwecke von der Militärverwaltung übernimmt. An Unterstützung darf es

die Bürgerschaft Thorns dem Verschönerungsverein also auch weiterhin nicht fehlen lassen; der Vorstand, an dessen Spitze nun das neue Stadtoberhaupt Herr Erster Bürgermeister Dr. Hesse getreten ist, hofft sogar, daß die Beiträge von Mitgliedern und Korporationen zc. dem Verschönerungsverein in Zukunft noch reichlicher als bisher zustießen werden. Ein Appell dazu wird an die Bürgerschaft ergehen; möge er guten Erfolg haben!

Auch das neue Adressbuch ist nun erschienen, der sichere, unentbehrliche Führer für jeden, der in irgend einer Weise auf die Öffentlichkeit einwirken will. Ist es auch nur logischen eine Momentaufnahme der Wohnungsverhältnisse der Stadt, die, in beständigem Fluß und stetigem Wechsel im nächsten Augenblick ein anderes Aussehen gewinnen, so ist das Adressbuch ein Führer, der das sonstige Leben besonders der höheren Stände doch, gleich dem Gerippe eines Körpers, von hinreichender Statur, um dem Buche auf Jahre hinaus seinen Wert zu sichern. Das Adressbuch wäre freilich, es alljährlich, etwa am 1. Mai — um den großen Wohnungswechsel am 1. April noch mit zu berücksichtigen — erscheinen zu lassen. Aber das wird wohl erst erreicht werden, wenn der Singverein alljährlich seine großen Aufstellungen ohne Defizit ausführen wird. Es gibt noch zu viele Kreise, die Thorn das beste und höchste wünschen, ohne zu bedenken, daß sie selbst mitnötig sind und Hundert mit aller Mühe nicht aufbauen können, was Tausend leicht und Tausende spielend vollbringen. Der Preis des Adressbuchs, das ja auch an Umfang gewachsen ist, ist nicht hoch, zumal es auch wertvolle Beigaben, wie den Pharisplan der Stadt und Umgebung, enthält. Wenn alle, die eine jährliche Herausgabe des Adressbuchs wünschen, — und wer möchte unserer Stadt diese großstädtische Errungenschaft nicht? — es auch jährlich kaufen, so wäre damit das Unternehmen vielleicht schon gesichert. Wer das Buch durchblättert, um zu sehen, wie es mit der Namengebung in der Einwohnererschaft bestellt ist, der wird mit Erstaunen sehen, daß die Müller und Schulz, auch wenn man die Schulz, Schulze, Schulte und Schultze, die Müller, Müllerlein, Müller und Obermüller hinzurechnet, keineswegs in der Menge an der Spitze marschieren, und daß es ratsamer ist, sich dem Nachwüchser gegenüber als Lewandowski oder Wisniewski zu legitimieren, um über seine Persönlichkeit bezüglich des Strafmahns ein wohlthätiges Dunkel zu verbreiten. Daß wir in der Ostmark mit ihrem Bürgertum gleich, eben, zeigt auch das Adressbuch getreulich an, da derselbe Name deutsch und polonisiert, manchmal vielleicht auch polnisch und germanisiert, vertreten ist: neben 7 Adam 8 Namski — aber nur 1 Abel — neben 21 Jacob oder Jacobi 10 Jacowski und 1 Jacobowski; neben 21 Janke 4 Janowski, 3 Janiewicz und je 1 Janewicz und Janowiat; neben 24 Witt und 4 Witte 22 Witkowski, 5 Witowski und 4 Wittecki usw. Am zahlreichsten ist, wie bemerkt, das Geschlecht der Lewandowski mit 152, dann folgen in der Reihe die Wisniewski mit 132, Schulz mit Spielarten 131, Müller (mit 3 Müller, 3 Obermüller, 4 Müller und 1 Müllerlein) 103, Zielinski 86, Krüger 73, Schmidt (nebt 1 Schmidt) 73, Kowalski 63, Lange 54, Hoffmann (mit 1 von Hoffmann) 50, Dombrowski 49, Kaminski 46, Neumann 45, Meyer (mit 3 Mayer, 3 Majer, 1 Mayer und 1 Meier) 42, Krause 41, Rutkowski (mit 2 von Rutkowski) 45, Hinz (mit 4 Hinz, 2 Hinge und 1 Hinge) 40, Riedtke (mit 1 Riedtke) 36. Wenn man zu Lange die 3 Langer, 3 Langner, 3 Laengner, 6 Langowski und gar noch die 19 Leng, 1 Lenze und 2 Lengki — denn Leng bedeutet auch nur Laengner, des Tages nämlich — noch hinzurechnet, so rückt dieses Geschlecht allerdings mit 91 an die fünfte Stelle, hinter der Müller-tinnung marschieren.

Die „Saison“ — ein Wort, für das leider die rechte Verdeutschung noch nicht gefunden, denn wenn auch für Theateraison, „Theaterzeit“ den vollen Ersatz bietet, so kann man schon für Winterfession nicht mehr wohl „Winterzeit“, geschweige denn für Saison „Zeit“ setzen —, also die Saison ist nun vorüber; die Götter und Mufen, die uns freundlich durch die Winternacht geleitet, ziehen sich nun zurück, und das gefellige Leben weicht nun dem Leben außen in und mit der Natur, Sammlung und Erholung bietend. Die Veranstaltungen der Vereinigung der Musikfreunde haben mit dem Konzert des Hof-Quartetts ihr Ende gefunden, und bei einem Rückblick gehen auch in diesem Winter sowohl die künstlerische Höhe des Dargebotenen wie ganz besonders auch die ruhige und sichere Finanzierung, wodurch die Künstlerkonzerte zu einer dauernden Einrichtung geworden, wieder Veranlassung, dem Begründer und Leiter der Vereinigung, Herrn Gymnasialdirektor Dr. Kanter, Dank zu sagen. Der Dank würde noch größer sein, wenn die Vereinigung, deren Veranstaltungen doch wohl dem Plane nach die Ergänzung der Singvereins-Aufführungen sein sollten, dem Wunsche Gehör gibt, durch Unterstützung dieser nicht zu missenden Aufführungen ihrer drohenden Ver kümmerung entgegenzuwirken. Für die Künstlerkonzerte selbst wäre zu wünschen, daß die Künstler nicht mehr so grund-sätzlich, wie sie es jetzt meist tun, an den besten Werken vorbeigehen, in dem Bestreben, Unbekanntes zu bieten oder ihre Virtuosität glänzen zu lassen. Die Schönheit und Vollendung der technischen Ausführung ist ein Genuß doch nur für wenige, während die große Mehrzahl der Hörer bei dem Feste hungert und dürstet. Diese würden ganz anders interessiert werden, wenn ihnen wohl bekanntes — und das ist meist das Beste — in höchster Vollkommenheit geboten würde, was aus dem Verständnis für die technische Seite erschloße. Wir haben das gesehen, als Schwarzenka eine der bekanntesten Beethoven'schen Sonaten — leider nur einen Satz daraus — spielte: das wirkte elektrisierend, wie der Anblick der Daje nach der Wande-rung durch die Wüste. Man geht wohl auch nicht fehl, wenn man das zuweilen übertriebene Beifall-rauschen (im Hof-Konzert sogar in mitten einer Musikstüde, das in seinen Sätzen doch ein zum-menhängendes Gebilde ist) für ein Zeichen von — Nichtergreifenheit nimmt. Der schönste Beifall, die höchste Huldigung für den Künstler, ist auch nicht de-

laute Beifall, sondern das Verstummen in tiefer innerer Ergriffenheit.

Thorn ist aber auch eine Stadt, die für materielle Genüsse sorgt. Vor einigen Tagen war ein Danziger Herr im Restaurant Bonin, der äußerte: „In keinem Restaurant Danzigs bekommt man ein so gutes Glas Bier wie hier“, und sich auch über die gepflegten Biere anderer Bierstätten sehr günstig aussprach. Ein gutes Glas Wein trinkt man in Thorn schon lange. Vor kurzem ist der Thun-Kaffee hinzugekommen, und jetzt kann man auch Graham-Brot in Thorn haben, dessen Verkauf unter dem Namen „Ambrosia-Brot“ von dem Hoflieferanten Gerde-Boisdam der Firma Dammann & Cordes übertragen ist. Als Kenner des echten Graham-Brotess können wir sagen, daß das Ambrosia-Brot diesem im Geschmack völlig gleich ist und seinen Namen nicht ohne Grund trägt; nur darin unterscheidet sich Ambrosia von Graham, daß die Schnittfläche des ersten Brotes in kürzerer Zeit trocken wird. Die Einföhrung dieses ebenso nahrhaften und leicht verdaulichen wie wohlschmeckenden Brotes das mit 35 Pfennig auch sehr preiswert ist, wird vielen willkommen sein!

Die Methylnalkoholvergiftungen vor Gericht.

Berlin, 26. März.

Unter großem Andrang des Publikums begannen heute im großen Schwurgerichtssaal des hiesigen Landgerichts die Verhandlungen in dem Prozeß wegen der Methylnalkoholvergiftungen, die in den Weihnachtstagen des Vorjahres im Berliner Städtischen Nist für Obdachlose 89 Menschen das Leben kostete und in Berlin und seinen Vororten, sowie in Leipzig und verschiedenen Städten des Ruhrreviers, in Rußland und Ungarn, insgesamt über 200 Todes- und fast ebensoviele Krankheitsfälle im Gefolge hatten. Auf der Anklagebank nahmen Platz: 1) der Drogist Julius Scharmach aus Charlottenburg, 2) der Reisende und Essenzfabrikant Karl Jutziratz aus Charlottenburg, 3) der Reisende Bruno Meyen aus Berlin, 4) der Reisende Wilhelm Redomski aus Berlin und 5) der Gastwirt Dahle aus Berlin. — Den Vorsitz im Gerichtshof führt Landgerichtsdirektor Griestorn, die Anklage vertritt Staatsanwalt Gutzjahr, während als Verteidiger die Rechtsanwälte Jutziratz Jovers, Dr. Werthauer, Dr. Isberg, Dr. Jaffe und Dr. Puppe tätig sind. Als Vertreter des Nebenklägers, Privatsekretär Lehmann, der durch den Genuß von Methylnalkohol dauernde Schädigungen davongetragen hat, fungiert Rechtsanwalt Bahn. Zu der Verhandlung sind 27 Sachverständige geladen, sowie 114 Zeugen, deren Anruf nicht weniger als 1½ Stunden beansprucht. Eröffnend wirkt der Aufmarsch einer großen Zahl schwarzeleibeter Frauen, Witwen der durch die Vergiftungen ums Leben gekommenen. Die Luft im Gerichtssaal ist infolge der großen Menschenmenge derart schwül, daß ein Verteidiger ausruft: „Die Luft ist hier vergiftet“. Eine Zeugin wird ohnmächtig aus dem Saal getragen. Gegen die Angeklagten Scharmach und Redomski ist eine Nachtragsanfrage wegen Freihaltens von dem Freihandel entzogenen Giften und wegen Verkaufs von Methylnalkohol unter falscher Deklaration erhoben worden. — Verteidiger N. A. Dr. Werthauer stellt nach Beendigung des Zeugenaufrufs den Antrag, die Sache zu vertagen, da den Angeklagten Scharmach und Redomski die Nachtragsanfrage nicht zugestellt worden sei und da gegen den Angeklagten Scharmach ungesekundierter Weise ein Arrest ausgesprochen worden sei, so daß er wegen Armut nicht in der Lage war, Sachverständige zu benennen. Vert. N. A. Dr. Isberg wendet sich dagegen, daß Rechtsanwalt Bahn als Nebenkläger zugelassen ist. — Jutziratz Jovers wendet sich gegen die Vertagungsanträge. N. A. Bahn behauptet, daß ein Gerichtsbeschlüß bestesse, wonach Lehmann als Nebenkläger zugelassen ist. Staatsanwalt Gutzjahr behauptet letztere Angabe und widerspricht dem Vertagungsantrag. Dafür, daß die Herren Rechtsanwälte sich allzuhalten bei dem vorigen Mettenich-Prozeß aufgehalten hätten und sich für diese Sache nicht richtig vorbereiten konnten, könne die Staatsanwaltschaft nichts. Die Herren sollten dann nicht so viel Mandate annehmen. Der Vorsitz erwidert letztere Bemerkung. Vert. Werthauer erwidert dem Gerichtshof um Schuß gegen den Staatsanwalt und erklärt, daß ihm auf der Gerichtsstube gesagt wurde, daß die Akten nicht einmal auf 5 Minuten zu haben seien. Im übrigen protestierte er gegen den Arrestbeschlüß gegen Scharmach und gegen die Zulassung des Nebenklägers Lehmann. Staatsanwalt Gutzjahr führt demgegenüber aus, daß der Arrest gegen Scharmach ausgesprochen wurde, weil Gefahr bestand, daß Scharmach sein Vermögen an seinen Bruder Hans in Leipzig verführe.

Der Gerichtshof beschließt hierauf, die Verhandlung bis Freitag Vormittag 9 Uhr zu vertagen, um den Angeklagten die Nachtragsanfrage zustellen zu können und den Verteidigern Gelegenheit zu geben, die Akten zu studieren.

29. März.

Nach zweitägiger Pause wurden heute die Verhandlungen in dem Prozeß gegen den Drogisten Scharmach und Genossen wegen der Methylnalkoholvergiftungen im Berliner Nist für Obdachlose wieder aufgenommen. — Nach Beendigung des Zeugenaufrufs wird in die Vernehmung des Hauptangeklagten Julius Scharmach eingetreten. Er gibt an, daß er bei verschiedenen Firmen, darunter auch bei der Firma König in Berlin als Drogistengehilfe tätig war. Zu seiner Ausbildung habe er sich das Handbuch von Sager für pharmazeutische Praxis angeeignet, aus dem er entnommen habe, daß Methylnalkohol zur Zubereitung von Schnäpsen geeignet sei. Die verschiedensten Gifte, die gelegentlich bei der Hausungung geerdnet wurden, habe er außerhalb seiner Geschäftsräume in einem Kleiderkoffer in seinem Wohnzimmer aufbewahrt. Er habe diese Gifte bei einer Auktion erstanden und sie an einen Apotheker weiterverkauft wollen. Vorj.: Sie haben aber diese Gifte nicht vorchriftsmäßig aufbewahrt. Vert. N. A. Werthauer stellt den Antrag, den Schrank wieder zu einzuräumen, wie er bei der Hausungung vorgefunden wurde. — Verteidiger Jutziratz Jovers: Vielleicht ist der Angeklagte bereit, die Sache einzuräumen. — Vert. Dr. Werthauer: So etwas ist mir noch nie vorgekommen, wie Herr Jutziratz Jovers in seinem Wortspiel „einräumen“ andeuten wollte. — J. A. Jovers: Ich habe die Sache vollständig ernst gemeint, Wibe überlasse ich Herrn Werthauer. Der Vorsitz erwidert die Verteidiger, die Sache doch ernst zu nehmen. Auf eine Frage des Staatsanwalts Bahn erklärt der Angeklagte, daß es nicht so leicht sei, einen Apotheker für den Kauf der Gifte zu fin-

den. Der Angeklagte gibt dann auf Befragen des Vorsitzers weiter an, daß er unverheiratet sei, daß er aber mit einer gewissen Frau Haupt, die von ihrem Mann getrennt lebe, seit 1907 befreundet sei und mit ihr auch eine größere Erholungsreise nach Italien gemacht habe. Auf Vorhalt des Vorsitzers, daß er eine Karte an den Mitangeklagten Meyen mit „Scharmach und Frau“ untergeschrieben habe, erwidert der Angeklagte, daß das nur ein Witz gewesen sei; denn Meyen wußte, daß damit Frau Haupt gemeint sei und diese ist ja auch eine Frau. — Auf weiteres Befragen erklärt der Angeklagte, daß das Geschäft auf den Namen seines Bruders Julius Anton Scharmach eingetragen sei; sie hätten zusammen das Geschäft gegründet und zu diesem Zweck von ihrem Bruder Hans in Leipzig 8000 Mark geborgt. Der Angeklagte gibt zu, daß durch notariellen Vertrag das Geschäft auf den Bruder in Leipzig übertragen worden sei. — Vorj.: In Ihrem Geschäft hatten Sie auch Methylnalkohol. Wozu brauchten Sie den? — Angekl.: Ich machte daraus Franzbranntwein. Ich habe im ganzen 240,5 Kilo von der Firma Nidel u. Kahlbaum bezogen. Ende Mai 1911 offerierte mir ein Reisender dieser Firma eine neue Marke Methylnalkohol „Lazetonfrei“, die geruchlos sei. Ich bestellte einen Ballon dieser Marke und verwendete ihn zur Herstellung von Haarwasser, wie Bayrum und flossmettischen Mitteln. Ende November 1911 kam der Gastwirt Redomski mit einem mir unbekanntem Mann zu mir und ich machte ihnen einen Schnäps ausreicht. In der Küche standen zwei Flaschen, eine mit Methylnalkohol und eine mit Weingeist. Ich muß mich nun in den Flaschen verzerrt haben, und wie ich später herausstellte, statt Weingeist Methylnalkohol genommen haben. Die beiden spürten aber durchaus keine schlimmen Wirkungen. Auch ich habe dann den Schnäps probiert und er ist mir sehr gut bekommen. In dem Handbuch Sager wird auch ausgeführt, daß der Methylnalkohol zum Trinken geeignet sei. — Vorj.: Es steht dort aber, daß die Verwendung des Methylnalkohols zu Schnäpsen nicht ganz ausgeschlossen erscheine. — Der Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Jaffe stellt hierauf den Antrag, auch diejenigen Sachleute, die sich gelegentlich eines Vortrags in der medizinischen Gesellschaft in Berlin gegen die Giftigkeit des Methylnalkohols ausgesprochen haben, als Sachverständige zu laden, nämlich die Herren Geheimrat Professor Dr. Ehrlich-Frankfurt, A. M. Sanitätsrat Dr. Westheim-Berlin, Medizinalrat Aronjohn und Geheimrat Dr. Fischer-Berlin. Staatsanwalt Gutzjahr bemerkt hierzu, daß er zu diesem Beneidhema schon einen Sachverständigen geladen habe. Im übrigen behält er sich vor, den Eventualantrag zu stellen, daß schon seit Jahren in den verschiedensten Gegenden Deutschlands, wie bei Verdun, d. A. in Leipzig, Gelsenkirchen, Elberfeld, und auch im Ausland, so besonders in Ungarn, Amerika und Rußland zahlreiche Methylnalkoholvergiftungen vorgekommen seien. — Vert. Dr. Jaffe wendet hiergegen ein, daß es nicht darauf ankomme, ob irgendwo dergleichen Fälle vorgekommen seien, sondern darauf, daß sogar bedeutende Sachverständige durch das Vorkommen der Fälle in Berlin angenommen haben, daß Methylnalkohol Gift sei. Wie könne denn da der Raie etwas davon gewußt haben. — J. A. Jovers behält sich vor, den Polizeipräsidenten von Jagow als Zeugen zu laden, um ihn zu fragen, wann er Kenntnis von der Giftigkeit des Methylnalkohols bekommen habe; denn es sei doch auffällig, daß der Polizeipräsident erst 4 Wochen nach der Verhaftung Scharmachs eine Bekanntmachung über die Giftigkeit des Methylnalkohols veröffentlicht habe. Das Gericht behält sich Beschlüßfassung über diese Anträge vor. Der Angeklagte Meyen sagt aus, daß er im Auftrage Scharmachs an verschiedene Schantwirts eine Marke „Spritzerjag“ verkauft habe; er habe aber nicht gewußt, daß es Methylnalkohol sei. Der Angeklagte Scharmach behauptet demgegenüber, daß er durchaus kein Geheimnis daraus gemacht habe, daß es Methylnalkohol sei. — Vert. Dr. Jaffe (zu Scharmach): Haben Sie auch von dem Methylnalkohol getrunken? — Angekl.: Ja. N. A. Bahn: War das derselbe Methylnalkohol, den Sie verkauft haben? Der Angeklagte gibt darauf keine Antwort. N. A. Bahn: Haben Sie sich nicht an autoritativer Stelle über die Wirkung des Methylnalkohols erkundigt? — Angekl.: Das habe ich nicht für nötig gehalten. — Vorj.: Sie haben doch bei Ihrer Verhaftung sich selbst mit Methylnalkohol vergiftet wollen. — Angekl. Scharmach: Wenn ich Selbstmord hätte begehen wollen, so hätte ich nicht Methylnalkohol, sondern schon ein probates Mittel genommen. Der Angeklagte Jutziratz Jovers gibt bei seiner Vernehmung an, daß er früher Landwirt gewesen, dann Weistreibender und Vertreter einer Essenzfabrik in Königsberg gewesen sei und seit 2½ Jahren selbst ein Geschäft begründet habe. Er sei einmal bei Scharmach gewesen, der ihm bei dieser Gelegenheit einen Sprit zu 1,50 Mark pro Liter angeboten habe, während der reguläre Preis 1,85 Mark sei. Er habe sich über diesen niedrigen Preis gewundert, worauf ihm Scharmach gesagt habe, das kann eben nur Scharmach. Scharmach hat das Präparat als Sprit 2 bezeichnet. — Auch der Angeklagte Schantwirt Redomski, der einen Ballon dieses Präparats an einen anderen Schantwirt verkauft habe, erklärt, daß er nicht gewußt habe, was Methylnalkohol sei. Er habe das Wort überhaupt nicht ausgesprochen können. Er habe immer „Metinin“ gesagt. Erst durch die Zeitungen habe er die richtige Bezeichnung gelernt. — Der letzte Angeklagte Schantwirt Dahle gibt an, daß er von Scharmach durch einen Bruder Meyens „Spritzerjag“ bezogen habe. Er gibt zu, daß sieben seiner Stammgäste in der fraglichen Zeit gestorben seien. — Damit ist die Vernehmung der Angeklagten beendet.

Es wird nunmehr in die Zeugenernehmung eingetreten. Zeuge und Sachverständiger Regierungsrat Professor Dr. Juckena vom städtischen Nahrungsmitteluntersuchungsamt gibt eine eingehende Schilderung über die Gifte, die er im Schrank Scharmachs vorgefunden hat. — Darauf werden die Verhandlungen auf morgen vertagt.

Der Mailänder Dom im Teelöffel.

Sitze von Fritz Müller (Zürich).

(Platzdruck verboten.)

Die Anlaufreise ist eine Einrichtung für die Sammlung von Reiseandenken. Die Reiseandenken sind eine Einrichtung zur Hebung des Geschmacksniveaus. Wir besitzen vier Reiseandenken in der Familie. Sie sind uns von unseren besten Freunden vererbt worden.

Da ist erstens ein Tintenfasshundeopf oder ein Hundepintenfass oder ein Hundepintenfass. . . man kann das Andenken im ganzen auf einundzwanzig

verschiedene Arten ausprechen. Diese vielen Möglichkeiten sind allein schon ein Andenken. Der Preis auch. Auf dem Etikett steht er noch: M. —75. Der Hundepintenfass ist eine großartige Schnitzerei. Das Tintenfass an sich ist ein bloß verzierter Zylinder. Und Tinte geht hinein, genau ein dreiviertel Fingerhut voll. Aber das ganze ist ein liebes Reiseandeken. Onkel Paul hat es uns geschenkt. Den Hundepintenfass muß man aufklappen, damit man mit der Feder in die Tinte tauchen kann.

„Wie praktisch“, sagte meine Frau.

„Wie originell“, sagte ich.

Unser Bubi aber sagte nichts, sondern versuchte mit seinen ersten Zähnen den Tintenhund anzuknabern. Dann stellten wir's in den dunklen Wandtschrank am Ende des Ganges. Denn für den Schreibtschisch war es doch zu schade.

Dann haben wir noch einen Federhalter. Keinen gewöhnlichen Federhalter. Sondern ein Reiseandenken aus Venedig. Tante Beria hat es uns geschenkt. In dem Federhalter ist ganz Venedig drin. Es ist kaum zu glauben. Aber wenn man oben durch ein kleines Löchlein schaut und dabei das andere Auge zuzwickelt, sieht man wirklich ganz Venedig.

„Wunderbar“, sagte ich.

„Herzlich“, sagte meine Frau.

Dann stellten wir's in den dunklen Wandtschrank am Ende des Ganges. Denn zum Schreiben war der Federhalter doch zu gut. Geseht den Fall, ich schreibe mit dem Federhalter eine Bestellkarte: „... Schicken Sie mir per Paketpost ein Päckchen Matjesheringe. Hochachtungsvoll...“ und dabei sähe ganz Venedig auf die bestellten Heringe herab. Nein, das ginge nicht! Wenn auch ganz Venedig laut Auszeichnung nur Lire —80 gekostet hätte. Ferner war ganz Venedig an dem oberen Federhalterteil zu schwer. Es suchte immer umzutippen beim Schreiben und wollte selber schreiben, mit der Feder über sich in der Luft.

Drittens ist noch ein Löwe da. Ein Luzerner Löwe für einen Franken dreißig. Oben ist er ein Löwe, und unten ist er ein Briefbeschwerer. Gewiß, es könnte irgend ein Löwe sein. Es könnte auch ein Bernhardsiner sein oder ein Leonberger. Aber es steht darauf: „Luzerner Löwe nach Thormaldsen“. Nach Thormaldsen! Also hat man doch erwartet mit der Konstruktion dieses Briefbeschwerers, bis Thormaldsen gestorben war. Das ist pietätvoll. Das ist edel.

Mein Schwager Theodor hat uns den Löwen mitgebracht. Mein Schwager Theodor hat gemeint, ob der Briefbeschwerer auch schwer genug sei für meine schweren Manuskripte. Mein Schwager Theodor hat einen Witz machen wollen damit. Aber es wurde Ernst daraus. Denn als dieser Löwe zum erstenmal auf meinen Manuskripten lag — meine Manuskripte sind gewiß leicht und harmlos —, und als ich wieder in das Zimmer kam, da hatten sie den Löwen aus Luzern abgeschüttelt, glatt abgeschüttelt. Er lag verkehrt mit dem Bauch und mit der Nase auf dem grünen Schreibtisch. Das ist doch keine Stellung für einen Löwen. Selbst für einen Luzerner Andenken-Löwen nicht. Darum stellten wir ihn in den dunklen Wandtschrank am Ende des Ganges.

Da liegt er friedlich neben dem Tintenhundstopp und neben dem Federhalter mit ganz Venedig. Nicht, als ob die Rolle dieser Gegenstände damit ganz ausgespielt gewesen wäre. O nein! Wenn uns früher schlecht war, griffen wir zu Wermuth und zu Magenbitter. Den sparen wir uns jetzt. Wenn jetzt einem von uns schlecht ist, set es von der Magenprobe aus oder vom Kopf oder vom Aufstoßen oder von einem Roman von Stillebauer, so gehen wir einfach an den dunklen Wandtschrank am Ende des Ganges, werfen einen Blick hinein, und das ist dann mindestens ebenso wirksam, wie ein Gläschen allerhöchster Wermuths.

Das vierte Reiseandenken haben wir nicht im Wandtschrank, sondern im Blut. Und das kam so.

Wir waren bei Reifers eingeladen. Reifers sind jung verheiratet. Vorige Woche waren sie noch auf der Hochzeitsreise in Italien. Jetzt sind sie wieder da und haben sich den Mailänder Dom mitgebracht. Nicht auf einem Briefbeschwerer oder einem Tintenzug oder einem Federhalter. Nein, Reifers sind apart. Was alle Welt hat, das mögen sie nicht. Reifers haben sich den Mailänder Dom auf Teelöffeln mitgebracht. Ausgerechnet auf der Innenseite von einem halben Duzend Teelöffeln! So was Apartes kann man nicht beschreiben. Das muß man gesehen haben. Wir haben es gesehen. Wir haben es nicht nur gesehen, wir haben es sogar getr... Aber das kommt später.

Also wir sitzen bei Reifers in dem Meinen Andenken-Zimmer — das ist ein Zimmer, in dem nichts steht oder hängt oder liegt, was nicht irgend ein Andenken an irgend etwas wäre — und trinken Tee. Marco Polo-Tee, Züritennmischung, drei Mark sechzig das Pfund, inklusive Verpackung. Der Tee dampft lieblich aus den Schalen. Zucker ist auch schon drin. Aber die Löffel fehlen.

„Nun, liebe Amalie“, sagt der Gatte und glänzt über das ganze Gesicht, „nun bring' uns auch noch unsere Löffel.“

Da brachte sie die sechs Teelöffel mit dem Mailänder Dom darauf und darin — ich weiß nicht recht, wie ich sagen soll. Es war wunderschön. Goldig und kläulich und grünlich blühte es aus den Löffeln. Wir waren baf!

„Nun?“ sagte der Herr Reifer und sah im Kreise herum, inaffobereit für bewundernde „Ihs“ und „Ohs“ und „Ahs, wie reizend“ und „Ahs, wie süß!“ Wir entrichteten auch alle diesen Gaskoll.

Nur der Maier nicht. Der Maier ist ein roher

Mensch. Der Maier wäre auch nicht eingeladen worden. Aber ohne den Maier wären wir nur fünf gewesen. Und Teelöffel waren es doch sechs. Also hatte man den Maier mit eingeladen, in Gottes Namen. Man hätte es nicht tun sollen. Denn als der Maier den Mailänder Dom in der Hühlung seines Teelöffels sieben Minuten lang unverwandt betrachtet hatte, sagte er mit einem fragenden Akzent gegen die Hausfrau:

„Abziehbildn?“

Zwischen das „b“ und das „n“ schob er nicht den geringsten Bokal ein. Dadurch kam das Wort ungläublich geringschätzig heraus. Das tat der Maier mit Absicht. Aber die Hausfrau leuchtete ihm heim. Ob er glaube, daß man schändliche Abziehbilder in silberne Teelöffel hineinpappe, und ob er denn gar keinen Geschmack hätte, der Maier, sagte sie.

Darauf rührten wir den Tee um mit dem Mailänder Dom. Onkel Balthasar legte sogar noch ein Stück Zucker auf den Löffel und ließ ihn so im Tee zergehen.

„Da, schauen Sie her, Sie“, sagte er zu dem Maier, „ist das vielleicht ein Abziehbildel, wenn es sogar den geschmolzenen Zucker aushält, Sie!“

Wir sahen alle den Maier strafend an, die junge Frau Reifer vernichtend. Meine Frau gab sich sogar einen Ruck und trank den Tee nicht nur direkt aus der Tasse, sondern führte ihn auch mittelst des Mailänder Domes zum Mund. Da, schleckte den Mailänder Dom gar ab, ohne daß er aufgehört hätte, aus der Löffelhöhlung blau und grün und goldig herauszuleuchten.

Schließlich kam wieder eine friedliche Stimmung über uns. Wir tranken schon die zweite Tasse und plauderten gemüthlich, weil der Tee die Jungen locker macht. Nur der Maier schaute nachdenklich und verfiel in seine Tasse. Wieder kam das Gespräch auf den Mailänder Dom.

„Ein wunderwollenes Bauwerk“, sagte Onkel Balthasar.

„Und wie er dasteht!“ sagte die junge Frau Reifer.

„Wie für die Ewigkeit gefügt“, ergänzte ihr Gatte. Da gab es dem Maier einen Schlag, so daß er aufschaute. „Der Mailänder Dom ist futsch!“ sagte er, und seine schadenfrohen Augen glänzten.

„Mies!“ sagte ich.

„Quatsch!“ sagte Onkel Balthasar.

„Futsch ist er, sage ich!“ schrie der Maier, „tutto caputo fuccicato!“ und deutete in seine Teetasse hinein.

Wir sahen aufgeschreckt nun auch in unsere Tassen und blickten uns dann mit verstörten Gesichtern an. Unsere Silberlöffel waren blank geworden. Total blank, innen und außen. Keine Spur war mehr da von einem Mailänder Dom. Der heiße Tee hatte den Mailänder Dom plötzlich aufgelöst, aufgelöst in einen fein zerteilten unsichtbaren Niederschlag. Den Niederschlag einer italienischen Hochzeitsreise. Und diesen aufgelösten Niederschlag hatten wir getrunken. Den Mailänder Dom hatten wir getrunken — o, Gott!

Nun die Folgen! Die Folgen sind sonderbar genug.

Der Mailänder Dom ist mir ins Blut gerutscht. Der Mailänder Dom hat sich in den Ganglienzellen meiner vierten Gehirnwindung abgelagert und beherrscht von dort aus meinen Gesichtskreis. Ich will meine Schriftstellers in den Nagel hängen und will Baumkieser werden. Ich will Mailänder Dome bauen.

Bei meiner Frau hat sich der Mailänder Dom in der dritten Gehirnwindung niedergelassen. Von dort aus hat er in ihr eine nachhaltige Malwut erzeugt. Die Malwut auf Mailänder Dome. Meine Frau malt den Mailänder Dom überall hin. An dem weißen Kleiderhaken im Schlafzimmer steht er schon. An der Toiletentüre auch schon. Morgen will sie Bubis Nachgeschirr damit bedecken. Auf der Außenseite, hoffe ich!

Wannigfaltiges.

(Zur Verfolgung der französischen Automobilbanditen.) Der Leiter der Sicherheitsbehörde Guichard ist zu der Ueberzeugung gelangt, daß die Automobilbanditen in Paris Unterschlupf gefunden haben und nur auf eine Gelegenheit warten, um mit dem geraubten Gelde ins Ausland zu fliehen. Man vermutet, daß sie bereits mehrere Mitgefährtinnen haben, die sie mit Lebensmitteln versorgen. Infolge der von der Société Générale ausgeschriebenen Belohnung von 100 000 Francs hat Guichard bisher nicht weniger als 1200 Briefe über das vermutliche Versteck der Automobilbanditen erhalten. Die darin gemachten Angaben erweisen sich jedoch als wertlos. Die durch die Blutdaten von Montgeron und Chantilly hervorgerufene Beunruhigung findet, wie der „Matin“ berichtet, auch darin ihren Ausdruck, daß die meisten friedlichen Bürger sich bewaffnen. Wie durch eine bei den Waffenhändlern vorgenommene Umfrage festgestellt wurde, hat der Verkauf von Revolvern seit vier Tagen um das Zehnfache zugenommen. In Ah wurden drei Männer und eine Frau verhaftet, die einen Einbruch im Hause der Schützengesellschaft versuchten. Sie wollten wahrscheinlich Waffen und Munition stehlen. Unter den Verhafteten befinden sich der Anarchist Randonnet, der in Montargis ein Automobil gestohlen und dann das Aussehen des besetzten verändert hatte. Es wird nachgeforcht, ob die Verhafteten vielleicht zu der Bande der Rue Ordener gehören.

Unsere Winterüberraschung

in Gestalt reizender Neuheiten unserer Schuhwaren »Marke Condor« erweckt Entzücken!

»Condor«-Damen-Mode-Halbschuhe
kleiden den Fuss besonders schön. Prachtvolle Modelle
in schwarz und farbig. Mk. 12.50 10.50 8.50 7.50 6.75 **5⁹⁰**

»Condor«-Damen-Stiefel
schwarz u. braun, beliebte Ledersorten u. aparte Mode-
farben; hochmoderne Formen selbst in den niedrigen
Preislagen. Mk. 18.50 16.50 14.50 12.50 10.50 8.50 7.50 **6⁵⁰**

»Condor«-Knaben-, Mädchen- und Kinderstiefel
schwarz und braun
in modernen hygienischen Formen. :: :: Höchst preiswürdig!

»Condor«-Herren-Mode-Halbschuhe
schwarz und farbig, hochmoderne Ausstattung, über-
raschend preiswert! Mk. 12.50 10.50 8.50 **7⁵⁰**

»Condor«-Herren-Stiefel
schwarz u. braun, bewährte Qualitäten u. geschmackvolle
Modifarben, hochmoderne schlanke, sowie spitz- u. breit-
amerik. Formen. Mk. 18.50 14.50 12.50 10.50 9.50 8.50 **7⁵⁰**

Sport-Schuhe und -Stiefel :: Sandalen
Spangen-Schuhe :: Haus-Schuhwaren

Besichtigen Sie die neu dekorierten Schaufenster!



aus dem Lehen
des Condors. I.

Condor-Patent-
Herren-Schnürstiefel ohne zu schnüren
D. R. P. 174209

Vereinigt Eleganz mit größter Be-
quemlichkeit des An- u. Ausziehens || Braun 16.50 12.50 10⁹⁰
Schwarz 16.50 14.50 12.50

Conrad Tack & Co

Schuhfabrik,
Burg bei Magdeburg.

Verkaufshaus Thorn: Breitestr. 17.

Heuantauf

vorläufig eingestellt.
Proviantamt.

Empfehle mein gut sortiertes Lager
in

Gemüsekonzerven,
bei denen ich beim Einkauf von 3,00 Mk.
3 Prozent extra Rabatt gewähre, ferner
prima

Früchte-Konzerven
in Dosen und Gläsern.

Heinrich Netz.
Fernsprecher 289.

Schultornister,
Schultaschen,
Frühstückstaschen
empfiehlt
in allen Preislagen und größter
Auswahl

M. Fischer,
Altstäd. Markt 35.
Spezial-Geschäft für
Offenbacher Federwaren.

Kachelöfen,
Dauerbrandöfen,
transportable
altdeutsche Öfen,
Zentral-
Kachelofenheizungen,
Fliesenarbeiten,
Chamottesteine
empfiehlt

A. Barschnick,
Baulstr. 2.
Telephon 588. Telephon 588.

Selbst eingemachten
Sauerkohl
verkaufe ich à Pfund 10 Pf. wegen
Umzuges. Johanna Kwiatkowski,
Sirobandstr. 8.

Badewanne u. Badofen
zu verkaufen.
Wollenberg, Neustädt. Markt 16

Zwei Stück
3-Zöllerwagen
zu kaufen gesucht.
M. Bartel, Baugeschäft.
M. Zim. 107 billig z. um. Bäckerstr. 6, 2.
Möbl. Zimmer Arbeiterstr. 13, 2.

Vornehmste Herrenmoden
nach Maass.

B. Doliva, Artushof.

Uniformen und
Effekten.

B. Doliva, Artushof.

Engl. Damenkostüme
(tailor made).

B. Doliva, Artushof.

Schüleranzüge nach Maass
billigere Preise.

B. Doliva, Artushof.

In grossen Dosen à 20 Pf.

Globin
bester Schuhputz

Überall zu haben.

P. P.

Hierdurch die ergebene Mitteilung, daß ich das am 1. April 1902 unter
der Firma Tarrey & Mroczkowski gegründete

Eisenwarengeschäft nebst Magazin für Haus- und Küchengeräte

am 1. Februar d. J. für alleinige Rechnung übernommen habe und daselbe
in unveränderter Weise in denselben Räumen vom 1. April d. J. ab unter
der Firma

Paul Tarrey

weiterführe.

Indem ich für das mir bisher in so reichem Maße erwiesene Vertrauen
verbindlichst danke, bitte ich, mir daselbe auch weiterhin schenken zu wollen und
sichere prompteste und aufmerksamste Bedienung zu.

Paul Tarrey,
Altstäd. Markt 21.

Zur bevorstehenden Saison



empfehle ich meine soeben eingetroffenen

Frühjahrs- Schuhwaren.

Nur beste Qualitäten in
: modernsten Formen. :
Hauptpreislagen für Damen u. Herren
8.50, 10.50, 12.50, 16.50.

Kinderstiefel dauerhaft u. preiswert.



Friedrich Fenske, Schuhwarenhaus,

Altstädtischer Markt 20.

Waldstraße 15,
Ecke Philologenweg, Kleinf-
sches Gelände, sind herrschaftlich einge-
richtet
6 Zimmer-Wohnungen
mit reichlichem Zubehör, großer Wohn-
dielen, Balkon, Kamin, Kohlen-
aufzug, zwei Treppenaufgängen
event. Stall und Remise, per sofort
oder später zu vermieten.
Auskunft bei Eigentümer Franz
Jankowski, dortselbst, 3 Et.
Gut erhaltene Geige
preiswert zu verkaufen. Bäckerstr. 49.

Friedrichstraße 8:
Hochherzogliche
Wohnung,
3 Zimmer und sehr reichlicher Zubehör,
von sofort oder später zu vermieten.
Näheres beim Portier und
Brombergerstraße 50.

Wohnungen,
2 und 3 Zimmer, mit sämtlichem Zubehör zu vermieten.
Poek, Thoru-Moche,
Bergstraße 8.

2 Stuben und Küche
für 20 Mk. monatlich vom 1. 4. zu ver-
mieten
Schillerstraße 7.
2 Zimmer-Balkonwohnung
nebst Zubehör sogleich oder 1. 4. 12 zu
vermieten.
Ludwig, Wellenstr. 112a, pl. 1.
Kräftiges Kindermädchen für Nach-
mittag gesucht. Backstr. 16, 1.
Ein hübscher Junge,
1 Jahr 4 Monate alt, ist als eigen zu
vergeben.
Thorn-Moche, Trepphofweg 4.

Bekanntmachung.
Am Dienstag den 2. April 1912, vormittags 11 Uhr, werden wir in dem Hause Coppeniusstraße 39, ein Piano gegen sofortige Barzahlung meistbietend versteigern lassen.
Thorn den 27. März 1912.
Der Magistrat.

Steckbrief.
Gegen den unten beschriebenen Knecht Boleslaus Poliwodda, auch Kowalski genannt, welcher sich verborgen hält, ist die Unternehmungshaft wegen zweier einfacher Diebstähle und eines schweren Diebstahls verhängt. Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichtsgelände abzuliefern, sowie zu den hiesigen Akten 2, 3, Nr. 924/11 S. 1/12 sofort Mitteilung zu machen.
Beschreibung:
1. Familienname: Poliwodda, auch Kowalski genannt;
2. Vornamen: Boleslaus;
3. Stand und Gewerbe: Knecht;
4. Geboren am 15. April 1895 zu Hohenhausen, Kreis Thorn;
5. Letzter Aufenthalt (Wohnung): Gramschke Wpt., Kreis Thorn, und Groß Falkenau bei Groß Wabenz, Kr. Rosenberg Wpt.;
6. Gestalt: schwächlich;
7. Haar: blond;
8. Gesicht: länglich;
9. Stirn: niedrig;
10. Augen: blau;
11. Augenbrauen: blond;
12. Mund: länglich;
13. Sprache: deutsch und polnisch;
14. Besondere Kennzeichen: das linke Auge ist erblindet;
15. Bekleidung: 1 schwarzes Jackett, 1 graue Hose, 1 weicher schwarzer Hut.
Thorn den 28. März 1912.
Der königl. Erste Staatsanwalt.

Verkauf
von altem Lagerstroh.
Montag den 1. April 1912, vormittags 9.30 Uhr: in der Defensionskaserne; vormittags 10 Uhr: in der Halenberglaserne; vormittags 10.30 Uhr: in Fort Blauen; vormittags 10.45 Uhr: in Fort Albrecht; vormittags 11.15 Uhr: in Fort Friedrich der Große.
Mittwoch den 3. April 1912, vormittags 8 Uhr: an der Culmertorlaserne; vormittags 8.15 Uhr: an der Linette 3; vormittags 8.45 Uhr: auf der Jakobessplanade; vormittags 9.45 Uhr: in der Wilhelmshafenlaserne; vormittags 10 Uhr: in der Artillerielaserne 2; vormittags 11.45 Uhr: am Fort Scharnhorst.
Donnerstag den 4. April 1912, vormittags 11 Uhr: in der Kavallerielaserne.
Garnison-Verwaltung.
Erfahrener Kaufmann erteilt

Unterricht
während Tag- und Abendstunden in doppelter und amerikanischer Buchführung, Stenographie, Korrespondenz, deutsch und französisch, Wechselkunde.
Gef. Angebote unter B. L. 3 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Schiedmeyer-Biese-Duysen-Seiler-Quandt-Pianos
Fabriklager und Allein-Vertreter für Stadt und Landkreis Thorn:
F. A. Goram,
Culmerstraße 13. Telefon 506.
Erstes, größtes und leistungsfähigstes Pianoforte-Haus in Thorn.
Kataloge gratis und franco.

Junge Leute
v. 14-35 J. sucht stets die Breslauer Dinerschule.
Inh. Heine Kupke, Breslau, jetzt Gabelstr. 186, a. d. Kürassierkaserne, Antr. tagl. Prospekt kostenlos.

Röfume und Straßenkleider
werden unter tablestem Sitz u. billigster Preisberechnung angefertigt.
Araberstraße 9, 3 Et. rechts.

Technikum Mittweida
Direktor: Professor Holst.
Höhere technische Lehranstalt für Elektro- u. Maschinentechnik. Sonderabteilungen für Ingenieure, Techniker u. Werkmeister.
Lehrfabrik-Werkstätten.
Höchste bisherige Jahresschülerzahl: 3610 Bewerber. Programm etc. kostenlos.
v. Sekretariat.

Zahle
wie bekannt, für getragene Kleidungsstücke, Möbel, Betten, sowie ganze Nachlässe die höchsten Preise.
Naftaniel, Seifengeheißer. 6, 605 Fernruf 605.

Friedrich Thomas,

Schillerstrasse 1 Thorn, Schillerstrasse 1.

Norddeutscher Einkaufsverband: Zentrale Münster i. W.

Strumpfwaren:

Kinderstrümpfe	1	2	3	4-5	6	7-8	9-10	11-12	13-14 Jahre
	25	28	32	35	38	40	42	45	48 Pfg.

Größe für: 1 2 3 4-5 6 7-8 9-10 11-12 13-14 Jahre

nahtlos mit verstärkter Ferse und Spitze, in schwarz und lederfarbig.

Damen-Strümpfe:		Herren-Socken:	
Engl. lang	mit verstärkter Ferse und Spitze, nahtlos, echtschwarz, Paar	30 Pf.	Makko, naturfarbig, nahtlos, mit verstärkter Ferse und Spitze, Paar 60, 50, 40 und 30 Pf.
Deutsch lang	kräftiger Frauenstrumpf, echt schwarz, Paar	38 Pf.	Spezial-Marke, Reform, hochfeine, solide Qualität, Paar 52 Pf.
Prima-Flor	englisch lang, Paar 1.25, 1.00 und Prima-Qualität, Paar 95, 85 und	80 Pf.	Lederfarbig, bunt geringelt, Paar 35 Pf.
Durchbrochen	schwarz u. lederfarbig, Paar 95, 85 und	68 Pf.	Einfarbig, schwarz und lederfarbig, Paar 42 Pf.
Reine Seide	in schwarz und farbig, Paar	1.95	Schweissocken, Wollmischung, Paar 42 und 35 Pf.

Weit unterm Preis:

Kinder-Söckchen — in hübschen Dessins —	Serie I:	II:	III:	IV:
	Paar 60	45	35	25 Pf.

Wert bis 95 Pf.

Herren-Socken, einfarbig und bunt, Paar 50 und 35 Pf.
Wert bis 1.35 Mk.

Stoff-Handschuhe:

Kinder-Handschuhe, ohne Finger, weiss à jour, 25 cm lang	28 Pf.	Damen-Handschuhe, 50 cm lang, Form Mousquetaire (mit Finger), in weiss und farbig	85 Pf.
35 cm lang	35 Pf.	Damen-Handschuhe, 50 cm lang, Seide Perfillet, in schwarz und weiss	1.95
Damen-Handschuhe, ohne Finger, weiss à jour, 40 cm lang	42 Pf.		

Weit unterm Preis:

Ein Posten Handschuhe, mit und ohne Finger, tadelloser Sitz, Paar 75, 45, 25 und 15 Pf. Wert bis 1.50

Ein Posten Korsetts, einzelne Nummern, Korsett 2.85, 2.35, 1.85, 1.40, 95 und 85 Pf. Wert das Doppelte.

Pianoforte-Grosshandlung Berthold Neumann, Posen.
Eröffnung einer Filiale in Thorn,
Culmerstr. 4, III, im Konservatorium für Musik.
Alleinige Niederlage für Thorn der berühmten Weltfirmen: Blüthner, Ibach, Quandt, Mannborg, Schwechten u. a.
Verkauf zu Original-Fabrik-Preisen unter Garantie.
Die Instrumente werden für Unterrichtszwecke nicht benutzt. Zur Besichtigung wird ergebenst eingeladen.

Billige Pension
finden Schüler. Gerechtstr. 2, 1 E. r.

Fahrräder
Marke Akadia
Weltbekannt. Kat. gr. Deutsche Stahlgesellschaft, Berlin C 54, N. Schopenhauerstr. 27.

Gardinen
werden sauber gewaschen und gepulvert.
Witwe Ochsenknecht,
Schillerstraße 14, Hof, 1 Treppe.

Waagen
Wagonwaagen, Fuhrwerkswaagen, Degmalwaagen etc. überhaupt alle Arten.
Waagenfabrik Böhmner, Gletwitz 96.
Vertreter an allen Orten gesucht.

Zu verkaufen

Gut, 742 Morgen, mäß. Gebäude, Weizenboden. 75 Stk. Rüge, 8 Döfen, 12 Pferde. Preis 180 000 Mk. Anzahlung 50 000 Mk. zu verkaufen. Antr. u. G. V. L. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Verchied. gebrauchte Möbel: Aufbaum-Büfett, Kleider, Waschküchle, Nähmaschinen, Sofas, Spiegel, eigener Schreibisch, Mahag.-Ausziehisch, verstellbarer Notentisch, Tisch, Bettstelle mit Matrassen, Stühle, Nachtschale, Waschtische mit Marmorplatten u. a. m. zu verkaufen. Bachstraße 16.

Adressbuch
für
Thorn Stadt und Land
1912
— Preis 5 Mark —
ist erschienen und zu beziehen durch den Verlag
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei
Thorn, Katharinenstr. 4.
Die vorbestellten Exemplare werden der Reihe der Bestellung nach den Empfängern zugestellt.

Gut möbl. Vorderzim. mit sep. Eing. sof. zu verm. Gerechtstraße 29, pt.

Wohliges Zimmer mit auch ohne Morgentafel an 1-2 Herren vom 1. 4. d. verm. Seglerstraße 7, Herzberg.

Hôtel Dylewski, Katharinenstr. 6.
Renoviert. — Fernsprecher 322. — Renoviert.
Meinen Saal stelle ich zu Vereinszwecken, Hochzeiten und anderen Festlichkeiten zur gefälligen Benutzung.

Geschäfts-Verlegung.
Meiner werthen Kundschaft teile ich ganz ergebenst mit, daß ich vom 1. April 1912 ab meine
Kupferschmiede, verbunden mit Pumpen-, Brunnenbau- und Installations-Geschäft,
nach meinem Grundstück
Culmer Chaussee 810
verlege.
Hochachtungsvoll
Th. Goldenstern, Kupferschmiedemstr. Fernruf 825. Geegründet 1872.

P. Hartmann Nachflg.,
Inhaber:
Franz Steffelbauer,
praktisch gelehrter Goldschmied und Graveur, empfiehlt zu den bevorzogenen
Einsparungen:
Ringe, Broschen, Armbänder, mod. Halsketten mit Anhänger, :: :: :: :: Uhren etc. :: :: ::
von den einfachsten bis zu den feinsten Ausführungen in Gold, Silber und Doublé zu anerkannt billigen, reell festen Preisen.
Bei Barzahlung 4 % Rabatt.
Kunden, deren Stand mir genügend Sicherheit bietet, gewähre gern Zahlungserleichterungen ohne Preisauflage.
Auswärtiger Kundschaft vergüte bei einem Einkauf von 30 Mark an die Eisenbahnfahrt 3. Klasse bis 2 Mark, über 30 Mark entsprechend mehr.
Trauringe sind von der Teilzahlung ausgeschlossen.

Nachahmungen
der begehrten Cigarette Nr. 18 sind minderwertig.
Echt und vollwertig
nur mit **Blaudruck:** **Nr. 18 J. BORG**
Ges. geschützt.

Meys Stoffwäsche
aus der Fabrik von Mey & Edlich in Leipzig-Plagwitz ist der beste Ersatz für Leinenwäsche.
Elegant. Wohlfühl. Praktisch.
Vorrätig in Thorn bei
F. Menzel u. B. Westphal,
sowie in allen durch Plakate kenntlich gemachten Verkaufsstellen.
Man hüte sich vor Nachahmungen mit ähnlichen Etiketten und Verpackungen, sowie denselben Benennungen.

Massiv gold. Trauringe,
fugenlos (ohne Lötung),
D. R.-P. Nr. 138 566, mit Goldstempel 333, 585, 750 u. 900 (Zufatengold) in breiten und modernen Kegelfasson stets vorrätig.
Preise v. 12-65 Mk. das Paar, in Goldplatt. von 4 Mark an.
Gravierung frei.
Louis Joseph, Uhren u. Goldwaren,
Fernsprecher 589. Seglerstraße 28.
Reparaturen billig unter Garantie.

Von besonderer Schönheit:
Quedlinor-Eierfarben, (Hasenfiguren u. Bilder-Aufstell.)
Quedlinor-Papier,
Ostara-Papier:
Die hiermit gefärbten u. dekorierten Eier färben nicht ab und erhalten natürlichen Hochglanz. Hände u. Gefäße bleiben sauber.
Neu! Manik-Papier Neu!
Zur Verzierung der Osterkörner mit eleganten Schriftzügen (Widmungen, Versen, Bildern) bei gleichzeitiger Marmorierung.
Zu haben in Drogeriehandlungen und Apotheken.

Schülerpension.
1-2 Gymnasialisten finden noch freundliche Aufnahme mit Beaufsichtigung der Schularbeiten bei
K. Kleiner, Gerechtstraße 30, 2.

Mein Grundstück,
über eine Morgen groß, will ich ver-pachten. **Neue Jakobsvorstadt.**
Frau Mathilde Golembiewski
Thorn, Bäckerstraße 16.

Die Presse.

(Viertes Blatt.)

Bismarcks Nachkommen.

(Nachdruck verboten.)

So oft der 1. April wiederkehrt, gedenken wir mit Wehmut der — ach, so fern — Zeit, als dieser Tag, an dem Otto von Bismarck unserem Vaterlande geschenkt wurde, für alle Deutschen ein Ehrentag und ein Festtag war. Nun sind schon 97 Jahre vergangen, seitdem Deutschlands Einiger zur Welt kam. In unzähligen deutschen Städten hält sein Denkmal die Erinnerung an ihn wach, und sein Gedächtnis lebt in unseren Herzen fort. Wie aber hat er sich in Fleisch und Blut fortgepflanzt? Wie groß ist jetzt die Zahl der Nachkommen Bismarcks, und wo sind sie zu suchen? Von den drei Kindern, Marie, Herbert und Wilhelm, die Johanna von Puttkammer ihrem Gatten schenkte, lebt nur noch die Tochter, Gräfin Marie von Bismarck-Schönhausen, geboren am 21. August 1848, also 63 Jahre alt, seit dem 6. November 1878 vermählt mit dem Grafen Kuno zu Ranzau, kaiserlichen Wirklichen Geheimen Rat und Gesandten z. D. zu Dobersdorf, bei Kiel. Drei Söhne gingen aus diesem Bunde hervor, die Freude ihres Großvaters und auf manchem Bilde an seiner Seite zu sehen. Der älteste von ihnen, Graf Otto zu Ranzau, starb im Herbst des vorigen Jahres, am 18. Oktober 1911, als Referendar, nur 31 Jahre alt. Der zweite, Graf Christian zu Ranzau, ist Leutnant im Dragoner-Regiment Nr. 16 in Lüneburg, der jüngste, Graf Heinrich zu Ranzau, ist Referendar in Frankfurt am Main. Herbert, der zweite Fürst von Bismarck, der am 28. Dezember 1849 geboren war, ruht schon seit dem 18. September 1904 im Grabe, und seine Witwe, die Fürstin Marguerite, geborene Gräfin Sopos, wohnt mit ihren fünf Kindern zu Friedrichsruh. Es sind drei Söhne vorhanden, deren ältester, der am 25. September 1897 geborene Otto, der dritte Fürst von Bismarck, Fideikommissherr auf Schwarzenhof und Herr auf Schönhausen, ein kluger und lebenswürdiger Knabe ist. Der zweite der Söhne, Graf Gottfried von Bismarck-Schönhausen, geboren am 29. März 1901, ist Herr auf Reinfeld in Pommern, das seine Großmutter, die Fürstin Johanna, von ihrem Vater, Heinrich Ernst Jakob von Puttkammer, erbte, und Graf Albrecht von Bismarck-Schönhausen, der dritte, geboren am 6. Juli 1903, ist Herr auf Bockhorst in Holstein. Die Töchter des Fürsten Herbert sind älter als ihre Brüder; die Gräfin Hannach, am 22. November 1893 geboren, ist bereits 18jährig und die Gräfin Goebela, geboren am 4. März 1896, 16jährig. Die Fürstin Herbert Bismarck führt mit ihren Kindern ein sehr zurückgezogenes Leben und erscheint seit dem Tode ihres Gatten fast garnicht mehr in der großen Welt. Auch Graf Wilhelm Bismarck, „Bill“ im Elternhause und Freundeskreise genannt, der am 1. August 1882 geboren war, überlebte seinen großen Vater nicht lange; er starb schon am 30. Mai 1901 zu Barzin, das der Witwenitz seiner Gemahlin, der Gräfin Sibylle, geborenen von Arnim, die zugleich seine Auhine war, geblieben ist. Hier sind vier Kinder, außer drei Töchtern ein Sohn, Graf Nikolaus von Bismarck-Schönhausen, der am 26. März 1896 geborene, 15jährige Fideikommissherr auf Barzin und Erb-Oberjägermeister im Herzogtum Pommern. Von seinen Schwestern vermählte sich die

älteste, die am 10. Mai 1886 geborene Gräfin Herta, am 10. Februar 1909 mit dem Lic. theol. und Dr. phil. Walter Glawe, Privatdozenten der Theologie an der Universität Kofod, dem Sohne eines Berliner Handwerksmeisters. Das einzige dieser Ehe bisher entsprossene Kind, ein kleines Mädchen, nahm der Tod bald wieder fort. Die zweite der drei Schwestern, die am 7. März 1888 geborene Gräfin Irene, ist seit dem 14. Oktober 1908 die Gattin des Grafen Herbert von Einsiedel, Oberleutnants der Reserve des 1. Garde-Dräger-Regiments, auf Creba im schlesischen Regierungsbezirk Liegnitz. Ein Töchterchen, die am 15. Juli 1909 geborene Gräfin Gisela von Einsiedel, eine Arentkinderin Bismarcks, ist hier vorhanden. Die dritte der Schwestern, die am 9. Dezember 1892 geborene Gräfin Dorothee, ist noch unvermählt. Somit ergibt sich, daß gegenwärtig 13 Nachkommen Bismarcks unter den Lebenden sind: seine Tochter, sechs Enkel, fünf Enkelinnen und eine Arentkinderin. ngc.

Die japanische Botschaft im neuen Heim.

(Berliner Bilder.)

(Nachdruck verboten.)

Das Reich des Mikado ist, so schreibt die „N. G. C.“, seit kurzem durch einen neuen Botschafter beim deutschen Reich vertreten. An die Stelle des auf einen anderen Posten berufenen Bicomte Chinda ist Herr Koitschi Sugimura ernannt worden und vor einigen Tagen haben er und seine Gemahlin zum ersten male die Berliner Hofgesellschaft bei sich zu Gaste gesehen. Nach den geltenden Vorschriften besitzen die in Berlin beglaubigten Botschafter und ihre Gemahlinnen das Recht auf den „ersten Besuch“ aller derer, die sich zur Hofgesellschaft rechnen. Eine einzige Ausnahme besteht für die Oberhofmeisterin der Kaiserin, die Gräfin von Brockhoff, welche die vornehmste Dame des Hofes nach den königlichen Prinzessinnen ist; ihr müssen auch die Botschafter und die Botschafterinnen zuerst aufwarten. Daß die Botschafter eine derartige Sonderstellung einnehmen, beruht auf der Tatsache, daß sie nach den Anschauungen des Völkerrechts, im Gegensatz zu den übrigen Gesandten usw., nicht nur ihren Heimatsstaat, sondern auch die Person ihres Staatsoberhauptes vertreten. Der „erste Besuch“ der Berliner Hofgesellschaft bei einem neu-ernannten Botschafterpaar spielt sich in Wirklichkeit in der Form eines großen, feierlichen Abendempfanges ab, dessen Tag und Stunde der Ober-Zeremonienmeister öffentlich „ansagt“. Bei diesem Empfang werden dem Botschafter und seiner Gemahlin, hinter denen sich die übrigen Mitglieder der Botschaft halten, die Herren durch den von zwei Zeremonienmeistern unterstüzten Einführer des diplomatischen Korps, die Damen durch eine von einem Kammerjunker assistierte Palastdame vorgestellt. So geschah es am letzten Sonnabend denn auch bei dem ersten Besuch, den die Berliner Hofgesellschaft Herrn und Frau Koitschi Sugimura abstattete. Früher befand sich das Heim der japanischen Botschaft in der Tiergartenstraße 16. Der Nachfolger des Bicomte Chinda hat es jetzt in das Haus am Königsplatz 4 verlegt, dessen prächtige Räume der Berliner Hofgesellschaft noch in bester Erinnerung

von den glänzenden Festen her sind, die in früheren Jahren Mr. Charlemagne Tower, der Botschafter der Vereinigten Staaten Amerikas, als ihr Bewohner gab. Die Räume haben nunmehr eine höchst eigenartige Ausgestaltung durch die Fülle der in ihnen verteilten japanischen Kunstgegenstände erhalten. Überall begegnet der Blick wundervollen Zeichnungen und Malereien, kostbaren Bronzen und den geschmackvollsten Stüdezeilen. Im übrigen aber war das Bild vollkommen europäisch und Frau Sugimura bewies, daß die vornehme Japanerin unserer Tage sich in einer Pariser Toilette zum mindesten ebenso sicher bewegt wie in ihrem Nationalkleide. Nur ein kundiges Auge konnte die Abzeichen des japanischen Herrscherhauses und Kaiserreiches, nämlich die Paulownia-Blume und die Chrysanthemum-Blüte, in dem Muster des Eigenbesizes an den scharlachroten Röcken der zahlreichen Lakaien erkennen. ngc.

Ein chinesisches Frühstück.

Erinnerung eines Schiffsarztes.

(Nachdruck verboten.)

Die Ereignisse in China haben wieder die Augen der ganzen gebildeten Welt auf jenes Riesengebiet im fernen Osten gerichtet, und da die Sitten und Gebräuche im Lande der Mitte so grundverschieden von den unsrigen sind, dürften gewiß einige Einzelheiten willkommen sein. Wie Himmelsweit verschieden von einem deutschen Frühstück ist beispielsweise ein chinesisches! Daß wir unsere Mahlzeiten in Deutschland unter wesentlich anderen Formen einnehmen, als die bezopften Bewohner des „Himmels Reichs“, ist wohl bekannt; aber die Sitte, welche bei den chinesischen Mahlzeiten herrscht, ist so eigenartig, daß die Beschreibung eines chinesischen Frühstücks von besonderem Interesse sein dürfte.

Ich war mit den übrigen Schiffsoffizieren in der Hafenstadt Tsching-hu, wo wir längere Zeit vor Anker lagen, zu einem feierlichen „Tiffin“, d. h. Frühstück, bei dem reichen chinesischen Teehändler Li-fong-tse eingeladen. Unser Gastgeber, der ganz in blauen Atlas gekleidet war, empfing uns in einem geräumigen Empfangszimmer, welches sehr hübsch mit Blumen und einem Teppich ausgeschmückt war, und überreichte uns eine Tasse Tee. Seine Frau bekamen wir nicht zu sehen, da es nicht anständig für eine Chinesin ist, Herren zu empfangen. Dann zeigte er uns seine ganze Wohnung und führte uns in das Speisezimmer, wo ein langer Tisch gedeckt war, auf dem herrliche Blumen dufteten. Die Plätze waren belegt, und ich bekam meinen Platz neben dem ältesten Sohne des Teehändlers. Serviertem gab es nicht, aber jeder von uns bekam sein eigenes Nüpfchen, während die Chinesen sonst immer alle zusammen aus einer Schüssel essen. Es wurden gewiß zwanzig verschiedene Suppen serviert, und wir mußten tüchtig zulangen.

Die Speisen waren chinesisches zubereitet, mit Knoblauch und viel Zwiebeln, und ich würde, da ich mich für diese Gewürze nicht begeistern kann, wahrscheinlich nichts gegessen haben, wenn Herr Li-fong-tse nicht neben mir gesessen und mich so scharf beobachtet hätte. Jedemal, wenn der Diener mit ein anderes Gericht brachte, fragte er mich auf englisch, das er

so ziemlich geläufig sprach: „You like it, Doctor?“ und ich war deshalb genötigt, etwas davon zu essen. Sobald er aber seine Augen wandte, winkte ich einem Chinesen, mir das Nüpfchen wegzunehmen. Die Diener waren augenscheinlich darüber erfreut, da sie die Speise dann selbst verzehren konnten.

Unser Gastgeber ließ sehr starke Getränke, selbstverständlich chinesisches, herumreichen; es waren verschiedene Sorten ganz starken feinen Branntweins, die übrigens sämtlich garnicht übel schmeckten. Wir aßen über drei Stunden und hatten dabei schöne oder vielmehr schreckliche Tafelmusik, die zwei Chinesinnen ausführten, von denen die eine in furchtbarer Weise eine Harfe traktierte, während die ander dazu sang. Ein Chineser machte allerlei Kunststücke und sprach chinesisches dazu, was wir freilich nicht verstanden. Unser Chef-Ingenieur war froh, als die Tafel aufgehoben wurde, da er beim besten Willen von dem chinesischem Essen nichts hatte genießen können; er hatte alle die schönen Speisen, soweit es möglich war, in sein Taschentuch gesteckt und mit aufs Schiff genommen, wo er sie ins Wasser warf; die Getränke dagegen hatten ihm recht gut gemundet.

Das Hauptnahrungsmittel der Chinesen ist der Reis, der fast die ausschließliche Nahrung der ärmeren Volksklassen bildet. Auch Fische jeder Gattung sind dem Chinesen eine willkommene Speise, und da die chinesischem Gewässer Überflus daran haben, so kann es bei Tische nie daran fehlen. Große Quantitäten werden in der Sonne gedörret und in Läden und auf Marktplätzen an Händler verkauft, welche sie wieder, etwa wie bei uns die Sardellen, als Beispissen für weniger schmackhafte Gerichte losschlagen. An Schweinefleisch ist ebenfalls großer Überflus; für das Auge eines Europäers ist es aber wegen seines glänzenden, wellen Aussehens durchaus nicht zu empfehlen. Es hat nicht denselben Geschmack wie unser Schweinefleisch und ist nur dann genießbar, wenn es in dünne Scheiben geschnitten und in Salzsaure gebraten ist, um so seinen eigentümlichen scharfen Geschmack zu verdrängen. Die Eingeborenen schneiden es in lange Streifen und hängen diese zum Trocknen in die Sonne. In dieser Weise behandelt, schmecken sie selbst einem Europäer, obgleich man durch ihre Form zu dem Glauben verleitet wird, sie seien von einem Hund oder einer Katze, wenn nicht benagt, so doch beschmiffelt worden. Das Fleisch der Gänse wird ebenfalls getrocknet, ihr Blut aber in einem kleinen Gefäße aufbewahrt, damit es beim Gerinnen die Gestalt kleiner Kuchen annimmt, die dann im Wasser aufgelöst werden. Daß Hundefleisch ein Lieblingsgericht der eingeborenen Chinesen bildet, ist ja bekannt. Die Hunde werden noch ganz jung gemästet und sollen, wenn sie gut gereinigt und zubereitet sind, selbst von einem Europäer ohne Widerwillen genossen werden können. Auch Katzen sind eine von Feinschmeckern sehr gesuchte Speise.

Von den dem Pflanzenreich entnommenen Nahrungsmitteln in China ist zunächst der Pistai zu nennen, welcher nach Form und Farbe seiner Blätter der Röhre gleicht. Die Mittelstiel des Blattes ist merkwürdig wegen ihrer weißen Farbe und ihrer Dicke, zwei charakteristische Zeichen, welche die Pflanze sogleich erkennen lassen und ihr, auf

Frühkonzert in Moor und Bruch.

(Nachdruck verboten.)

„Raum für alle hat die Erde“, und man könnte noch hinzusetzen: auch für jeden Menschen die ihm zugewandte Gegend. Dabei ist das liebe deutsche Vaterland wohl mit am besten weggekommen, denn bei den hier zulaufenden klimatischen Verhältnissen und der günstigen Bodenbeschaffenheit ist alles vertreten, was man sich nur wünschen kann: weite Waldungen in der Ebene wie im Gebirge, fruchtbares Ackerland, Heideströcke, Seen, Flüsse und Meerestüften, kurz: es ist wirklich alles vorhanden, und wir Deutschen brauchen nicht in die Ferne zu schweifen. . .

Nun ist es eine bekannte Tatsache, daß jeder eine ganz besondere Vorliebe für irgend eine Gegend hat, und das ist gut so. Dem einen sagt das Flachland mit seinen weiten Ausblicken zu, der andere liebt mehr das abwechslungsreichere Hügel- und Tal mit an die See und jener ins Hochgebirge. — Manah einen bedrückt der Wald mit seinem Raunen und Rauschen oder seinem Schweigen, er fühlt sich nur dort wohl, wo über die breite Ebene der Wind weht, und wieder einer kann sich von einem Hochgebirgstal nicht trennen. Glücklicherweise sind diejenigen, die sich überall heimisch zu fühlen vermögen. Dazu gehört wohl aber, daß man jeder Gegend ihre Reize abzugewinnen versteht.

Kontakstudien heißt es da treiben, und wer studieren will, der wird — wie in der Schule — zunächst erst wieder einmal das Sigen lernen müssen. Erlaufen läßt sich nicht gar viel in Gottes freier Natur. Zeit lassen, abwarten!

Gerade jetzt in der schönen Vorfrühlingszeit lockt es manchen hinaus, und müdegestolpert kehren die

meisten am Abend heim. Es war zuviel, was sie gesehen, darum prägte sich ihnen kaum etwas für die Dauer ein. Wie oft möchte man so manchem der durch Wald und Feld Hinhastenden zurufen: „Langsam, wer so rennt, sieht nichts! Das „Weitfortkommen“ besorgt die Eisenbahn rascher und bequemer!“ Ist man erst „draußen“, so sollte man auf Schritt und Tritt um sich sehen und hören, dann kommt man den Dingen bald auf den Grund. Noch besser ist es, wenn man sich ein Standortquartier fern ab vom Weltgetriebe wählt und dies schon am Tage zuvor beizeiten bezieht. Da stehen uns die nächsten 24 Stunden von Mitternacht an ganz zur Verfügung, und was allein ein Frühlingmorgen für jeden, selbst den Kundigsten, an Überraschungen in petto hat, das werden mir alle bezeugen, die das Erwachen der Natur zum Lenzbeginn vor Sonnenaufgang im Freien je erlebten.

Heute wollen wir einmal in Moor und Bruch einem Frühlingkonzert lauschen. Die Bahn hat uns weit hinaus in die Heide befördert, eine kurze Wegstunde von der Station liegt ein einsames Gehöft, das häufig schon unser Nachtquartier gewesen ist. Die freundlichen Leute kennen bereits unsere bescheidenen Wünsche. Umstände und Komplimente werden nicht gemacht; nach fargem Nacht-mahl gehen wir frühzeitig zur Ruhe.

Bald nach Mitternacht raffelt der Weder, und auf bekanntem Wege stapfen wir in sternklarer Nacht der Schiffstüfte im nahen Bruch zu.

Kein Laut läßt sich zunächst vernehmen. Es ist so grabesstill und finster um uns her, daß wir fast erschrocken zur Seite sehen, als der mächtig aufkommende Morgenwind an den dünnen Schiffstengeln unseres Verstecks leise zupfend zu harfen

beginnt. Jetzt erkennen wir aber auch bereits die nächsten Birkenstämme; der Tag beginnt zu grauen. Nun werden die Schläfer im Bruch bald erwachen. Und richtig, laufenden Fluges streicht ein Vogel dicht über unsere Deckung fort und fällt ganz vorne ein. „Was war es wohl?“ so fragt unser Begleiter, und als wir ihm zuzuhören, daß es vielleicht ein Birchhahn gewesen sei, beginnt er schon an unseren waidmännischen Kenntnissen zu zweifeln. „Hier, so dicht am Wasser, Birchhahn“, entgegnet er, und auch wir werden im ersten Augenblick stutzig, denn zu erkennen war in dem Dämmerlicht nichts; wir müssen es also abwarten. Nicht lange dauert es, da nähert sich wiederum im raschen Fluge ein Vogel, er fällt nahe bei dem zuerst gekommenen ein, nun werden sie ja wohl bald ihre Zwiegespräche anfangen. Und wirklich, ein leises Blasen läßt sich sogleich vernehmen, es setzt kurz ab, um lauter wieder zu beginnen; nun klingt es wie ein leises Gezißse, dann geht es zu knurrendem Murren über, und jetzt hört es sich fast wie fernes Trommeln an. Der Balzgesang eines verliebten Hahnes, denn dem Gackern nach zu schließen war das zweite einfallende Stück eine Henne. Aber von jenseits her müssen inzwischen noch andere Hähne hinzugeschrien sein, denn deutlich vernehmen wir jetzt das Blasen und Trommeln eines zweiten Sichelträgers, dem fernab ein dritter zu antworten scheint. Kampflos schüttelt nun der eine sein Gefieder, dann folgt lauter Flügelschlag, und im Hinhinsehen mit dem scharfen Glase erkennen wir, daß dort zwei schwarze Kugeln zischend und fauchend gegeneinander rollen. Die Balz hat begonnen.

Mit einemmale setzt aber auch der Chor der Sänger rings in Moor und Bruch ein, und nun

heißt es Rede und Antwort stehen, denn unser Begleiter will von jeder Stimme den Muffkanten kennen lernen. Den Riechbläschen glaubt er uns, aber das Redern der Bekannten hält er für Flügel-schwirren und trifft dabei unbewußt den Nagel auf den Kopf. Nun kommt zur Trommel des balzenden Birchwildes auch die Flöte, denn der Bruchvogel gesellt sich mit seiner eigenartigen Stimme hinzu; die kleine Piffelklopferei fehlt auch nicht, die Kallen spielen sie allmorgentlich mit seltener Ausdauer. Leise melden sich jetzt die Drosseln, und der Finken-schlag bringt an unser Ohr, über uns aber am hellen Morgenhimmel steigt eine Lerche dem Sonnenlicht entgegen.

Da plötzlich verschweigt alles. Ein Ton, der dem Trompetengeschmetter gleicht, zittert durch die Luft; stumm blickt uns der Freund in die Augen, die Frage: „Was bedeutet das?“ schwebt leise von seinen Lippen, und wir antworten ihm: „Die Kraniche begrüßen die aufgehende Sonne — dort stehen sie fittichschlagend auf der Brache.“ Doch nur dem Krimmschreier, den wir ihm reiden, will er Glauben schenken, und begeißert gibt er ihn uns mit den Worten zurück: „Das gesehen zu haben, verlohnt allein die Reize und die schlaflose Nacht im ungewohnten Bett; nie kann man solchen Augenblick vergessen!“

Nun aber setzen die Muffkanten alle wieder mit ihren Stimmen ein, und vom Gemecker der Himmels-liegen begleitet, begeben wir uns heim; der Vormittag soll anderem Wilde gewidmet sein. Der Schöpfer geht dann mit uns durch den Wald.

Eberhard Freiherr von Westmar.

dem Tische aufgetragen, ein hübsches Aussehen geben. Ferner verdient die süße Kartoffel genannt zu werden, die aber weniger geschätzt ist. Auch die Wurzel des Pfeilkrants (Sagittaria) wird gegessen. Sehr beliebt ist die Linn Hwe, eine Wasserlilienart, deren Wurzel als Gemüse gekocht wird, jedoch ziemlich zähe ist und gute Kauwerkzeuge erfordert. Die Mehl- oder Wasserwalnusz ist die Knolle einer Birnenart, die in Form und Farbe unseren Walnüssen gleicht. Sie wird wie die Kartoffel gegessen, hat einen sehr angenehmen Geschmack und wird auf den Straßen als eine wohlfeile, augenblickliche Erfrischung in einer süßen, sprudelartigen Sauce feilgeboten, ähnlich wie bei uns die warmen Würstchen. Andere Gemüse werden, wie unser Sauerkohl, in einer Salzbrühe in Fässern eingemacht, die der Chinesen an den beiden Enden einer biegsamen Stange aufhängt, um dann haufierend seine Ware zum Verkauf anzubieten.

Suppen aus Schwalbennestern, Haifischflossen, Seeschnepfen und fast alle Tiere, aus denen sich Gelse bereiten läßt, kommen fast nur auf die Tische der Reichen. Kuchen von allen Sorten und Größen werden dagegen für Arme wie Reiche angefertigt. Eine sehr beliebte Sorte wird mit gehacktem Fleisch gefüllt und reichlich Zucker und ähnliche Gewürze beigefügt. Der Bäcker hat auf einer Seite einen Klumpen Teig, auf der anderen einen Haufen gehacktes Fleisch liegen. Von jenem nimmt er ein Stück, rollt es zu einer Kugel, schlägt diese flach, bedeckt sie mit Fleisch und gibt ihr dann die Kugelform wieder. Diese wird in eine Ringform gelegt und erhält durch einen einzigen Schlag mit der Hand die Gestalt eines Kuchens von bestimmter Größe und Dicke.

Die durch den deutsch-französischen Krieg so populär gewordene sogenannte Erbsenwurst ist zwar eine Berliner Erfindung, aber wer weiß, ob sie nicht bloß eine Veredelung des chinesischen Erbsenkäses ist, der unter den Chinesen sich bereits eines würdigen Alters erfreut. Er ist das Produkt von aufgeweichten, dann getrockneten, gemahlten, gefochten und durch ein Tuch gesiebt. Der nasse Rüssel wird zur Bildung des Erbsenkäses verwendet, indem man ein wenig Gipswasser hinzusetzt, welches vorher gekocht worden ist. Man rührt die Mischung leicht um, welche sehr rasch gerinnt und in festen Zustand übergeht. Der Erbsenkäse wird noch warm in viereckige Formen gegossen, über die Oberfläche wird ein Deckel gebreitet und dieser mit Gewichten beschwert, um die Masse fester zusammenzubrühen. Der Erbsenkäse ist gewöhnlich graulichweiß und hat das Ansehen von Gallert, ähnlich altem Kuh- oder Ziegenkäse. Sein Geschmack ist sehr angenehm, und wenn man ihn wie Kartoffeln in Fett schmoren läßt, kesselt er sogar ein leckeres Gericht.

Das Nationalgetränk der Chinesen ist bekanntlich der Tee, dessen Heimat China ist, doch sind sie auch dem Genuße des Weines, besonders des Champagner, nicht abhold. Der Wein wird zumeist aus Europa bezogen, da die Chinesen, obgleich sie die Kultur des Weinstoßes kennen und ausüben, die Trauben wohl essen, aber nicht kelteren. Dagegen haben die Chinesen die Kunst der Branntweindestillation schon längst vor den Abendländern gekannt, und es ist teils Sorgho oder chinesisches Zuckerrohr, teils Reis, welchen sie brennen. Sorgho wie Reis werden stets zweimal destilliert, und auch die zweite Destillation liefert noch einen ansehnlichen Betrag von Branntwein, jedoch von geringerer Qualität. Sowohl Sorgho- als Reisbranntwein sind sehr stark und bedeutend berauschender, als unsere deutschen Branntweinerzeugnisse. Die von der Destillation übrig bleibenden Sorgho- und Reistrümpfe werden in Kuchen geformt und geben ein vorzügliches Mastfutter für Schweine ab, deren Fleisch, wie erwähnt, ein Hauptnahrungsmittel in China ist.

Mannigfaltiges.

(Zusammenbruch einer Berliner Firma.) Der Generalkonsul von Costarica in Berlin Hugo Müller, der in der Seydelstraße eine große Posamenterie- und Konfektionsfabrik betrieb, ist, Dienstagabend unter Hinterlassung sehr bedeutender Schulden gestorben. In eingeweihten Kreisen schätzt man die Unterbilanz auf etwa eine Million; auch mehrere Großbanken sollen ge-

schädigt sein. Die Geschäftsräume wurden von der Staatsanwaltschaft geschlossen und versiegelt. — Das Amtsgericht Berlin-Mitte hat am Mittwoch bereits über das Vermögen des Verschwundenen den Konkurs eröffnet. In seiner Villa erschien Donnerstag nachmittag der Konkursverwalter und die Kriminalpolizei. Beide durchsuchten alle Räume der ausgedehnten Behausung in Schlachtensee und nahmen den Bestand des Vorhandenen auf. Das lebende Inventar, ein großes Hühnervolk und ein zahmer Fuchs, wurden sofort freihändig verkauft, um es vor dem Untergange zu schützen. Alles andere wurde sichergestellt, versiegelt und verschlossen. Die Schwierigkeiten Müllers bestanden schon längere Zeit. Frau Müller versuchte, sie zu beseitigen, indem sie den Gläubigern ihres Mannes 33 Proz. ihrer Forderungen bot. Die Gläubiger lehnten jedoch das Angebot ab. Eine Großbank, die allein 650 000 Mark zu fordern hat, betrieb schon seit einiger Zeit die Einleitung des Konkursverfahrens, das jetzt beschlossene wurde. Die Unterbilanz wird auf mindestens 1 000 000 Mark geschätzt. — Wie vom Freitag mittag berichtet wird, hat Müller sich inzwischen selbst gemeldet. Er befindet sich im Sanatorium Woltersdorfer Schenke.

(Schülerstreik in Lemberg.) Nach einer Meldung des „Wiener k. k. Korrespondenzblattes“ aus Lemberg veranfaßte an den beiden dortigen ruthenischen Gymnasien am Donnerstag ein Teil der Schüler einen Demonstrationstreik, weil der Schüler der Lehrbildungsanstalt Czarny wegen des Verkaufs von Korrespondenzarten mit den Bildnissen der Ukraine relegiert worden war. Czarny hatte infolge der Relegation Selbstmord verübt. — Am Freitag wohnten die ruthenischen Gymnasialisten dem Unterricht wieder bei.

(Der Brand in Konstantinopel.) Das Palais des Ministers des Außeren in Konstantinopel, das in der Nähe der deutschen Botschaft liegt, ist wie berichtet wird, durch eine Feuerbrunst zerstört worden. Ueber den Brand wird ergänzend gemeldet: Das Feuer brach gegen 6 Uhr abends aus. Die telephonische Nachricht hiervon, die während eines Ministerrats auf der Pforte anlangte, rief lebhafteste Bewegung hervor. Der Minister des Außeren Assim Bey sowie die übrigen Minister verließen den Ministerrat und begaben sich zur Brandstätte. Hier hatte das Feuer rasch um sich gegriffen. Zahlreiche Beamte der Pforte waren herbeigeeilt, auch hatte sich eine ungeheure Menge Neugieriger angesammelt. Gegen 7 Uhr abends stand nur noch das Erdgeschloß in Flammen. Gegen 10 Uhr schlugen noch aus den Trümmern Flammen hervor. Das Palais, ein prächtiger Holzbau, war einige Schritte von der deutschen Botschaft entfernt, die in keiner Weise gelitten hat. Man glaubt, daß der größte Teil des sehr reichen Mobiliars vernichtet ist. Das Feuer war durch einen unglücklichen Zufall in einem Zimmer des obersten Geschosses ausgebrochen, während die Dienerschaft mit dem Plätten der Wäsche beschäftigt war. Der Brand wurde zuerst von außen bemerkt. Menschen sind nicht verunglückt. Die Gemahlin des Ministers Assim Bey, eine Ungarin, flüchtete sich in die deutsche Botschaft, wohin auch die geretteten Möbel gebracht wurden. Das niedergebrannte Gebäude war Eigentum des Staates und auf 15 000 Pfund versichert. Die meisten Mitglieder des diplomatischen Korps besuchten, dem Minister und seiner Gemahlin ihr Bedauern auszusprechen. — Der Minister des Außeren Assim Bey und seine Gemahlin verbrachten die Nacht zum Freitag in der deutschen Botschaft. Ein Teil der Möbel Assim Beys, die nicht versichert waren, ist verbrannt. Der Minister wird den alten Konak Ferid Paschas beziehen. Allgemein wird der Mut der deutschen Matrosen bewundert, die sich bei den Rettungsarbeiten auszeichneten und namentlich den

Schmuck der Gemahlin des Ministers, die kostbaren Teppiche und Möbel in Sicherheit brachten. Der deutsche Botschafter weilt ebenfalls an der Brandstätte und gab Anweisungen für den Rettungsdienst. Die Bibliothek und das kostbare Tafelservice sind gerettet.

(Eine ganze Ortschaft durch Feuer zerstört.) Die Ortschaft Trzstena im Komitat Arva ist vollständig eingeeigert worden. Ueber 300 Häuser samt Nebengebäuden und viele Hausiere sind den Flammen zum Opfer gefallen.

(Eine amerikanische Kleiderordnung.) Der nordamerikanische Bundesstaat Illinois darf sich, wie die „Tägl. Rundsch.“ berichtet, rühmen, im Interesse der Erhaltung der Zucht, Sitte und Ordnung die weibliche Bekleidungsfrage von Staats wegen einer gesetzlichen Regelung unterzogen zu haben, die die längst abgetane Kleiderordnung wieder zu Ehren bringt. Unter den Paragraphen dieser Verfügung seien als die wichtigsten die folgenden genannt: 1. Es ist jeder Frau untersagt, Röcke oder Unterröcke zu tragen, deren Saum, wenn die Trägerin aufrecht steht, mehr als 15 Zentimeter vom Boden entfernt ist. 2. Das Tragen von sogenannten „Peekaboo waists“, die die Linien des weiblichen Körpers geflissentlich scharf unterstreichen, ist streng verboten. 3. Der Gebrauch des Korsets ist nur gestattet, wenn der Arzt ausdrücklich seine Anwendung verordnet. 4. Kurze Ärmel sind ebenfalls gestattet wie jede Art des Dekolletés, auch wenn dieses sich in den bescheidensten Grenzen hält. 5. Frauen, die bei gesellschaftlichen Zusammenkünften zu tief ausgeschnitten erscheinen, werden mit einer Geldstrafe von 25 Doll. belegt. 6. Die Strafe wird auf den dreifachen Betrag erhöht für alle diejenigen, die am Strand und in den Seebädern durch ihre Kleidung öffentliches Vergnügen erregen.

(Friedrich des Großen Lebensweise.) Der persönliche Nachlaß Friedrichs II. war bei der Spararbeit des großen Königs inbetracht seiner eigenen Person, so gering, daß die ganze hinterlassene Garderobe, worunter auch Betten, Matrasen, Zobel-Wolfs- und Luchspelze, ein Handspiegel, 11 silberne Löffel sowie ein vergoldeter Präsentiereller sich befanden, für den Preis von 400 Taler verkauft wurde. Diefen Erlös erhielten die Kammerdiener. Nie hat wohl ein König einfachere Kleider getragen als Friedrich II. Meist legte er die Uniform seiner Garde an, der Rock war abgetragen, die Stiefel äußerlich abgenutzt, sie waren fast nie schwarz, noch weniger glatt angezogen, er ließ sie sich erst dann ausziehen, wenn er auf dem Bette lag, um sich niederzuliegen, die Stiefeln mußten dann am Fußende des Lagers hingestellt werden, weil er sie, falls er nachts aufstand, sofort zur Hand haben wollte. Anstelle der damals allgemein üblichen Nachtmütze band sich der König ein Tuch um den Kopf. Hemden und Taschentücher waren zerrissen und nach seinem Tode fand man von ersteren nicht eins vor, das tauglich gewesen wäre, seinen Leichnam damit zu bekleiden. Einer der Kammerkavalieren, der spätere Kriegsrat Schöning, gab daher eins seiner Hemden her, das er noch nicht getragen hatte, und in diesem wurde Preußens König beigelegt. Friedrich litt, besonders in den letzten Lebensjahren, oft an Podagra und schob das Uebel dem allzureichlichen Genuße des Rheinweins zu, den er seit Beginn dieses Lebens hatte, und vor dem er jeden warnte, der bei ihm zur Tafel besohlen war. Friedrich fastete häufig und er hungerte streng, sobald er sich nicht wohl befand, glaubte er doch damit jede Krankheit kurieren zu können. Dann aber, wieder genesen, sah er die unverbauten Gerichte, und er verbat sich die Warnung der Ärzte, wenn sie keinen Appetit beschränken wollten. Im Felde begnügte er sich oft mit einem Stück Kommissbrot, und mit keinem Worte oder Miene beklagte er sich dann. Nach dem schließlichen Kriege bezog Friedrich II. gegen Ende März seine Sommerwohnung in Sanssouci. Ende April oder Anfang Mai wohnte er meist im Charlottenburger Schloß und inspizierte von dort die Berliner Garnison, Regimentweise. Am 17. oder 18. Mai war nach der von Friedrich Wilhelm I. eingeführten Ordnung die Musterung in Potsdam. Am 21. bis 23. Mai folgte wieder die von Berlin; am 26. bis 28. die bei Magdeburg; am 2. Juni bei Küstrin; am 3. und 4. Juni bei Stargard in Pommern, der sich die Musterungen in Preußen anschloßen. Am 14. August trat Friedrich die Reise nach Schleßen an. Ende des Monats September besah sich der König das Artilleriekorps bei Potsdam, woselbst auch die Herbstmanöver vom 21. bis 23. September stattfanden. Anfangs November bezog der König das Potsdamer Schloß, wo er bis

zum Beginn der Karnevalszeit (24. Dezember) blieb. (S. v. W.)

Humoristisches.

(Humor des Auslandes.) Onkel: „Mein lieber Junge, es ist eine Tatsache, daß die Mikroben am Papiergeld schon manchen Tod verursacht haben.“ — Nefte: „Ach, Onkel, gib mir doch ein Paar Hundertmarkscheine: ich bin des Lebens müde.“

Brown (der erzählt, wie er fast ertrunken wäre): „Es war ein schreckliches Gefühl! Wie ich zum drittenmale untertauch, zog mein vergangenes Leben blühend in einer Reihe von Bildern vor meinem geistigen Auge vorüber.“ — Jones (mit pöhllichem Interesse): „Ist Ihnen dabei nicht zufällig ein Bild aufgefallen, wie ich Ihnen im Herbst 1908 zehn Schillinge ließ?“

Polizei-Inspektor: „Warum glauben Sie, daß dieser Hund einer Dame gestohlen ist?“ — Polizist: „Weil er, als ich mit ihm die Straße hinunterschritt, vor jedem Modewarengeschäfte stehen blieb.“

Um eine Torte.

(Berliner Gerichtsverhandlung.)

(Nachdruck verboten.) Der Konditorgehilfe Barisch war angeklagt worden, weil er den Hausfrieden gebrochen haben sollte. Der Angeklagte, ein junger Mann in den Zwanzigern, macht einen sympathischen Eindruck. — Richter: Sie sind noch nicht verheiratet. Was veranlaßte Sie, sich in der P.ischen Wohnung so zu betragen? — Angekl.: Herr Gerichtshof, ich habe mein ganzes Leben noch nie nicht mit's Gericht zu thun gehabt, um wenn meine Mutter wüßte, daß ich hier sitzen muß, mo ganze ordentliche Verbrechens druffliegen, se weente sich de Hude voll. — Richter: Das ist ja nicht so schlimm. Wie hat sich denn alles zugetragen. Erzählen Sie ohne Scheu und ohne Aufregung. — Angekl.: Is jut. Da werd' id also beim Anfang anfangen. In August vor'n vorriechte Jahrhundert war't, mein Meester und die Meesterin warn beide verreist zu de Hochzeit von de jingste Schwägerin floob id. Weil id nu der älteste Jeshibe bin, da hatte id de Vertretung Genmal himmelt an Telefon, id renn an de Quastelstippe un nehm eene Bestellung uf von weien eene Torte for vier Meter un eene bunte Schüssel for zwee Meter. Wissen Se, wat det is, eene bunte Schüssel? — Richter: Ja, ja, nur weiter. — Angekl.: Na, denn is jut. Die Sachen wer'n nu ooch jern und proper jebaden un richtig hinjedragen. Der Stiesel von Lehrjunge verrijt die quittirte Rechnung mitzunehmen war wir bei fremde Kundschafft immer jleich miffchiden, un jiebt allens ab. Quastelstippe erzäle id von de weie Kundschafft mein Meester, wie der wider zubaufe kommt; der meente aber jleich, die Piezer's kenn id, da is schwer, Resch-dawe rauszutreiben. Un erlichten September jehd der Lehrjunge mit de Rechnung hin, kommt aber ooch mit de Rechnung wider rathur. Se werden selber komm' herabbeln! Naderlich ließ sich teen Was jehen. Un fuzehten laschte der Bengel wider hin, da war der Herr nich zubaufe, n andermal war de Frau nich zubaufe un er, wat der Mann is, kimmert sich nich um de Riche, Als ob det for de Riche jewesen war. Un det Jeloofe zu de Beite jing nu so'n Stüder zwee Monate. Wir warunte det, weil id de Bestellung uffgenommen hatte, also jachte id an erlichten November aus't vorriechte Jahrhundert: Nu loofe id ganz allene hin! Un jing. Na, selbsterständlich is teen Mensch zubaufe. Gut, sage id zu det Dienstmädchen, dann warde id. Ne, meent det Frauenzimmer, davon jiebt et nicht, id bleibe nich mit'n jungen Menschen allene in de Wohnung! Hurje, jage id noch, id dhu jinn' nicht! Aber nee, se drängelt mir raus und schlächt de Dhuire hinter mir zu. Nu zweibelte id ja schon da dran an de Wahheit, det Keener nich zubaufe is, denn id hörte ganz detlich, wie drinne eene Stimme frachte: Is er wech? — Na, nu dachte id, du stellst dir uf de Lauer un paßt uf, wenn eener rich jehd oder raustkommt. Richtig, et deuert noch nich lange, kommt'n Mann de Treppe ruffstöhnt, wie jon Flunder, det war er, der Herr Pieper. Id jage nu: Habe id de Ehre mit Herrn Pieper? Ja wol, jacht der nu, bitte, treten Se näher! Un kaam habe id drin de Rechnung jeeicht, meente der Mann, die war schon längst bezahlt und id soll machen, det id raus komm' und ehe, dat id ihn ieberehaupt Bescheid stoßen kann, jchreit er wien Besessener: Raus, raus, raus, zwei, drei! Und weil id nu noch lagen wollte, det er noch nich bezahlt hat, blieb id noch. Dadruffhin soll id nu unt Jellenjehängnis. — Die Zeugenaussagen ergeben, daß der Konditor erst auf eine Zivillage zu seinem Gelde gekommen ist, und daß sich der Angeklagte in der Wohnung des Schuldners durchaus torrest benommen habe. Der Angeklagte wrd freigesprochen. — Freudestrahlend verläßt der Angeklagte den Gerichtssaal mit den Worten: So'ne Bande soll mir noch mal kommen. Nu erzäle id den janzgen Klumpatsch Muttern.

 eine bewährte **Krankenkost** für **Erwachsene** bei Störungen der Verdauung, bei Schwäche u. Appetitlosigkeit.

Ravon-Seife

eine neuartige Haushaltseife von **fabelhafter Waschkraft.**

Es ist jeder Hausfrau aufs dringendste anzuempfehlen, unbedingt einmal einen Versuch zu machen und sie soll zu diesem Waschversuch empfindlichere oder besonders verschmutzte Sachen nehmen. Man wird die Wäsche nicht wiedererkennen, so schön ist sie geworden.

Ein Stück Ravon-Seife (Preis 20 Pfennig) genügt zu diesem Versuch vollständig. Mit einem Stück Ravon-Seife kann man einen ganzen Haufen Wäsche und andere Sachen waschen. (Achtung! Die Ravon-Seife gibt sofort Schaum. Starkes Ausdrücken wie bei anderen Seifen ist unnötige Verschwendung! Bei richtiger Behandlung muß man mit halb so viel Seife wie sonst auskommen.)

Wer mit Ravon-Seife einmal gewaschen hat, nimmt keine andere Seife wieder.

M. Fischer,
 Altstädtischer Markt 35,
 empfiehl
 in grösster Auswahl:
 elektr. Salonkronen,
 elektr. Zuglampen,
 elektr. Deckenbeleuchtungen,
 elektr. Schreibtischlampen,
 elektr. Nachttischlampen.
 Ferner sämtliche
Beleuchtungskörper
 für
 Stehendgas,
 Hängegas,
 Spiritusglühlicht,
 Petroleumglühlicht
 zu ausserordentlich
 billigen Preisen.

Mein Korrespondenz-Büchel
 erfährt durch einen wohlorganisierten
Briefwechsel
 die Bekanntheit mit einem gleichwertigen
 Charakter
behufs baldiger Ehe.
 Abteilung B.
Geistiger Gedankenaustausch.
 Prospekt kostenlos. Streng reell.
 Diskretion Ehrensache.
 Korrespondenz-Büchel, Otto Stern,
 Berlin W, Augustenstraße 73.

Anchovispasta, 1 Türt und
 Sardellenbutter 1 Pabst,
 große Tube, früher 65, jetzt 50 Pf.
 Ziträ 200 Pf.
geröst. Kaffee,
 solange Vorrat reicht,
 früher Pf. 1.70, jetzt 1.47 Mk.
Reiner Zitronensaft,
 Liter 1.20 Mk.
Neget-Seife 35 Pf.
 Kirich- und Himbeer-Marmelade,
 Pf. 60 Pf.
 Gemischte Marmelade, Pf. 30 Pf.
Knorr's
 Haferflocken 35 Pf.
 Hafermehl 48 "
 Grünkernmehl 35 "
 Grünkernflocken 45 "
 Eiermüdeln (im Paket) 45 "
Margarine, Pf. 55 Pf.

Gardinen:
 Philippi und Canaud,
 Büchse sonst 1.50, jetzt 1.00 Mk.
 Süße Mandeln, Pf. 1.10 Mk.
 Sago, Pf. 25 Pf.
 Guttalin, } Schuhcreme,
 Globin, } Schachtel
 Zmalin, } 11 Pf.
Note Bordeauxweine,
 nur noch kleiner Posten von
Strahl & Co., Slogau:
 1904er Chateau Coutier Blaise,
 Flasche 1.75 Mk.,
 St. Christoly, Flasche 2.10 Mk.,
 Domaine de Sefignan,
 Flasche 1.25 Mk.
Portwein
 in ganz vorzüglicher Qualität,
 Flasche 1.10 Mk.
 Korintzen, Pf. 33 Pf.

Zucker,
 solange Vorrat reicht, Pf. 27 Pf.,
 im Sack, 200 Pf.,
 Zentner 26.60 Mk.
Schweben, Paket 24 Pf.
 solange der Vorrat reicht.
Ausverkauf
A. Sakriss,
 Altstadt, Markt 27.
 Telephon 43.

Zöpfe
 aus garantiert reinem Naturhaar zu
 billigen Preisen. Besonders günstiges
 Angebot in Zöpfen zu 3, 5, 8, 10 Mk.
 Baden, Turbanfrisuren, Unterlagen in
 bester Ausführung.
 Sämtliche Arbeiten werden auch von
 eigenem angekauften Haar angefertigt.
 Auf Wunsch sende Katalog.
E. Lannoch,
 Brückenstraße 40.

Gardinen- u. Teppich- Woche!

Kaufhaus M. S. Leiser,
 Altstädtischer Markt 34.

Beginn: Montag den 1. April d. Js.

Es kommen enorme Sortimente bester Qualitäten zu staunend billigen
 Preisen zum Verkauf und bieten wir damit eine glänzende Kautgelegenheit
 für Neueinrichtungen wie auch für die Ausschmückung des alten Heims!

Gewebe Tüll-Gardinen,
 vorzüglich in der Wäsche,
 Fenster 3.00, 4.50, 5.25 bis 18.00 Mk.
Erbstüll-Band-Gardinen
 in reicher Ausführung,
 Fenster 13.00, 15.00, 18.00 bis 25.00 Mk.
Gewebe Tüll-Garnituren
 mit Obergardine,
 Fenster 6.75, 8.50, 9.50 bis 15.00 Mk.
Erbstüll-Band-Garnituren
 mit Querbehang,
 Fenster 16.50, 19.50 21.00 bis 33.00 Mk.
Gewebe Tüll-Stores,
 gut und haltbar,
 Stück 2.75, 3.25, 4.25 bis 9.00 Mk.
Erbstüll-Band-Stores
 mit reicher Bandarbeit,
 Stück 4.75, 6.50, 7.75 bis 15.00 Mk.
Leinen-u. Kochelleinen-Garnitur.
 Fenster 11.50, 16.75, 19.50 bis 25.00 Mk.
Köper-Spachtel-Vorhänge,
 Stück 2.75, 3.25, 3.90 bis 6.00 Mk.
Gewebe Tüll-Bettdecken,
 180/225 220/330
 Stück von 2.75 bis 6.50, von 6.75 bis 15.00 Mk.
Erbstüll-Bettdecken,
 180/225 220/330
 Stück von 10.00 bis 15.00, von 15.00 bis 30.00 Mk.
Gardinen vom Stück,
 weiss und krème,
 Meter 0.38, 0.45, 0.55, 0.65, 0.80 bis 1.50 Mk.
Spannstoffe in Tüll und Mull,
 Meter 1.35, 1.65, 1.75 bis 2.50 Mk.

Axminster-Teppiche
 8.50, 11.50, 14.00, 18.00 bis 45.00 Mk.
Salon-Teppiche
 38.00, 45.00, 55.00 bis 110.00 Mk.
Prima Velour-Teppiche,
 18.00, 24.00, 30.00 bis 48.00 Mk.
Brücken in deutschem Perserstil,
 Gr. 65/90 80/120 90/135 100/170
 4.50 6.75 9.50 13.50 Mk.
Divandecken, gewebt,
 8.50, 11.50, 13.50 Mk.
Divandecken in Plüsch,
 prima Qualität,
 18.50, 24.00 bis 36.00 Mk.
Tischdecken, gewebt,
 Stück 1.80, 2.25, 2.75 bis 11.00 Mk.
Plüsch-Tischdecken,
 Stück 8.25, 9.50, 11.00 bis 19.00 Mk.
Steppdecken
 von 3.50 bis 13.50 Mk.
Läuferstoffe,
 65-80 cm breit,
 Meter 0.45, 0.60, 0.70, 1.10 bis 1.65 Mk.
Plüschläufer
 von 2.00 bis 5.00 Mk.
Linoleumläufer,
 65, 80 und 100 cm breit,
 Meter 0.95, 1.10, 1.40 bis 2.00 Mk.

Landwirtschaftsschule zu Marienburg i. Wpr.
 Bewährte Bildungsstätte für Gutsbesitzersöhne.
 Einj.-Freiw. Berechtigung. Fremdsprache in den Fachklassen allein Englisch,
 anfangend in III. Beginn des Sommerhalbjahres am 16. April. An-
 meldungen erbittet zeitig
Dr. Pfuhl, Direktor.

Für Zahnleidende!
Emil Przybill,
 Breitestr. 6, Ecke Mauerstr.
Künstliche Zähne, Plomben etc.
 in naturgetreuer, künstlerischer Ausführung.
Kronen und Brücken.
Spezialität: Ganze Gebisse.
 Für Unbemittelte von 8-9 Uhr vormittags.

SANATORIUM
"Felicienquell" in **Obernigk**
 bei Breslau, Tel. Nr. 5.
 Nervenheilanstalt u. Erholungsheim. Kuren aller Art. Volle Kurpension
 einschliessl. ärztl. Behandlung 6 M. pro Tag. Dr. Bindemann.

Pädagogium Ostrau bei Filehne.
 Halbjähr. Versetzungen. Von Sexta an. Erteilt Einjährigengzeugnis.

Schöne 4 Zimmer-Wohnung
 (2. Etage), mit Badz., Mädchz., Balkon, fl. Gemüsegarten und reichl.
 Zubehör (Gasbeleuchtung) an der Haltestelle der Elektrischen, ist verkehrungs-
 halber sofort zu vermieten. Preis pro Jahr 550 Mk.
Thorn-Moder, Lindenstr. 3a, 1.

Dr. Wilhelm Herzfeld,
 Thorn-Moder, Fernsprecher 298.
Fabrikation u. Großvertrieb
 von
 ätherischen Ölen, Essenzen u.
 giftfreien Farben.
 Preisliste gratis und franko.

Extra flache
Kavaller-Uhren
 Glaslitter- und Schweizer-
 Fabrikate,
 in Gold, Silber, Nickel und
 Stahl.
Repetier-, Sport- u.
Blinden-Uhren.
Taschen-Wecker
 mit Radium-Leuchtstoff,
 f. Meise u. Jagdumkehrbehälter!
Tran-Ringe.
 moderne Formen, fugenlos,
 feinstes Fabrikat.
 3 deutsche Reichspatente!
H. Stog, Uhrmachermeister,
 Thorn, Ellsabethstr. 5,
 Telephon 542.

Leçon française
 par heure 50 Pf.
 s'adresser G. F. 12 à l'expédition
 de Thorner Presse.

Stadtumzüge
 führt billigt aus
Curt Otto,
 Thorn, Kirchhoffstr. 3, Roter Weg
 Telephon 659.

Zement,
Kalk,
Gips,
Mörtel, mit Maschine
 hergestellt,
Steingewölben und
Krippenschalen,
Rohe- und Ziegel-
drahtgewebe,
Dachsteine, Dachpappen
und Leer,
Torsmull
 für Zwischenwände und als Stremittel,
 sowie
sämtl. Baumaterialien
 bei promptester Lieferung
 empfiehlt
M. Bartel,
 Waldstraße 43.


Dr. Thompson's
Seifenpulver
 „Marke Schwan“
bestes
Waschmittel

Rosen,
 hochstämmig, wie niedrig, verebelte,
Biersträucher,
Mahonien,
wilden Wein,
Efeu und
Staudengewächse
 empfiehlt
Gärtnerei Hintze,
 Pfilsophenweg 6. Fernsprecher 115.

Etwa 1200 cbm 9 und 10 m
 lange, 20 cm starke
Nammbohlen
 können gegebenenfalls auf dem Wasser-
 wege nach den 3 Verwendungsstellen
 Schönan, Galgenberg, Horsterbusch in
 der Nähe von Marienburg geschafft
 werden. Neuzugänge unter
 Berücksichtigung des Auslaufens aus den
 Waggons (Werbahn) in die Röhre und
 des Auslaufens und Aufstapelns aus den
 Röhren auf das Ufer werden möglichst
 bald erbeten.
Max Welde, Gilmire.

Die Presse.

(Fünftes Blatt.)

Am Palmsonntag.

Novellette von R. Milge.

(Nachdruck verboten.)

„Sei Gott getreu; halt seinen Bund, o Mensch in deinem Leben...“ fangen die Chorknaben. In wundervollen Tönen, erbrauste die Orgel; die Gemeinde stimmte in die Melodie ein.

Jetzt öffnete sich die Tür der Sakristei und der lange Zug der Konfirmanden, erst die Knaben, dann die Mädchen, betrat die Kirche und nahm den Weg zum Altar.

Halb verborgen hinter einem Pfeiler sah im Kirchenstuhl eine tiefverschleierte Dame. Vielleicht war es Absicht, daß sie gerade diesen Platz gewählt, welcher sie den Blicken der Gemeinde entzog, ihr dagegen den Blick auf die Konfirmanden begünstigte.

„Sei Gott getreu; halt seinen Bund, o Mensch in deinem Leben.“

Ihre Lippen waren fest geschlossen geblieben bei dem Gemeinbesang. Aber das schöngeformte Haupt der etwa 35jährigen hatte sich bei den Worten tief gesenkt und ängstlich vermied sie, den Kopf zu wenden nach jener Stelle, wo unter den männlichen Kirchgängern die hohe, aber schmale Gestalt eines Herrn mit leichergrauem Bart ragte.

Beim Erscheinen der Konfirmanden aber hob sie das Haupt heftig; suchend glitt der dunkle Blick zu den Mädchen hin, die Reihen entlang und wieder zurück, und blieb haften auf einem großen, schlanken jungen Mädchen mit reichem, tief schwarzem Haar.

Es ging wie ein Zittern durch die Gestalt der Beobachterin. Dennoch mochten Zweifel sie quälen, ob sie die Gesuchte gefunden, denn plötzlich neigte sie sich zu ihrer Nachbarin und flüsterte: „Bitte, könnten Sie mir wohl sagen, welche von den Konfirmandinnen die Tochter des Herrn Stadtrat Behrens ist?“

„Freilich!“ kam es unverzüglich zurück. „Die große schlanke Brünette, in der vierten Reihe, ist's!“ und dabei bezeugte die Sprecherin mit dem Blick die nämlliche, welche die Fragestellerin dafür erkannt. „Sie ist unstreitig die hübscheste von den Mädchen, — finden Sie nicht auch?“

Die Frage blieb unbeantwortet. Die taktlose Auskunftgeberin aber genierte dies offenbar nicht. Mit einem neugierigen Blick die verschleierte Dame musternd, raunte sie dieser zu:

„Die Mutter hat ja Mann und Kind verlassen, — die Geschichte machte damals viel Aufsehen — der Herr Stadtrat soll ja seitdem annahmbar sein...“

Eine Handbewegung der Zuhörerin brachte die Schwägerin zum Schweigen.

Fort und fort tönte die Orgel. Begleitet von den Klängen, schritten die Konfirmanden um den Altar; die ersten knieten nieder, den Segen zu empfangen. Aller Blicke hingen an den Kindern: in den Herzen der Eltern, in den Herzen aller, die hier verammelt, war ein nicht, so wäre ich ein tönend Erz — durchdrang die jetzt den Taufbund erneuerten, zu schirmen auf dem Lebensweg mit seinen Kämpfen, seiner Sünde und Versuchung.

Fort und fort tönte die Orgel. Jetzt änderte die schlanke Dunkel am Altar nieder — Maja Behrens. „Wenn ich mit Menschen- und mit Engelnungen redete und hätte der Liebe nicht so wäre ich ein tönend Erz —“ durchdrang die Stimme des Geistlichen den Raum.

Um die Sinne der Dame hinter dem Pfeiler legte es sich wie Nebelschleier.

„War deines Kindes Jugend auch von Wohlstand umgeben, so war sie doch dunkel, ohne Mutterliebe.“ tönte es mit gleichem Hall durch ihre Seele. Sie sah, daß der Geistliche seine Hand segnend auf das Haupt ihres Kindes legte und sie betete — zum ersten mal nach Jahren wieder. Nicht schlicht und demütig, wie Eltern beten, sondern fanatisch, leidenschaftlich durchdrungen, wie all ihr Tun und Handeln war.

Sie allein von all den Müttern hier war ausgeschlossen, ihr Kind in die Arme zu nehmen — ausgeschlossen durch einen einzigen Schritt; den ihr heißes Blut verschuldet.

War sie verantwortlich für dieses Erbteil ihrer südlischen Heimat? Und daß sie keine Alltagsnatur, daß sie nicht hatte wurzeln wollen in dem fremden Boden, das Leben an der Seite des nüchtern denkenden Norddeutschen nicht hatte ertragen können? In dem großen alten Patrizierhause, wo es so kühl, so korrekt und so einsam, so herzbelemmend einsam war?

Aus dem geliebten Süden war der andere gekommen — das Bild von einem Menschen — ein ehemaliger Offizier, den widrige Verhält-

nisse zum Kunstreiter degradiert. Ein Stern des Zirkus und Liebling der Frauen. Leicht war es ihm geworden, den Gatten aus ihrem Herzen zu verdrängen, und auch — das Kind. Sein Vollen hatte noch keinen Weg gefunden zum Herzen der blutjungen, bildschönen Mutter.

So war sie gegangen. Alles Leben ist schwer. Doch am schwersten der Lebensweg an der Seite eines leichtsinnigen, vom Publikum verwöhnten Künstlers. Gleich schändlich, wie sie an ihrem Manne gehandelt, hatte er an ihr gehandelt — er hatte sie verlassen, wie sie jenen...

Kein Weg führte zurück. Nicht Sehnsucht, nicht Reue. Nun sie verlassen, war die erstere übermächtig über sie gekommen, und sie weit her, um an diesem Tag — um einmal noch ihr Kind zu sehen.

Wie dessen Liebreiz ihr Herz gefangen nahm! Sähen, ach, wenn sie das könnte; gut machen an ihrem Kinde, was sie verschuldet! Womit? Kein Weg war offen dazu, nur beten konnte sie für das Wohl der Tochter — beten...

Fort und fort tönte die Orgel.

Die Einsegnung war beendet; der Geistliche sprach. Er redete von den schweren Banden, in denen die Welt gelegen hatte. Dann redete er von der Liebe, die gekommen war, die Welt zu befreien. Er redete von dem Evangelium der Liebe, der Leuchte auf dem Lebensweg, und daß Liebe allein der Seele Erlösung, ihre Freiheit und zugleich ihre süßeste Fessel sei.

Und nun sangen die Gemeinde und die Kinder: „Sei Gott getreu von Jugend auf; laß keine Lust, kein Leiden, in deinem ganzen Lebenslauf von seiner Lieb dich scheiden...“

Waren es die Worte des Geistlichen, war es die reine Nähe ihres Kindes, oder war es die Nähe Gottes, die jeder in Gottes Hause spürt, welche sie zum Glauben zurückführte? Sie sang plötzlich mit, sie vermochte es; ihre schöne, machtvolle Altstimme überkante alle. Und während sie sang, ward ihr wie einer, die nach langer Irrfahrt sich endlich heimfindet. Eine innere Freude kam über sie. Blies sie für die Welt auch verfehmt und verachtet, blieb ihr das Haus auch verschlossen, wo sie sonst heute an der Seite von Gatten und Tochter gestanden, die Seele des Hauses hätte sein sollen, blieb sie auch verlassen und einsam zurück, so nahm sie doch etwas mit fort von hier — die Erinnerung an die Palmsonntagsstunde. Es war ihr, als adle diese Stunde ihren ganzen Lebenslauf.

Die Kirchenglocken begannen zu läuten — die Feier war zuende. Die Konfirmanden verließen das Gotteshaus. Als der Zug zur Kirchentür hinausschritt, stand an dieser die verschleierte Dame. In dem trübdunklen Blick, mit dem sie die schlanke Dunkel umfing, lag ein helles: o vergiß! lag eine Welt von Liebe und von Segenswünschen für ihr Kind. Und diese Tränen der Mutterliebe waren die Sühne für menschliches Jzren, menschliche Leidenschaft, — ihr Tau löschte hinweg, was ver-gangen...

Frühlingsboten.

Von Käthe Lubowsky

(Nachdruck verboten.)

Der pensionierte Rechnungsrat Anderten war schmützig die Zeitung, welche er erst soeben zur Hand genommen hatte, auf den Tisch. Ding das bisher so vernünftige Blatt jetzt auch an von dem nahen Frühling zu reden, der alle Menschen toll und wild machte, noch bevor er überhaupt da war?

Ein Anfinn war es, von einer kalendermäßig festgelegten, garnicht abwendbaren Jahreszeit soviel Aufsehen zu machen!

Wenigstens in seinem Hause sollte dieser Anfinn nicht mitgemacht werden. Und vorläufig schienen auch wirklich noch keinerlei Lenzgefühle hier zu herrschen. Die alte Wirtschafterin schlug in der Küche die Teller und Schüsseln kreuzend zusammen, und die bleichen Deckel klapperten ihr Wehgeschrei über die tiebloße Behandlung heute lauter als sonst in die kleine Welt. Dazu erhob sich eine klagende Frauenstimme: „Es ist ein Glend mit dem Jungen. Die ewige Nachsicht und Güte hat ihn in Grund und Boden verdorben. Könnte ich nur wie ich wollte, dann stöge er noch heute...“

Rechnungsrat Anderten schob die Brille fester vor die Augen.

Recht hatte sie — dieser halbwüchsige junge Mensch, der für Besorgungsgänge und allerhand grobe Hausarbeit für bestimmte Stun-

den gedungen war, tat durchaus nicht seine Pflicht.

Benigstens in der letzten Zeit nicht mehr. Bei jeder Antwort auf ernste Vorhaltungen tönte ein heimlich klingendes Lachen aus seiner Stimme, und die Augen schauten über das Marktnetz und die vor gerechter Empörung heftig wankende Haube der alten Wirtschafterin zu den ehrwürdigen Linden der Straße hin, in die der Saft neuen Grünens stieg. Sogar heute Morgen, als doch der Rechnungsrat in höchst eigener Person über seiner Nachlässigkeit zu Gericht gesessen hatte, war er weder zerknirscht noch besonders ernsthaft gewesen... Die braunen Augen strahlten und der frische Mund spitzte sich, als wollte er eins der lustigen Lieder pfeifen, die er unaufhörlich durch das dunkle, stille Haus schickte.

Der alte Anderten hätte gar zu gerne gewußt, was dem Jungen denn nur Gutes geschehen war...

Aber fragen mochte er nicht! Es kam ihm ebenso überflüssig vor, als wenn die Leute rühmten, daß der gute Frühling nun bald zu ihnen kommen werde.

Es schien diesem losen, faulen Säuling wirklich über alle Gebühr gut zu gehen? — Gewiß, so war's! Er erhielt reichliches und schmackhaftes Essen und einen mehr als angemessenen Lohn. Das machte ihn übermütig. So wenigstens meinte der Rechnungsrat zu seiner alten Wirtschafterin. Tief in seinem Herzen redete jedoch eine andere Stimme. — Die wollte wissen, daß dieser junge Mensch, der so armselig angezogen daherlief, ein ganz besonderes Rezept in sich tragen müsse, das ihn für das Grau der Tage blind mache.

In der Öffentlichkeit, das heißt in dem Bereich von Frau Kluges Haube, durfte ihn dies natürlich nicht das Geringste angehen. So brachte er es denn wirklich fertig, dem schmalbrüstigen, immer lustigen Aufjungen Hans Schüler eines Tages in aller Form zu kündigen.

„Wir haben jetzt lange genug Geduld mit Ihnen gehabt,“ begann er diese einseitige Unterhaltung.

Schuldbewußt neigte sich der Kopf mit dem langen, starken blondhaar.

Aber heute Morgen war wiederum der Semmelbeutel nicht herausgehängt, der linke Schuh nicht gepußt und der Kohlenkasten nur zur Hälfte gefüllt. Kurz, wir haben nicht länger Lust, uns die Tage zu verärgern.

Hans Schüler sah das alles ein. Er ging jetzt auch in sich. Fast auf dem kleinen Vorhemdchen lag sein Kopf vor Scham und Zerknirschung.

„Sie können also zum Ersten gehen.“

Jetzt schien Hans Schüler überhaupt keinen Kopf mehr zu besitzen. Nur die mageren Schultern ragten spitzenhoch hervor.

„Verstanden?“

„Jawohl, Herr Rechnungsrat...“

Der alte Herr war noch immer nicht mit seiner Predigt zuende. „Sagen Sie mir nur, was eigentlich in Sie gefahren ist...“

Das vermochte Hans Schüler nicht. Er hätte ja doch sein Heiligtum einem Blinden erschlossen.

Der alte Anderten aber hielt dieses Schweigen für verderbliche Verstocktheit und vorsätzliche Bosheit und wies mit der Hand nach der Tür.

So würde dieser Irger nun also bald glücklich zuende kommen! Das hätte dem Rechnungsrat doch entschieden einige Erleichterung gewähren müssen. Sonderbarerweise fühlte er sich aber so sehr dadurch verstimmt, daß er heute keine Lust zu seinem gewohnten Spaziergang hatte und aufatmete, als Frau Kluge sich zu dem üblichen Nachbarsbesuch und Fleischeinkauf begab.

Da sah er nun in seinem alten Sorgenstuhl und freute sich mit einer Art heißen Ingrimm über seine Verlassenheit! Durch das eine Fenster, das natürlich dieser entsehlliche Hans Schüler zu schließen vergessen hatte, flutete schmeichlerisch eine warme, duftende Luft.

Der alte einsame Mann dachte über sein bisheriges Leben nach.

Es gab eigentlich garnichts darin, was eines Gedankens, einer Freude oder eines Schmerzes wert gewesen wäre.

Stets hatte sich alles wundervoll glatt und gut abgewickelt. Er war unversehratet geblieben, weil ihm das Schicksal der beweihten Kollegen niemals begehrenswert erschien... er hatte gelpart, ohne zu darben und würde einmal seinen zwei Nichten und dem einen Neffen, die er nur ganz flüchtig kannte, eine hübsche Summe hinterlassen.

Also war alles in schönster Ordnung! Im übrigen hatte er sich niemals um das Wohl und Wehe seiner Nebenmenschen gekümmert.

Warum denn auch?

Er hatte das doch nicht nötig. Er zahlte zurzeit seine Steuern, ließ niemals einen der kleinen Geschäftsleute oder Handwerker warten und lohnte alle ihm geleisteten Dienste ordnungsmäßig nach ihrem Wert. Warum war ihm denn nur heute so schwer zu Mut?

Natürlich... der vermaledeitte Frühling klopfte auch seine Gicht aus langem Winterschlaf... Zum erstenmal fiel ihm in dieser Stunde auf, wie totenstill es in seinem kleinen Hause war.

Fast erschrak er vor dem Geräusch der raschen, leichten Schritte, die plötzlich über den Flur huschten, und vor seiner Tür Halt machten. Sollten ihm Diebe einen Besuch abstatten?

Er griff kampfbereit nach seinem Knotenstock und richtete sich stolz in dem alten Lehnstuhl auf.

Da wurde sachte die Klinke heruntergedrückt...

Nein, es waren keine Diebe!

Hans Schüler war es, der an der Hand ein kleines blondhaariges Mädchen führte, das gleich ihm aus bühischen Braunaugen in die Welt sah...

Ein Juden ging durch die schmale Jungengestalt, als er seines Herrn ansichtig wurde. Flammendes Rot überzog ihm Stirn und Wangen. Regungslos stand er da. Seine Brust hob und senkte sich ungestüm.

Da tat der alte Anderten endlich eine Frage: „Was wollen Sie jetzt... um diese Zeit... hier im Hause?“

Der Junge antwortete nicht. Nur der kleine Blondkopf streckte die linke Hand, die er bisher ängstlich auf dem Rücken gehalten hatte, freudig vor...

„Blumen... Frühling,“ stotterte das Kind. Eine unsichtbare Faust schüttelte das starre Innere des alten Mannes — würgte ihn an der Kehle — dunkelte ihm den Blick...

„Wir... Blumen?“

Da fand Hans Schüler auch den verlorenen Mut wieder zurück.

„Jawohl, Herr Rechnungsrat, wir haben sie Ihnen im Walde gepflückt. Meine kleine Schwester hat doch erst seit ein paar Wochen reden gelernt. Solange ist sie wie eine Stumme mit mir gelaufen... aber neulich, als ich sie mit hatte bei den Eichkätzchen und Anemonen, da hat sie's plötzlich gekonnt... Darum war ich jetzt auch sooo...“

Der alte Anderten neigte seine Augen in die weißsternigen Anemonen und blauen Wildweihen, aber seine Hand tastete vorwärts zu dem weichen, runden Kleinmädchenange-sicht hin...

In ihm arbeitete und stürmte es... Warmer, roter Lebenssaft stieg in die alten steifen Glieder.

Ein langbeiniger Sonnenstrahl lief behende durch das Zimmer... Es war unglaublich... aber auch er fühlte plötzlich, daß der Lenz da war...

Manigfaltiges.

(Das aus dem Märkischen Museum entwendete Bild) des Malers Papien ist von einem Berliner Antiquitätenhändler, der es, ohne Kenntnis von dem Diebstahl zu haben, gekauft hatte, dem Museum zurückgegeben worden. Der Dieb ist bisher nicht ermittelt.

(Raubmord.) Der seit mehreren Wochen vermiste Gastwirt Karl Ungetüm aus Ruppertsgrün bei Werbau ist Donnerstag mittag von einem Sohn im Keller der Gastwirtschaft tot aufgefunden worden. Die Leiche lag zwischen einigen Fässern mit Decken und Erde zugedeckt. Es wird, wie das Werbauer Tageblatt meldet, angenommen, daß Ungetüm einem Raubmord zum Opfer gefallen ist.

SULIMA

REVUE

Feinste 4 Pf. Cigarette

Terminkalender für Zwangsversteigerungen in den östlichen Provinzen.

Zusammengestellt von Dr. Bogt = Berlin. (Nachdruck verboten.)

Name und Wohnort des Eigentümers des zu versteigernden Grundstücks bezw. Grundbuchbezeichnung	Zuständiges Amtsgericht	Versteigerungstermin	Größe des Grundstücks (Hektar)	Grundsteuer-Reinertrag	Schätzwert
Westpreußen.					
M. Wunzel, Danzig, Borstadt Dangsühr	Danzig	4. 5. 10	0,0537	0,27	2170
Reinh. Weibel, Oliva	"	10. 5. 10	0,1093	0,21	2200
Heinr. Haase, Dyra	"	9. 5. 10	0,3314	13,98	1662
Joh. Herbig, Zeyer	Ebing	2. 5. 10	0,0360	—	120
Jaf. Harber, Ehl. (A.)	"	"	"	"	"
Halbland.					
Leo Stofarski, Ehl., Sturz	Marienburger	4. 5. 10	0,0510	—	24
Joh. Kojchnicki, Ellerbruch	Stargard	14. 5. 10	0,0510	—	349
Frz. Wolnitowski, Ehl.,	Schöned	20. 5. 10	14,0841	64,83	295
Rosenau.					
Mich. Wessel, Ehl., Sarsole	Culm	14. 5. 10	6,3928	19,44	36
Rud. Schmidtke, Rogath	Graudenz	17. 5. 10	12,8303	139,80	135
Herm. Boeper, Ehl., Lusch	"	10. 5. 10	21,3665	187,38	135
Frau Wih. Stelzner, Dellen	"	21. 5. 10	0,6616	11,04	504
Seb. Kaspronicz, Böbau	Sautenburg	4. 5. 10	3,1880	11,82	69
Emil Giese, Marienwerder, Diebau, Polstr. 11 u. a.	Böbau	17. 5. 10	0,2098	—	1250
Marienwerder.					
Joh. Przystalski, Gogolewo	Marienwerder	2. 5. 9	0,0666	—	1559
Jgn. Choinacki, Ehl., Lippint	Werne	18. 5. 10	0,3240	6,93	424
Ed. Damielowski, Ehl., Lippint	Neuenburg	8. 5. 11	0,6380	0,24	36
Neumarkt.					
Joh. Stipp von Retowski, Ostrowitz	Neumarkt	7. 5. 11	10,8670	42,78	36
Schlagau.					
Fr. Bektz, Ehl., Kolenhain	Schlagau	11. 5. 9 1/2	11,5811	12,03	36
Alfr. Felbush, Wotter	Strasburg	11. 5. 9	1,5050	4,20	45
M. Grünmayer (A.), Kamin	Thorn	3. 5. 10	3,5230	6,99	144
Zempelburg.					
Fr. M. Müller, Kaufchen	Zempelburg	2. 5. 10	0,7100	4,77	60
Westpreußen.					
Fr. M. Müller, Kaufchen	Fischhausen	3. 5. 10 1/2	0,0428	—	1005
Ed. Stremme, Rehof	Heilsberg	3. 6. 10	0,7330	6,87	—
Johs. Pietrzyk, Königsberg, Burgfreiheit	"	"	"	"	"
Aug. Barjahn, Bauteninken	Königsberg	7. 5. 10	0,0444	—	13414
Ed. Kautenberg, Ehl., Mühthausen	Neulauten	4. 5. 10	5,3490	56,25	60
Westpreußen.					
Fr. M. Faust, Fedderau	Mühthausen	7. 5. 10	0,0650	1,58	640
E. Schwarz, Ehl., Dilschöwen	Zinten	2. 5. 10 1/2	1,2441	9,18	240
Ed. Janz, Schlaunen	Angerburg	29. 4. 10 1/2	1,8944	9,72	—
Gust. Knib, Ehl., Wittken	Littitz	3. 5. 10	5,5220	6,21	36
Wih. Tendrejczak, Ehl., Or. Rogallen	Walla	22. 5. 9	6,8191	21,78	40
Westpreußen.					
Joh. Niedzwiedzki, Or. Kurwien	"	22. 5. 9	1,7350	7,71	30
Westpreußen.					
Joh. Bastei, Schuttschloffen	Neumarkt	2. 5. 9	6,6370	4,68	99
Joh. Bellef, Nitolaiken	Neidenburg	11. 5. 10	0,39	0,84	24
Wih. Meyer, Dilschöwen	Nitolaiken	13. 5. 9	0,1944	—	448
Westpreußen.					
Frau M. Komat, Bojnowice	Ortelsburg	18. 5. 9 1/2	53,020	189,96	398
Westpreußen.					
Jug. Schmidt, Jurojcin	Gräs	3. 5. 9	0,4190	5,10	150
Frz. Wroblowski, Ehl., Jurojcin	"	7. 5. 10	0,1312	—	180
Westpreußen.					
Ed. Krol, Ehl., Grembow	Gräs	22. 5. 10	1,1729	20,41	36
Sim. Marcz, Ehl., Dzumy	Koßmin	11. 5. 9	10,0870	132,48	60
Joh. Kusza, Ehl., Koßmin	Stroloshin	11. 6. 10	15,5178	128,28	444
Stef. Brudziński, Dzumy	"	7. 6. 10	—	—	103
Ed. Häbler, Dzumy	"	18. 6. 10	—	—	210
Joh. Gotomy, Allee	"	14. 6. 10	—	—	75
Wih. Marie Ehl., Rabitowo	Pofen	3. 5. 9 1/2	0,0418	—	45
B. Stodt, Ehl., Sedbitowo	"	13. 5. 9 1/2	4,8864	—	36
H. Hübler, Schleuders	Schönb.	29. 4. 10	16,3870	77,58	90
Frau L. Habicht, Bromberg, Brennenhofstr. 29/30	Wollstein	7. 5. 9	4,8333	32,74	36
Westpreußen.					
Fr. J. Frey, Dölschitz, Schwedenbergstr. 105	Bromberg	27. 4. 11	0,2175	—	4944
Gust. Koste, Schwedenhöhe	"	7. 5. 11 1/2	0,0523	—	1915
J. Kozłowski, Schwedenhöhe	"	8. 5. 11	0,0537	—	1650
Ed. Schröder, Ehl., Bromanshof	"	11. 5. 11	0,2576	0,45	400
Westpreußen.					
Fr. M. Mierek, Waszowice	Czarnikau	4. 5. 10	3,0941	14,58	93
Andr. Chelminski, Ehl. (A.), Bapno	Egryn	15. 5. 10	0,6335	5,22	36
Westpreußen.					
Wm. M. Kalita, Biala	Czarnikau	22. 5. 10	2,4250	18,12	240
Wih. Fenner, Ehl., Kolmar	Fleßhne	20. 5. 10	1,5566	1,20	36
P. Woyatz, Schneidemühl	Kolmar	11. 5. 10	1,2370	6,09	332
Joh. Roschowitz, Erb. (A.), Bohnwart	Schneidemühl	30. 4. 10	0,1766	—	1649
Westpreußen.					
J. Kaminiarz, Ehl., Sniatyn	Schubin	17. 5. 10	28,9282	278,58	135
Westpreußen.					
Rob. Mann, Anklam, Pennstr. 54	Schmiegel	4. 5. 9	3,8549	23,55	60
Westpreußen.					
Mich. Wille, Greifenberg, Häuler, Marienstr. 74	Anklam	6. 5. 9	0,0503	—	1776
Wih. Wodrig, Ehl., Sietlin, Grabow, Langestr. 56	Greifenberg	8. 5. 10	3,1580	32,67	252
Gust. Gadow, Ehl., Dölschitz, Neu Torney, Barnimstr.	Stettin	2. 5. 10	0,1732	—	4894
Bernh. Grunewald, Swinemünde, Große Kirchenstr. 96	"	14. 5. 10	0,0669	0,66	—
Heinr. Krenk, Kolberg, Radewiese 47	Swinemünde	13. 4. 9	0,0937	—	2700
Joh. Juppke, Ehl. (A.), Köstlin, Gärten, Dorotheenstr.	Kolberg	2. 5. 11	0,3960	9,30	1950
Wih. Hulda, Polnow, Haus	Köstlin	29. 6. 10	0,0545	—	396
Frau Aug. Bopha, Bruchen, Gutzparz,	Polnow	2. 5. 11	0,0330	—	150
Westpreußen.					
			18,9940	126,45	105

Parzellierung

in Neuborf, Kreis Thorn, Poststation Blotteric, Eisenbahnstation Leibitzsch 4 km entfernt.
Am Mittwoch den 10. April 1912, von vormittags 10 Uhr an, halten wir an Ort und Stelle in Neuborf Termin ab zum Verkauf des Lauschen Grundbesitzes, bestehend aus
Wiese, Acker und Wiesen, sowie 3 Morgen Obigarten
(Gesamtgröße ca. 332 Morgen), im ganzen oder in einzelnen Parzellen unter äußerst günstigen Bedingungen. Das Restgut kann in jeder Größe mit vollständigem lebendem und totem Inventar gebildet werden.
Kaufliebhaber sind hiermit freundlichst eingeladen. Nähere Auskunft erteilt schon vorher unser zuständiger Bezirksdirektor, Herr Emil Neuböcker, Marienwerder Wpr., Gortener Allee 65, Telephon Nr. 260, sowie Herr Bezirksvertreter Hans Kludorf in Thorn.
Magdeburger Güterbank, eingetr. Genossenschaft m. b. H. in Magdeburg.

W. Olkiewicz

Schuhmachermeister,
Gerechteste. 27 Thorn Gerechteste. 27
empfehlen zur Frühjahrs-Gaßon
sein großes Lager in eleganten, dauerhaften
Schuhwaren
in verschiedenen braunen und schwarzen Lederarten für Herren, Damen und Kinder in den modernsten Modellen bei größter Bequemlichkeit zu äußerst billigen Preisen. Großes Maßgeschäft für Heft-, Leder-, Jagd- und Militärschuhwerk sowie sämtliche andere Schuhwaren.
Bestellungen sowie Reparaturen jeder Art werden aufs beste und schnellste in meiner Werkstatt gefertigt.



Excelsior Fahrräder.

Meine Geschäftsräume befinden sich jetzt
Culmer Chaussee 69.
Gleichzeitig empfehle mein großes Lager
in:
Fahrrädern, Mänteln, Schläuchen,
sowie sämtl. Zubehörteile
in den einfachsten und bis zu den besten
Qualitäten bei billigsten Preisen.
Reparaturen werden schnell, sachgemäß
und billig ausgeführt.



J. Kowalski,
Culmer Chaussee 69.

Levico

Kurzeit: 1. April—Ende Oktober.
Moderne Kuranstalten, erstklassige Hotels etc.
Stark- und Schwachwasser zu Hauskuren
nach Vorschrift des Arztes zu nehmen.
Überall erhältlich. — Auskünfte durch
die **Direktion in Levico (Südtirol).**

Julius Tretbar in Grimma bei Leipzig

Tretbar's automatische Wagenträger.
Einziges Kinderwagenfabrik, welche direkt für Private
fabriziert und direkt liefert. Verlangen Sie umsonst
und frei meinen Fabrikat-Katalog in Kinderwagen, Sport-
wagen, Klappsportwagen, Leiterwagen, Babybettge-
stellten, Kinderkörben, Puppenwagenfabrikpreisliste
wollen Puppenwagenbedürfnisse extra verlangen. Eine
Fabrikpreisliste in Reisekörben, Rohrkoffern, Kupee-
koffern, Wäschekörben, Industriekörben auch alter-
hand Wirtschaftskörben verlange, wer hiervon braucht.
Für Rohrmöbel sei meine reichhaltigste Möbelliste
empfohlen, sie enthält: Sessel, Tische, Bänke, Liege-
stühle, Strandkörbe und Anderes. Sagen Sie, welcher
obiger Artikel meiner Fabrikation Sie gerade inter-
essiert, ich komme Ihnen kostenlos und ohne jede
Verbindlichkeit für Sie mit reichhaltigsten Zeichnungen
und billigsten Preisangaben näher. Sie wählen dann
ganz unbeeinträchtigt bei Kassakauf mit 10% Rabatt oder
Teitzahlung geg. Kontrakt. Alles nach Ihren Wünschen.
Schreiben Sie gefälligst an: Julius Tretbar in Grimma
bei Leipzig. Älteste, größte Kinderwagenfabrik Sachsens.



Radium als Heilmittel

wirkt auf alle krankhaften Ablagerungen im Blut und Körper lösend und
auslösend, ganz besonders bei Gicht, Rheumatismus, Ischias, Neu-
ralgien und Zuckerkrankheit, Nerven-, Nieren- und Leberleiden.
Bei der so gefährlichen Herz- und Arterienverkalkung leistet es zur
Heilung und Vorbeugung schnelle Hilfe. Veraltete Lungen-, Nierstein-,
Hals- und Nasen-Katarakte, Eiterungen der Stirn- u. Nasenhöhlen,
Frauenleiden, Eiterungen, Geschwülste und Entzündungen.
Ferner elektrische Lichtbäder, Dampf-, Moor-, Kohlenensäure-,
Massage und galvanische Kräuterbäder kommen bei den verschiedensten
Krankheiten in Anwendung. Prospekt gratis und franko.
H. Menzel, Kuranstalt,
Bromberg, Gammstraße 2.

Königl. Bad Nenndorf

Schlamm- und Sulfidbäder, Inhalationen,
Rheumatismus, Gicht, Hautkrankheiten.
welche bei Störungen schon alles
andere erfolglos angewandt, bringt
mein glänzend begutachtetes Mittel
sichere Wirkung. Ueberwacht. Erfolg,
selbst in den hartnäck. Fällen. Dank-
schreiben. Unschädlichkeit gar. 3.50 Mk., extra stark 5.50 Mk. v. H.
Distr. Nachnahme-Versand überallhin nur durch **Drogist W. Patus,**
Berlin N., Schönhauser Allee 134 a. Auch Versand hygien. Bedarfsartikel.
Neueste Illustr. Preisliste gratis und franko.

Die deutsche Landeskultur = Gesellschaft zu Berlin,

Geschäftsstelle für Ostdeutschland,
übernimmt
**Projektbearbeitung und Ausführung land-
und forstwirtschaftlicher Meliorationen und
Kulturen**
aller Art und jeden Umfanges, wie z. B.:
Drainagen, Ent- und Bewässerungen, Moor- und Auenkulturen, Anlage von Fischteichen,
Anforstung usw.
vermittelt Meliorationskredite, übernimmt Waldverkäufe und führt
Bermessungen aus. Ferner Aufbereitung von Gutachten aller Art, Bau-
ausführungen usw., usw.
Erster Besuch und örtliche Begutachtung gegen eine Pauschalgebühr von 25 Mk.
Man wende sich an die
Deutsche Landeskultur-Gesellschaft, Berlin SW.
Geschäftsstelle für Ost-Deutschland in Allenstein,
Gutfährerstraße 25.

Dr. Gudenatz' Vorbereitungsanstalt

(auch für Damen)
für die Einjährig-Freiwilligen- und Fähnrichprüfung, die mittleren und
oberen Klassen aller höheren Lehranstalten einschl. der Abiturientenprüfung.
Breslau II, Neue Taschenstrasse 29.
Bisher 1228 Zöglinge für die oberen Klassen (Obersekunda, Unter- und Oberprima), die Abiturienten, Ein-
jährige- und Fähnrichprüfung.
1911 be-standen 72 Prüflinge, darunter 7 Damen das Abiturium,
alle Fähnrich und 34 Einjährige.
Strong geregeltes Anstaltspensionat. Prospekte durch Dr. Gudenatz.

Heimann'sche staatl. Konz. Vorbereitungsanstalt

für die Einj.-Freiw., Primaner- u. Militär-Prüfungen, sowie zum Eintritt
in jede Klasse einer höheren Lehranstalt. Halbjährliche Verlegung. Streng
beaufsichtigtes Internat. Im letzten Jahre beendeten 60 Prüflinge. Zustufter
Prospekte nebst Empfehlungen gratis und franko.

Dr. J. Wolff's Vorbereitungs-Anstalt

gegründet 1903, für die
**Einjährig-Freiwilligen-, Fähnrichs-, Seekadetten-,
Primaner- und Abiturienten-Prüfung,** sowie zum Ein-
tritt in die Sekunda einer höheren Lehranstalt. **Streng ge-
regelt Pensionat** mit sorgfältiger Beaufsichtigung der
Schularbeiten. Viele vorzügliche Empfehlungen aus allen
Kreisen. Halbjährliche Gymnasial- und Realgymnasial- bzw.
Oberrealschulkurse von Quarta bis Oberprima. 1910 und 1911
bestanden, meist mit grosser Zeiterparnis,
186 Prüflinge, nämlich 22 Abiturienten
(darunter 2 Damen), 11 nach Oberprima, 28 nach Unterprima,
9 die Schlussprüfung einer Realschule bzw. eines Progymnasiums
24 nach Obersekunda, 45 nach Untersekunda, 14 nach Obertertia,
3 nach Untertertia, 1 nach Quarta, 1 Fähnrich u. 28 Einjährige.
Seit Ostern **Damenkurse** zur Vorbereitung für die **Primaner-
und Abiturienten-Prüfung.**
Prospekt. Telefon Nr. 11687.

23. Berliner Pferde-Lotterie

Fziehung am 3. und 4. April 1912,
6029 Gewinne im Gesamtwerte von 100 000 Mk.
Hauptgewinn im Werte von 10 000 Mk.
Loose à 1 Mk., 11 Loose für 10 Mk., sind zu haben bei
Dambrowski, königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstraße 4.

Kaiser-Hackmaschinen

Laass'sche weltberühmteste
Original-
für alle Fruchtarten. Viele Tausende im Betriebe.
Erste Siegerpreise.
Anfragen erbitten
Hodam & Ressler,
Maschinenfabrik,
Danzig — Graudenz.



John's Volldampf-Waschmaschinen

liefern
zu Fabrik-Preisen
Tarrey & Mroczkowski,
Eisenhandlung.



15—20 Stück gebrauchte Pianos,

sowie einige nur kurze Zeit vermietet gewesene Instru-
mente werden vom 1. April ab billig verkauft.
Auch empfehle bei gleicher Gelegenheit mein in
allen Preislagen reich sortiertes großes Lager in neuen
Pianos nur bestrenommiertester Fabrikate.
W. Zielke, Thorn,
Piano-Magazin, Copernikusstr. 22,
gegründet 1875, Telephon 365.

Oster-Angebot!

Die sogenannte Brotat-Wäsche,
Neu! Gesundheitswäsche Neu!
in verschiedenen Größen und Preislagen,
sowie
Knaben-Anzüge zu mäßigen Preisen
empfiehlt
Firma Stieffind Neustadt,
Gerechteste 30.

Höhere Privatmädchenschule.

Das neue Schuljahr beginnt am Dienstag den 16. April, um 9 Uhr.
Aufnahme neuer Schülerinnen am 15. und 16. April 1912, von 9-1 Uhr,
im Schullokal Brückenstraße 18, 2. Privatwohnung: Brombergerstr. 43, 1.
M. Wentscher,
Schulvorsteherin.

Königl. preuß. Klassenlotterie.

Zu der am 16. und 17. April d. Js. stattfindenden Ziehung der 4. Klasse 226. Lotterie sind

1/4 und 1/8 Lose
à 40 und 20 Mark,
auch zu größeren Abschnitten zusammengelegt, zu haben.

Dombrowski,
Königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.

Pension,

gewissenhaft und gut, finden Gymnasialisten.
Gartenstraße 9 a, 1, Wegner.

Gute Pension

und Beaufsichtigung der Schularbeiten finden Schüler bei Frau Hoffmeister, Grabenstr. 2, 3.

Osterwurst
(eigenes Fabrikat) und
Schinken

empfehlen
Johanna Kwiatkowski, Strobandsstr.

In verkaufen

Wiesingbauer

für einen Bazar, Ang. u. K. R. 22 an die Geschäftsstelle der „Presse“
Malergerüst, 14 Leitern, 8-10 m lang, 30 Bohlen und sämtliches Zubehör, verkauft billig
P. Gembariski, Spritzenstraße 3.

Buchbinderei und Einrahmungs-Geschäft

mit sehr guter Buchbinderei billig zu verkaufen. Geheimpflicht, über 1600 Bände, und Warenlager kann eventl. mit übernommen werden.
Angebote unter E. M. 100 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Mein Grundstück,
am Hauptbahnhof Thorn-Moder, Waldauerstraße 19, ist zu verkaufen.
G. Pick.

Großes Geschäftshaus
in bester Lage, mit großem Hof, in gutem baulichen Zustand, günstig zu verkaufen. Anfragen u. J. 5300 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Das Gasthaus, der Oberweg,
in Benjan, Nr. Thon Wp., an Kirche, Schule, Post, Bahnhof und Chauffee gelegen, 25 Morgen, auf Wunsch 3 Morgen Gartenland, feste Hypothek, zu günstigen Bedingungen bei 10-12 000 Mark Anzahlung zu verkaufen oder gegen ein Grundstück im Thoner oder Culmer Kreise von 50-100 Morgen z. verkaufen.
E. Neubauer.

Hochtragende Kuh
verkauft.
Hilfszuchtverein Mlek.

Zu verkaufen:
Geige nebst Kasten, Schraubstock, Serringsäge, Petroleumbehälter, Waschfessel u. a. m.
Krausenstraße 46, Laden.

80 Aufschwangen,
neue, moderne und wenig geb. Sandauer, Bhaetons, Roups, Rutschler, Jagd- und Pommagen, Doglaris, nur la Fabrikate und Geheirre. Berlin, Luisenstr. 21, H. Hoffschulte.

Ein fast neues, vierstelliges
Koupé
sowie mehrere leichte, neue
Spazierwagen
stehen billig zum Verkauf.
R. Puff, Wagenbauer,
Ludwigerstraße 26.

Wohn- u. Geschäftshaus,
fast neu, an belebter Straße und elektr. Bahn, mit großem Hof, Obst- und Gemüsegarten, ist wegen Erbregulierung zu verkaufen. Von wem, sagt die Geschäftsstelle der „Presse“.

Alte Fenster, Türen, Kachelöfen und Kochherde
vom Abbruch Waldstraße 25 verkauft
G. Soppart,
Zürcherstraße 59.

Grundstück,
Di. Eylau, herrschaftlich, mit 183 Morg., davon 33 Morgen Wiese, 19 Stück Rühje, 6 Pferde, 20 Schweine, 10 Schafe, Preis 65 000 Mark, Anzahlung 18 000 Mark.
Malek, Thorn, Brückenstraße 4.

Platzmangel,
Verkaufte billig:
Sofa, 2 Stühle, guten Klügel.
Szczepanski, Bergstraße 14.

Grosse Gardinen-Ausstellung.

Für den bevorstehenden Umzug und zur Ergänzung im Haushalt empfehle ich mein grosses und bestens sortiertes Lager jeglicher Art

Gardinen

von einfachster bis elegantester Ausführung. Inbezug auf Geschmack, Gediegenheit der Qualitäten sowie Preiswürdigkeit, hat sich meine Firma in immer steigendem Umfange den Ruf für massgebend und unübertroffen erworben. Ohne jeden Kaufzwang bitte ich daher ergebenst, bei Bedarf erst mein Lager zu besichtigen.

Hedwig Strellnauer, Inh.: Julius Leyser.

Bitte meine Auslagen zu beachten.

Bekanntmachung.

Die Anstufung im Schneidergewerbe ist von unterzeichneten Firmen am 28. März 1912 aufgehoben worden.

Bestellungen werden gerne entgegengenommen und schnellstens ausgeführt.

Thorn den 29. März 1912.

M. Berlowitz. B. Doliva. C. G. Doran.
Friedr. Hecktor. C. Kling. Heinrich Kreibich.
E. A. Kühn. M. S. Leiser. Ludwig Makowski.
S. Schendel & Sandelowsky. Franz Schmahl.

Magdeburger Pflaumen-Mus.

Gut schmeckend! Nur in neuen Gefässen!

br. ca. 10 Pfd.	Emaille-Eimer	M. 2.50
10	Emaille-Kochtopf	2.40
10	Emaille-Ringtopf	2.50
10	Emaille-Kaffeekanne	2.50
10	Emaille-Essenträger	2.50
28	Emaille-Eimer	3.50
28	Emaille-Wanne	6.45
56	Emaille-Wanne	11.50
34	Emaille-Küchenschüssel	7.45
19	Emaille-Schmortopf	4.90
34	Emaille-Schmortopf	7.50

Wirklich feiner Kunstthong.

br. ca. 10 Pfd.	Emaille-Eimer	M. 2.50
10	Emaille-Kochtopf	2.70
10	Emaille-Ringtopf	2.80
10	Emaille-Kaffeekanne	2.80
34	Emaille-Eimer	7.50
netto 50	Holzkelbel	12.35

Versand ab Magdeburg unfrankiert gegen Nachnahme. Gefässe frei.

E. Henkelmann, Magdeburg 686

Militär-Mützenfabrik.
Begr. 1879.
Anfertigung von Uniformen. • Effekten für Militär u. Beamte.
Nur anerkannt erstklassige Arbeit und Fabrikate!
C. Kling,
Breitestrasse 7, Ecke. * Fernsprecher 604.

Wohnungsangebote.
Ein möbl. Offizier-Zimmer mit Burghengelaß ist von sofort zu vermieten. Gartenstraße 11, 1 Tr.
Gut möbl., geräum. Zimmer mit sep. Eingang und Bad zum 1. 4. zu vermieten. Elisabethstraße 7, 2.
Ein geräumiges, gut möbl. Zimmer mit Entree und sep. Eingang nach vorn vom 1. 4. oder später billig zu verm. Mauerstraße 36, 2 Tr., links.
Schöne 3-Zimmer-Wohnung, hochpart., mit Balkon, Gas und Badeeinrichtung zc., per 1. 4. zu vermieten. **Ladwig,** Wellenstr. 112a, pt. 1.

Germania-Linoleum

bestes bewährtes Fabrikat, in jeder Stärke, glattbraun, farbig, granit u. durchgemustert für Neu- u. Umbauten u. Treppenbeläge. Linoleumteppiche u. -Läufer, Tischlinoleum. Sachgemässes Verlegen durch geübte Leger. **Linoleumhandlung Carl Mallon, Thorn, Altestädtischer Markt 23.**

Vorsicht! Stossen Sie sich nicht an meine billigen Preise.
Sprechmaschinen
allerersten Fabrikats, von 12,50 Mk. an.
Doppelseitige Platten
25 cm groß, von 1,00 Mk. an.
Ab 1,50 Mk. bei Einkauf von 5 Stück die 6. Platte gratis.

Gute Grammophone und Platten.
Pathéphone und Pathé-Platten
ohne Nadelwechsel spielbar.
Abgespielte Platten jeden Fabrikats werden umgetauscht nur im größten Spezialgeschäft am Plage von
Alex Beil,
Culmerstr. 4. Telephone 839.
Eigene Reparatur-Werkstatt im Hause. Zahlungserleichterung gestattet.

Elektrische Bedarfsartikel.
Taschenlampen. :. Feuerzeuge.
Haustelephon- und Klingelanlagen
werden prompt und billigst ausgeführt.
Mechanische Spielwaren.

Vor allem gieb acht, mein liebes Kind Ob sie mit der Krone versehen sind!
Krone
Gut möbl. Vorderzimmer vom 1. 4. zu vermieten Windstr. 5, 2, rechts. | 1-2 möbl. Zimmer zu vermieten Schuhmacherstr. 20, 2, links.

Gr. u. ff. sauber möbl. Part.-Vorderzim., sep. Eing., v. 1. 4. zu verm., 25 und 15 Mark. **Gerechtheitsstr. 33, part.**
Ein möbliertes Zimmer mit Kabinett, separater Eingang, zum 1. 4. zu vermieten. **Mellienstraße 88, 3.**
Möbliertes Zimmer, 1. Etage, von sofort billig zu haben. **Schillerstraße 20.**

Laden nebst Wohnung
und großer Verkauf, Mellienstr. Nr. 131, sofort oder später zu vermieten. **Heinrich Lüttmann, G. m. b. H.,** Thorn, Mellienstraße 129.
Wohnungen:
Mellienstraße 109, 5 Zimmer, 1., 2. und 3. Stock,
Kafernenstr. 37, 3 Zimmer, 1. Stock, Mellienstr. 131, Neubau, 3 u. 4 Zim., Preis 400-650 Mark, mit elektr. Licht, Gas und reichl. Zubehör, auf Wunsch Burghengelaß und Pferde- stall per sofort oder später zu vermieten. **Heinrich Lüttmann, G. m. b. H.,** Thorn 3, Mellienstraße 129.
Das von Herrn Major Ritter und **Eder von Oettinger** seit 1907 bewohnte 2. Gesch. unseres Hauses, bestehend aus 7 Zimmern, Bad und Zubehör, Gas und elektr. Licht, Burghen- stube, Pferde- und Wagenremise, ist verlegungshalber zu vermieten.
G. Dombrowski'sche Buchdruckerei, Katharinenstraße 4.

Wohnung,
4-5 Zimmer, geteilt, auch passend für unverb. Offiziere; dabei ein Garten, Loggia und Stallung für zwei Pferde zu vermieten. Zu erfragen **Brombergerstraße 16 a, 1 Tr.**
Mellienstraße 62
Fünf-Zimmer-Wohnung
mit allem Zubehör im neuen Hause, mit Zentralheizung, sofort billig zu vermieten. **Köhn, Mellienstraße 62.**
Stube an einzl. Frau v. Strobandsstr. 11.

Wohnung,
5-6 Zimmer mit Badezimmer und Zu- behör, der Neuzeit entsprechend, auf 2 bis 3 Jahre vom 1. 10. 12 in der Innen- stadt zu mieten gesucht. Ang. u. E. R. 24 an die Geschäftsst. d. „Presse“ erb.
Eine Wohnung, 1. Et.,
von 3 Zimmern, Gartenstraße 19, welche mehrere Jahre von Herrn Reumant **lange** bewohnt gewesen, ist von so- fort zu vermieten. Zu erfragen **Gartenstraße 19, pt., rechts.**

Bier-Zimmer-Wohnung
mit sehr reichlichem Zubehör, Badeein- richtung, Gas, Wäsche- und Burghen- gelaß zc. ist für 600 Mk. per Monat zu vermieten. Nähere Auskunft erteilt **Gerson & Co., Gerberstr. 12.**
G. möbl. Zim. v. d. Gerechtheitsstr. 16, 1. Et.
Möbl. Zimmer, sep. Eingang, mit o. ohne Klavierbenutzung, vom 1. 4. zu vermieten. **Bäckerstraße 9.**

Gut heizb. Wohnungen,
4 Zimmer und 5 Zimmer, mit Gas- ein- richtung, Balkon und Zubehör, mit und ohne Vorgarten, vermietet von sofort oder später **R. Uebriek,** Brombergerstraße 41.
Eine 4-Zim.-Wohnung
(Gas elektr. Licht) verlegungshalber von sofort zu vermieten. **Mellienstr. 101.**

Wohnungen,
2 und 3 Zimmer, Entree, Gas, Bad, der Neuzeit entsprechend eingerichtet, am Bahnhof Thorn-Moder und Kontroll- station, vom 1. 4. 12 zu vermieten. **F. Bartel,** Waldauerstraße 21,
Stube n. Kammer an eing. Berl. für 5,50 Mk. z. verm. **Kafernenstr. 46.**

3-5-Zimmer-Wohnung
mit Küche, Wäsche- und Burghen- gelaß, eventl. Garten und allem Zubehör ausgestattet, von sofort zu vermieten. **Wilhelm Franke,** Thorn-Moder, Lindenstraße 58.

Eine freundliche Hofwohnung
von 2 gr. Stuben, Küche und Zubehör ist per 1. 4. 12 **Neustädtischer Markt** zu vermieten. Zu erfragen **Brückenstraße 14, im Laden.**

Wohnung,
2 und 3 Zimmer, Gas, Bad, Balkon, mit Zubehör, der Neuzeit entsprechend eingerichtet, sofort zu vermieten **Bergstraße 22 a.**
Wohnung, 1 Treppe,
4 Zimmer, Gas und Zubehör, zu ver- mieten. Preis 475 Mk. **Talstraße 21.**
2-Zimmer-Wohnung
mit allem Zubehör per sofort zu ver- mieten. **Mellienstraße 81.**
Wohnung,
1 Zimmer und Küche, 160 Mark, an ruhige Mieter sofort zu vermieten. **Boehm, Bankstr. 6.**
St. Wohnung für 3,50 Mk. monatlich zu verm. **Schulstr. 18.**
3 Zimmer, Küche, Entree mit Gas zu vermieten **Bäckerstr. 13.**
1 Pferdestall
für 1 Pferd per sofort **Bismarckstr. 1** zu vermieten. Zu erfragen **Frau Heil, Bismarckstr. 3, 2.**
Pferdestall
massiv, neu eingerichtet, zu vermieten. **Culmerstraße 28.**